

Elm

Sonderdruck aus
UNTERSUCHUNGEN ZU
KLOSTER UND STIFT

herausgegeben vom

Max-Planck-Institut
für
Geschichte

VERÖFFENTLICHUNGEN
DES MAX-PLANCK-INSTITUTS FÜR GESCHICHTE

68

Studien zur Germania Sacra

14

0089518



GÖTTINGEN · VANDENHOECK & RUPRECHT · 1980

„Weiterhin wollen wir und ordnen an, daß der Herr Abt keinen aus den Mönchen zum studium generale entsende, wenn dieser nicht vorher ausdrücklich Profeß gemacht und sich durch seinen Lebenswandel und ehrbare Sitten ausgewiesen hat. . . Zuerst soll er in der Liebe begründet sein, die von ihm das Zeugnis eines gesunden Gewissens geben soll, bevor er zum Erwerb menschlicher Wissenschaft schreite“⁷⁰.

Die Reformbewegungen des späten Mittelalters haben dem benediktinischen Mönchtum – das darf man sicher sagen – einen Aufschwung aus dem Niedergang des 13. und 14. Jahrhunderts gebracht, sowohl organisatorisch und wirtschaftlich (was in diesem Referat kaum behandelt wurde) wie vor allem in einer zeitgemäßen Erneuerung des monastischen Lebens. Dabei gab es nicht überall glatte Lösungen, aber diese Erneuerung gab doch, insgesamt betrachtet, eine Stärkung für ein wirklich monastisches Überleben, vor allem vor der gewaltigen Existenzbedrohung, die den Klöstern bald darauf in der Reformation politisch wie besonders theologisch entstehen sollte.

Gruppe aus St. Matthias/Trier, die mit der Frühgeschichte der Universität Trier zu tun hat und mit Trithemius in Verbindung stand: die Äbte Johannes IV. Donre († 1484), Antonius Lewen († 1519), Eberhard IV. v. Camp († 1526), der Prior Johannes Culenborg u.a. (vgl. E. ZENZ, Die Trierer Universität 1473 bis 1798, 1949); ARNOLD, Joh. Trithemius bes. S. 136–142).

⁷⁰ Aus dem Visitationsrezeß für die Reichenau c. 17 von 1435, ed. BECKER, Die Visitationstätigkeit S. 235.

Verfall und Erneuerung des Ordenswesens im Spätmittelalter

Forschungen und Forschungsaufgaben*

von

KASPAR ELM

Noch vor nicht allzu langer Zeit galt das Spätmittelalter in Deutschland als ein Zeitalter stetigen Verfalls, unkontrollierbarer Konflikte und vergeblicher Reformbemühungen: eine Einschätzung, die sich auf die Zeitkritik des 14. und 15. Jahrhunderts stützen und auf eine lange historiographische Tradition berufen konnte, jedoch erst im 19. Jahrhundert ihren schärfsten Ausdruck fand. Dieses negative, von den Höhepunkten des frühen und hohen Mittelalters her gesehene Bild hat inzwischen tiefgreifende Korrekturen erfahren. Die Landesgeschichte vermochte die Bedeutung des spätmittelalterlichen Territoriums für die Entwicklung des modernen Staates in Deutschland so überzeugend darzutun, daß die Klage über die angesichts der Schwächung der Reichsgewalt zunehmende „Kleinstaaterei“ an Berechtigung verloren hat. Das von einer auf das Ideal des monarchischen Einheitsstaates fixierten Forschung wenig beachtete Ständewesen, ja selbst Stellung und Funktion des deutschen Königtums haben durch neuere Untersuchungen eine Aufwertung erfahren, die es schwer macht, im Deutschland des Spätmittelalters nur noch Niedergang und Auflösung zu sehen. Was für Landes- und Verfassungsgeschichte, in ähnlichem Sinne aber auch für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte gilt, trifft nicht minder für die Kirchen-, Theologie- und Geistesgeschichte zu. Die durch das 2. Vatikanische Konzil intensivierete Erforschung der Reformkonzilien des 15. Jahrhunderts mißt dem Konziliarismus in Reich und Christenheit sehr viel größere Bedeutung zu, als es die ältere am Leitbild des päpstlichen Universalismus orientierte Kirchengeschichtsschreibung tat. Angeregt durch Neuthomismus, Reforma-

* Vortrag, gehalten auf dem Colloquium der Germania Sacra am 2.5.1975; er gibt daher nicht den derzeit neuesten Forschungsstand wieder.

tionsforschung und zunehmendes Interesse an der Geschichte der Naturwissenschaften sind Theologie- und Philosophiegeschichte dabei, der Mißdeutung der Spätscholastik und ihrer Schulstreitigkeiten als Epigonentum und Mönchsquerelen den Boden zu entziehen, während die Humanismusforschung die bisher betont dualistische Deutung des Verhältnisses von Theologie und Humanismus im Sinne einer engeren Symbiose der beiden Bildungswelten zu modifizieren im Begriff ist.

Verfall und Erneuerung des spätmittelalterlichen Ordenswesens, mit denen wir uns beschäftigen wollen, sind nicht mit gleicher Intensität neu erforscht oder gar einer so tiefgreifenden Revision unterworfen worden, wie das bei den als Beispiel genannten Erscheinungen der spätmittelalterlichen Profan- und Kirchengeschichte der Fall ist. Was sie angeht, warten noch viele elementare Probleme auf ihre Lösung, ist das Phänomen selbst, die fast unübersehbare Fülle von lokalen Reformbemühungen, überregionalen Reformkreisen und Observanzen, noch längst nicht in dem Maße erfaßt, beschrieben und in seiner Mechanik erkannt worden, wie das für die monastischen und kanonischen Reformen des frühen und hohen Mittelalters geschehen ist. Mit der Unzulänglichkeit der Bestandsaufnahme hängt es zusammen, daß eine Synopse der im 14. Jahrhundert einsetzenden und im 15. Jahrhundert kulminierenden Reform- und Observanzbestrebungen noch aussteht, ihre Einbettung in den Gesamtzusammenhang der Geschichte des Spätmittelalters und der frühen Neuzeit zu den noch offenen Desideraten unserer Wissenschaft gehört und die Fragen nach den Ursachen, Triebkräften und Wirkungen, erst recht aber nach dem Zusammenhang von Ordensreformen und Reformation unbefriedigender beantwortet werden müssen als man angesichts der allenthalben intensiv betriebenen Spätmittelalterforschung erwarten sollte. Dieser Rückstand mag darin begründet sein, daß die Ordensgeschichte immer noch nicht ihrem wahren Rang entsprechend als Teil der allgemeinen Geschichte angesehen wird und das spätmittelalterliche Ordenswesen hier und da noch unter dem Verdikt steht, das Humanisten, Reformatoren und Aufklärer über die „ungebildeten“, „widerchristlichen“ und „abergläubischen“ Ordensleute des ausgehenden Mittelalters ausgesprochen haben. Die eigentliche Ursache für diese Forschungslücke ist jedoch wissenschaftsimmanenter Natur. Die Geschichte der religiösen Orden ist Gegenstand nicht nur der Kirchen-, sondern auch der Profangeschichte, wird unter fachspezifischem Aspekt von fast allen Geistes-, Kunst- und Kulturwissenschaften betrieben, findet in vielen Sprachen ihre Pflege, ist als historische Disziplin durch verschiedene wissenschaftliche Traditionen geprägt und verfügt über ein weltweites, wenn auch inhomogenes Publikationssystem. Wie kaum in einer anderen Disziplin ist der Gegenstand der Ordensgeschichte nicht nur Sache einer professionellen Expertengruppe, sondern auch der unmittelbar Betroffenen, nämlich der Ordensleute selbst. Daß viele von ihnen die Geschich-

te ihres Ordens oder ihrer Klostersgemeinschaft als ihre eigene Sache, als „Familiengeschichte“, verstehen, ist für die Beschreibung von Verfall und Erneuerung, erst recht aber für ihre synoptische Erfassung nicht immer förderlich. Die durch persönliche Bindung erklärliche Konzentration auf die Anfänge und die Epochen der Größe sowie der aus der Vielfalt ordensgeschichtlicher Bemühungen resultierende Mangel an Koordination sind jedoch nicht so groß, daß sie einem die einzelnen Ordensgeschichten übergreifenden Interesse unüberwindliche Hindernisse in den Weg stellen könnten. Die Ordensforschung hat in den letzten Jahrzehnten so zahlreiche Ergebnisse erzielt und so viele bisher unbekannte Quellen veröffentlicht, daß man durchaus den Versuch wagen kann, die im 14. Jahrhundert einsetzenden Reform- und Observanzbestrebungen als Ganzes zu erfassen, in den historischen Gesamtzusammenhang zu stellen und auf ihre Ursachen und Wirkungen hin zu befragen. Es ist selbstverständlich, daß sich die bei einem solchen Unternehmen einstellenden Fragen, nämlich die nach dem Verlauf von Verfall und Erneuerung, nach den Gründen für Untergang und Wiederbelebung, nach den Trägern, Zielen und Methoden der Erneuerung, nach ihrer Bedeutung für die Politik der weltlichen Herrscher, nach ihrem Verhältnis zur außer- und innerkirchlichen Opposition und schließlich nach dem Zusammenhang zwischen Reformen und Reformation in einem kurzen Beitrag kaum formulieren, geschweige denn beantworten lassen. Hier kann nur angedeutet werden, in welche Richtung sich die gegenwärtige Forschung bewegt und wie sich in ihr die Umriss eines Gesamtbildes von Verfall und Erneuerung des Ordenswesens im Spätmittelalter abzeichnen¹.

¹ Es entspricht nicht dem Zweck des vorliegenden Beitrages, die umfangreiche Literatur zur spätmittelalterlichen Reform- und Observanzbewegung vollständig heranzuziehen bzw. zu zitieren. Überblicke über den Literatur- und Forschungsstand finden sich u. a. in: E. DELARUELLE – E.-R. LABANDE – P. OURLIAC, *L'Eglise au temps du Grand Schisme et de la crise conciliaire 1378–1449* (Histoire de l'Eglise 14,2) Paris 1964. S. 1031–1105. B. MOELLER, *Spätmittelalter* (Die Kirche in ihrer Geschichte, Lfg. H 1) 1966. S. 36–39. R. GARCÍA VILLOSLADA, *Historia de la Iglesia Católica*. Madrid 1967. 1. S. 519–545. H.-G. BECK – K. A. FINK – J. GLAZIK – E. ISELOH – H. WOLTER, *Die mittelalterliche Kirche: Vom kirchlichen Hochmittelalter bis zum Vorabend der Reformation* (Handbuch der Kirchengeschichte 3, 2) 1968. S. 516–538, 693–697. Zur Ergänzung sei auf das *Dizionario degli istituti di perfezione* 1–5. Roma 1973–78 und die Bibliographien, Zeitschriften und Handbücher zur Geschichte der einzelnen Orden verwiesen.

Der Arbeitskreis für vergleichende Ordensforschung am Friedrich-Meinecke-Institut der FU Berlin hat inzwischen auf zwei Kolloquien (1978, 1979) mit einer Synopse der spätmittelalterlichen Reform- und Observanzbestrebungen begonnen, er hofft, sie in abschbarer Zeit abschließen und zum Druck bringen zu können. Auch in England und Frankreich hat man sich in der Zwischenzeit intensiver mit der spätmittelalterlichen Ordensreform beschäftigt: *Renaissance and Renewal in Christian History* (StudChurchHistory 14) Edinburgh 1978. *La réforme des réguliers en France de la fin du XV^e siècle à la fin des guerres de religion* (RevHistEglFrance 65. 1979).

I.

Die Beschreibung des Verfalls, der wir uns zunächst zuwenden wollen, ist ein Unternehmen, für das es keine gesicherten Kategorien in den Quellen und noch weniger verbindliche Maßstäbe in der Forschung gibt. Gerade die aussagekräftigsten Quellen sind in der Beurteilung dessen, was man als Verfall bezeichnen kann, meist subjektiv, oft sogar propagandistisch gefärbt. Die Forschung wiederum ist sich nicht einig, ob man Blüte und Verfall von Ordensgemeinschaften an den für ihren Stand geltenden Normen und den von ihren Gründern aufgestellten Forderungen, an den mit einem „regelrechten“ Leben keineswegs a priori übereinstimmenden Leistungen für den wirtschaftlichen, zivilisatorischen und kulturellen Fortschritt oder ganz einfach mit der Elle der eigenen Moralvorstellung messen soll. Bevor wir uns auch nur andeutungsweise auf diese, schon vor Jahrzehnten von der vorreformationsgeschichtlichen Forschung geführte Diskussion einlassen², soll zunächst ein Kriterium, das von der Einstellung der Quellen unabhängig ist und uns der Notwendigkeit moralischer Wertung enthebt, nämlich der rein quantitative Vergleich zwischen den im Hoch- und Spätmittelalter gegründeten Orden und Ordensniederlassungen, auf seine Verwendbarkeit hin geprüft werden.

Die Welle der Ordens- und Klostergründungen, die am Beginn des 12. Jahrhunderts mit den neuen monastischen und kanonikalen Orden, an ihrer Spitze die Zisterzienser und Prämonstratenser, anhub, sich mit der Expansion der Ritter- und Hospitalorden fortsetzte und im 13. Jahrhundert mit den Bettelorden ihren Höhepunkt erreichte, rollte im ersten Viertel des 14. Jahrhunderts aus. Es nahm nicht nur die Zahl der Ordensgründungen ab, sondern, was wichtiger ist, auch die bestehenden Orden hörten mit wenigen Ausnahmen auf, Klöster zu gründen. Hatten Dominikaner und Franziskaner, Augustiner-Eremiten und Karmeliten als die vier hervorragendsten Vertreter einer ganzen Gruppe von Bettelorden bis in die ersten Jahrzehnte des 14. Jahrhunderts tausende Konvente gegründet, so beliefen sich die Neugründungen im weiteren Verlauf des 14. Jahrhunderts kaum mehr auf eine dreistellige Zahl. Für die älteren Orden brachte schon das ausgehende 13. Jahrhundert eine weitgehende

² H. FINKE, Die kirchenpolitischen und kirchlichen Verhältnisse zu Ende des Mittelalters nach der Darstellung K. Lamprechts (RömQuartSchrChristlAltKdeSuppl 4) 1896. J. LÖHR, Methodisch-kritische Beiträge zur Geschichte der Sittlichkeit des Klerus, besonders der Erzdiözese Köln, am Ausgang des Mittelalters (RefGeschichtlStud 17) 1910. J. LORTZ, Zur Problematik kirchlicher Mißstände im Spätmittelalter (TrierTheolZ 58. 1949) S. 1–26, 212–227, 277–279, 347–357. H. JEDIN, Zur Aufgabe des Kirchengeschichtsschreibers (TrierTheolZ 6. 1952) S. 65–78. Zuletzt zu diesem Problemkreis allgemeiner: E. SAURER, Kirchengeschichte als historische Disziplin (Denken über Geschichte. Aufsätze zur heutigen Situation des geschichtlichen Bewußtseins u. d. Geschichtswissenschaft) Wien 1974. S. 157–169.

Stagnation: ein Prozeß, der mit gewissen zeitlichen und regionalen Verschiebungen auch die Hospital- und Ritterorden erfaßte. Die Angaben über diesen erstaunlichen Schrumpfungsprozeß beruhen im Falle der alten Orden auf dem sicheren Fundament einer in dieser Hinsicht schon früh regen Forschung³. Eine Enquête, die die von der Regression im Zenit ihrer Entwicklung betroffenen Bettelorden erfaßte, ist bisher jedoch noch nicht durchgeführt worden, obwohl schon für einzelne Länder, Regionen, Orden und Ordensprovinzen entsprechende Vorarbeiten geleistet wurden⁴. Eine umfassende, methodisch richtig angelegte Bestandsaufnahme würde vollständigere und zuverlässigere Zahlen als bisher liefern und damit den Abschwung der Expansion, also den sogenannten Verfall, sehr viel differenzierter erscheinen lassen als dies bisher der Fall war. Während sich in Süd-, West- und Mitteleuropa die bis dahin stürmische Expansion der Bettelorden in den ersten Jahrzehnten des 14. Jahrhunderts abschwächte, ja von Kurie und Konzilien, Herrschern und städtischer Obrigkeit bewußt gebremst wurde, setzte sie sich im Norden, Osten und Südosten Euro-

³ Als jüngere Beispiele für diese Forschung seien genannt: *Germania Benedictina*. Herausg. v. d. Academia Benedictina in Verbindung mit dem Abt-Herwegen-Institut 2. 1971. 5. 1975. G. CACCIAMANI, *Atlante storico-geografico Camaldolese secoli X-XX*. Camaldoli 1963. Fr. VAN DER MEER, *Atlas de l'Ordre Cistercien*. Paris-Bruxelles 1955. Dazu: F. VOUGREY - F. HERVAY, *Kritische Bemerkungen zum „Atlas de l'ordre cistercien“ von Frédéric van der Meer (AnalCist 23)* 1967. S. 115-152. M. COCHERIL, *Dictionnaire des monastères cisterciens I: Cartes géographiques (La Documentation cistercienne XVIII,1)* Rochefort 1976. N. BACKMUND, *Monasticon Praemonstratense 1-3. 1949-1956*.

⁴ Vgl. u.a.: R. W. EMERY, *The Friars in Medieval France. A Catalogue of French Mendicant Convents 1200-1550*. New York-London 1962. D. KNOWLES - R. NEVILLE HADCOCK, *Medieval Religious Houses: England and Wales*. London 1971. A. GWYNN - R. NEVILLE HADCOCK, *Medieval Religious Houses: Ireland*. London 1970. D. EASSON, *Medieval Religious Houses: Scotland*. London 1957. M. SCHOENGEN, *Monasticon Batavum, I-III (VerhNederlAkadWetenschAfdLettterkde NR 45)* Amsterdam 1941-42. D. DE KOK, *Monasticon Batavum I. Supplementum (Ebd. NR 45)* Amsterdam 1942. B. A. L. VAN LUIJK, *Le Monde Augustinien du XIII^e au XIX^e siècle*. Assen 1972. AMBROSIUS a S. THERESA, *Monasticon Carmelitanum seu lexicon geographicum - historicum omnium foundationum universi ordinis Carmelitarum (AnalCarmelDiscal 22. 1950-23. 1951)*. F. A. DAL PINO, *I frati Servi di s. Maria dalle origini all'approvazione (1233 ca. - 1304) 1-2*. (UnivLouvainRecTravauxHistPhilol IV, 49-50) Louvain 1972. A. G. LITTLE, *List of Custodies and Houses in the Franciscan Province of England (FranciscPapersListDoc 1943)* S. 217-229. W. A. HINNEBUSCH, *The Early English Friars Preachers (InstHistFFPraedRomSSabDissHist 14)* Roma 1951. F. ROTH, *The English Austin Friars (1249-1538) 1-2 (Cassiacum 6)* New York 1966. K. J. EGAN, *Medieval Carmelite Houses, England and Wales (Carmelus 16. 1969)* S. 142-226. DERS., *Medieval Carmelite Houses, Scotland (Ebd. 19. 1972)* S. 107-112. P. O'DWYER, *The Carmelite Order in Pre-Reformation Ireland (Ebd. 16. 1969)* S. 264-278. A. STARING, *Notes on a List of Carmelite Houses in Medieval France (Ebd. 11. 1964)* S. 150-160. Zur Ergänzung dieser Liste besonders zuverlässiger Ordensstatistiken sei auf die entsprechenden Artikel und Karten im *Dizionario degli istituti di perfezione* und dem von H. JEDIN, K. S. LATOURETTE und J. MARTIN herausgegebenen *Atlas zur Kirchengeschichte*. 1970 verwiesen.

pas, speziell in Polen, Litauen, Böhmen, Ungarn und Dalmatien, wohin die Mendikanten schon früh im Zuge der allgemeinen Ostbewegung gelangt waren, noch weit bis ins 14. Jahrhundert fort, so daß man von einem sich in regional gestaffelten Phasen vollziehenden Abschwung reden kann⁵. Ähnlich wie bei der Stadtgründungs- und Stadterhebungswelle des 13. und 14. Jahrhunderts erfolgte der Abbruch der Expansion jedoch auch in Zentral-, Süd- und Westeuropa nicht so jäh, wie es auf den ersten Blick erscheinen mag, sondern mit qualitativen Abstufungen, die sich aus der Größe und Bedeutung der Gaststädte ergaben. Hier folgten zu Beginn des 14. Jahrhunderts den Gründungen voll ausgestatteter Konvente in den städtischen Zentren eine ganze Reihe von „kleinstädtischen“ Niederlassungen, die man unter Abwandlung eines städtegeschichtlichen Begriffes als Kümmerkonvente bezeichnen könnte, da sie die für den idealtypischen Mendikantenkonvent des 13. Jahrhunderts formulierten Bedingungen, nämlich die gemeinsam mit anderen Bettelordensklöstern eingegangene enge Verbindung mit dem städtischen Leben, nur noch teilweise erfüllten. Ja, selbst das für die Agrargeschichte so bedeutsame Phänomen der Wüstung fand am Ende der Mendikantenexpansion in den genannten Regionen eine gewisse Analogie. Vornehmlich bei der Beschäftigung mit den kleineren Bettelorden, die mit zeitlichem Verzug der Expansion der großen

⁵ K. KANTAK, Die Entstehung der polnischen Konvente der böhmisch-polnischen Franziskaner-Provinz (FranziskStud 16. 1929) S. 81–84, 94–96. DERS., Franciskanie polscy. Kraków 1932. J. KŁOCZOWSKI, Dominikanie polscy na Śląsku w XIII–XIV wieku. Lublin 1956. DERS., Dominikanie polscy nad Bałtykiem u XIII wieku (Nasza Przeszłość 6. 1957) S. 83–124. DERS., Studia nad historia dominikanów w Polsce 1222–1972. 2 Bde. Warszawa 1975. G. UTH, Szkic historyczno-biograficzny zakonu Augustjańskiego w Polsce. Kraków 1930. A. KUNZELMANN, Geschichte der deutschen Augustiner-Eremiten 3: Die bayerische Provinz bis zum Ende des Mittelalters (Cassiciacum 26) 1972. S. 63–80. W. ROTH, Die Dominikaner und Franziskaner im Deutsch-Ordensland Preußen bis zum Jahre 1466, 1918. L. LEMMENS, Annales Minorum Prussicorum (ArchFranciscHist 6. 1913) S. 702–704. V. GIDŽIŪNAS, De Missionibus Fratrum Minorum in Lituania (saec. XIII et XIV) (Ebd. 42. 1949) S. 3–36. DERS., The Lithuanian Franciscans. Boston, Mass. 1972. G. v. WALTHER-WILLENHEIM, Die Dominikaner in Livland im Mittelalter. Die Natio Livoniae (InstHistFF-PraedRomS SabinaeDissHist 9) Roma 1938. F. HÜBL, Počátky minoritů v Čechách a na Moravě (ČeskyČasHist 2. 1896) S. 335–345. V. J. KOUDELKA, Zur Geschichte der böhmischen Dominikanerprovinz im Mittelalter (ArchFratPraed 25. 1955–26. 1956–27. 1957). P. SLADEK, Die Augustiner in Böhmen (St. Augustinus 430–1930) 1930. S. 219–224. A. KUNZELMANN, Geschichte der deutschen Augustiner-Eremiten 3. S. 3–48. J. KARÁCSONYI, Szt. Ferenc rendjének története Magyarországon 1711-ig. Budapest 1923. N. PFEIFFER, Die ungarische Dominikanerprovinz von ihrer Gründung 1221 bis zur Tartarenverwüstung 1241–1242. Zürich 1913. DERS., A Domonkos rend magyar zárdáinak vázlatos története. Kassa 1917. F. FALLENBÜCHL – G. RING, Die Augustiner in Ungarn vor der Niederlage von Mohács (Augustiniana 15. 1965) S. 171–174. G. ADRIÁNY, Die Augustiner-Eremiten in Ungarn (Scientia Augustiniana. Festschrift P. Dr. theol. Dr. phil. Adolar Zumkeller OSA zum 60. Geburtstag = Cassiciacum 30) 1975. S. 714–732. E. FÜGEDI, La formation des villes et les ordres mendiants en Hongrie (Annales ESC 25. 1970) S. 966–987.

Mendikantenorden folgten, fällt auf, wie groß die Zahl derjenigen Niederlassungen ist, die im Verlauf des 14. Jahrhunderts schon bald nach ihrer Gründung wieder aufgegeben werden mußten, lediglich den Status einer *Terminci* zu erlangen vermochten oder gar nur im Stadium der Planung blieben⁶.

Wie weit dem Abflauen der äußeren Expansion Stagnation oder Rückgang der Mitgliederzahl der Orden und Konvente entsprach, ist eine noch offene Frage. Ihre Beantwortung könnte nur durch eine für Geistes- und Sozialgeschichte gleichermaßen wünschenswerte Demographie der regularen Bevölkerung Europas geliefert werden. Die Ausgangslage ist für sie wie für die allgemeine Demographie des Mittelalters wenig günstig, sie wird durch spezifische Schwierigkeiten noch verschlechtert. Während im Falle der Bettelorden die Mobilität der Konventualen das Ergebnis langfristiger Erhebungen beeinträchtigt, muß man sich bei Stiften und Klöstern angesichts der oft statutengemäß erfolgten Fixierung ihrer Mitgliederzahl die Frage stellen, ob die Zahl der Konventualen überhaupt einen Indikator darstellt, an dem Wachstum, Stagnation und Rückgang dieser Personengruppe zuverlässig abgelesen werden können⁷. Angesichts dieser und anderer Vorbehalte wird man bestenfalls in einigen günstig gelagerten Fällen, für eng begrenzte Zeiträume und bestimmte Regionen, zu einigermaßen zuverlässigen Zahlen kommen können. Nur unter solchen Kautelen darf man die Ergebnisse von Recherchen in Betracht ziehen, nach denen im 14. Jahrhundert der Stagnation bei der Gründung von Ordenshäusern eine unübersichtbare Reduktion der regularen Bevölkerung entsprach. Danach soll sich die Zahl der Franziskaner zwischen 1325 und 1400 von ca. 35000 auf 20000, diejenige der Dominikaner von 12000 auf 8000, der Augustiner-Eremiten von 8000 auf 6000, der Karmeliten von 12000 auf 8000 vermindert haben⁸. Das hier in erster Linie unter Berücksichtigung der Bettelorden zusammengetragene Zahlenmaterial könnte zu dem Schluß veranlassen, daß im Verlauf des 14. Jahrhunderts ein Tief in der monastisch geprägten Frömmigkeit

⁶ J. Le Goff, *Apostolat mendiant et fait urbain dans la France médiévale: L'implantation des ordres mendiants. Programme-questionnaire pour une enquête* (Annales ESC 23. 1968) S. 335–352. Zum letzten Punkt: K. ELM, *Terminci und Hospize der westfälischen Augustiner-Eremitenklöster Osnabrück, Herford und Lippstadt* (JbWestfälKG 70. 1977) S. 11–49.

⁷ Vgl. z. B.: U. BERLIÈRE, *Le recrutement dans les monastères bénédictins aux XIII^e et XIV^e siècles* (MémAcadBelgLettSciMoral 18,1. 1924). DERS., *Le nombre des moines dans les anciens monastères* (RevBénédict 41. 1929–42. 1930). J. C. RUSSEL, *The Clerical Population of Medieval England* (Traditio 11. 1944) S. 177–212. Zur Problematik statistischer Erhebungen: B. GUILLEMAIN, *Chiffres et statistiques pour l'histoire ecclésiastique du Moyen Age* (Moyen Age 40. 1955) S. 341–365. J. HEERS, *Les limites des méthodes statistiques pour les recherches de démographie médiévale* (AnnDemographHist 1968) S. 42–72.

⁸ Zahlen nach: R. HOSTIE, *Vie et mort des ordres religieux. Approches psychosociologiques* (BiblEtudPsychoRelig) Paris 1972. S. 348. Man vgl. die z. T. abweichenden Angaben bei: H. HOLZAPFEL, *Handbuch des Franziskanerordens*. 1909. S. 163. A. WALZ, *Compendium Historiae Ordinis*

und damit ein Rückgang bei der Rekrutierung von Religiösen erreicht worden sei. Tatsächlich zeigt es jedoch nicht mehr, als daß eine Reduktion der institutionalisierten *vita religiosa* zu verzeichnen ist. Angesichts der am Ende des 13. und im Verlaufe des 14. Jahrhunderts von Kurie, Konzilien und Episkopat veranlaßten Umlenkung der auf das Ordensleben gerichteten Frömmigkeit in die Bahnen des Semireligiosentums würde erst die schwer realisierbare Erfassung auch der Drittordensleute, der Beginnen und Begarden, der Eremiten und Inklusen, nicht zuletzt aber auch der Mitglieder der im 14. Jahrhundert an Zahl zunehmenden Säkularstifte eine zuverlässige Antwort auf die Frage nach der zahlenmäßig erfaßbaren Schrumpfung der *vita religiosa* geben, wobei es als so gut wie sicher gelten kann, daß in dem angesprochenen Zeitraum zwar ein personeller Rückgang in den regularen Institutionen, nicht aber eine Verminderung der gesamten religiösen und semireligiösen Bevölkerung eintrat⁹.

Prædicatorum. 2. Roma 1948. S. 174–177. D. GUTIÉRREZ, De vulgatis Ordinis Augustiniani censibus seu „statisticis“ (ArchAugust 30. 1967) S. 322–334. D. CRESI, Statistica dell' Ordine Minoritico all'anno 1282 (ArchFranciscHist 56. 1963) S. 157–162 und im Dizionario degli istituti di perfezione sowie im Atlas zur Kirchengeschichte.

⁹ Zahlen für einzelne Regionen bzw. Städte u. a. in: M. BIHL, Elenchi Bononienses Fratrum de Poenitentia (ArchFranciscHist 7. 1914) S. 229–214. DERS., De Tertio Ordine S. Francisci in Provincia Germaniae Superioris sive Argentinensi syntagma (ArchFranciscHist 14. 1921) S. 138–198. F. CALLEY, Le Tiers Ordre de Saint François d'Assise (EtFrancisc 24. 1922) S. 372. A. FANTOZZI – B. BUGHETTI, Il Terz'Ordine Francescano in Perugia (ArchFranciscHist 33. 1940) S. 334–339. D. KOK, Monasticon Batavum, I. Supplementum. D. W. WHITFIELD, The Third Order of S. Francis in Medieval England (FranciscStudies 13. 1953) S. 334–339. R. PAZELLI, Il Terz'Ordine Regolare di S. Francesco attraverso i secoli. Roma 1958. B. DEGLER-SPENGLER, Die regulierten Terziarinnen in der Schweiz (Der Franziskusorden = Helvetia Sacra V, 1) Bern 1978. S. 609–702. J. ASEN, Die Beginnen in Köln (AnnHistVNDRh 111. 1927–112. 1928–113. 1929). K. ZUHORN, Die Beginnen in Münster. Anfänge, Frühzeit und Ausgang des münsterischen Beginentums (WestfZ 91. 1935) S. 1–149. D. PHILLIPS, Beguines in Medieval Strasburg. A Study of the Social Aspect of Beguine Life. Stanford 1941. A. PATSCHOVSKY, Straßburger Beginnenverfolgungen im 14. Jahrhundert (DA 80. 1974) S. 85ff., 107ff. E. G. NEUMANN, Rheinisches Beginnen- und Begardenwesen. Ein Beitrag zur religiösen Bewegung am Rhein (MainzerAbhmittlneuG 4) 1960. W. H. STRUCK, Von Beginnen und Begarden im Mittelrheingebiet (NassAnn 72. 1961) S. 184–198. E. GRUBER, Beginnen und Eremiten der Innerschweiz (Festschrift Oskar Vasella) Freiburg/Schweiz 1964. S. 79–106. G. PETERS, Norddeutsches Beginnen- und Begardenwesen im Mittelalter (NdSächsJbLdG 41/42. 1969/70) S. 50–118. E. P. WERMTER, Die Beginnen im mittelalterlichen Preußenland (ZGERml 33. 1969) S. 41–45. D. u. B. LAPIS, Beginski w polsce w XII–XV wieku (KwartHist 79. 1972) B. DEGLER-SPENGLER, Die Beginnen in Basel (BaslerZG 69. 1969–70. 1970). A. WINTER, Studien zur sozialen Situation der Frauen in der Stadt Trier nach der Steuerliste von 1364. Die Unterschicht (KurtrierJb 15. 1975) S. 20. Überblicke über das „Eremitentum“ einzelner Länder u. a. bei: H. GRUNDMANN, Deutsche Eremiten, Einsiedler und Klausner im Hochmittelalter (ArchKultur 45. 1963) S. 60–90. Ph. HOFMEISTER, Eremiten in Deutschland, Wahrheit und Verkündigung (Festschrift Michael Schmaus) 1967. S. 1191–1214. R. M. CLAY, The Hermits and Anchorites of England. London 1914. F. D. S. DARWIN, The English Medieval Recluse. London 1944. L. GOUGAUD, Ermites et réclus.

Wenden wir uns nach diesem Hinweis auf Notwendigkeit, Stand und Grenzen einer quantitativen Erfassung des Verfalls dem Problem seiner Definition zu. Sieht man davon ab, den Niedergang des Ordenslebens von Kategorien her zu beurteilen, die sich aus subjektiven individuellen oder kollektiven Wertvorstellungen ergeben, betrachtet man statt dessen die Einschränkung oder Aufgabe ursprünglich als normativ geltender Funktionen und Verhaltensweisen als die einzigen für eine historische Wertung geeigneten Kriterien, dann ergeben sich neben den für das gesamte regulierte Ordenswesen verbindlichen Normen der *tria substantialia* zahlreiche spezifische Bewertungsmaßstäbe: für die monastischen Orden die Sorgfalt bei der Erfüllung der liturgischen Pflichten und die Strenge bei der asketischen Selbsteiligung, für die Seelsorgeorden der Eifer bei der Ausübung der *cura animarum*, für die Eremitenorden der Grad der Weltabgeschiedenheit, für die Hospitalorden die Intensität der Hingabe für Reisende, Arme und Kranke. Es ist hier nicht erforderlich, einen Überblick über die Verfallserscheinungen im Ordensleben des Spätmittelalters zu geben oder gar eine Systematik der ordensspezifischen Degenerationsvorgänge zu liefern¹⁰. Wir wollen statt dessen an einem einzigen Ordensstyp, am Beispiel der Bettelorden, diesen Vorgang der Abweichung von den ursprünglichen Idealen und eigentlichen Intentionen nachgehen, seine Ursachen zumindest andeuten und uns die Schwierigkeit einer angemessenen Beurteilung vor Augen führen.

Ligugé 1928. J. SAINSAULIEU, Les ermites français. (Scienchumrelig) Paris 1974. Hinweise auf Eremitorien und Eremitengruppen in einzelnen Regionen: L. GOUGAUD, Essai de bibliographie érémitique (RevBénédict 45. 1933) S. 281–291. P. DOYÈRE, L'érémitisme (RevAscMyst 23. 1956) S. 351–359. J. SAINSAULIEU, Erémittisme (DGHE 15. 1963) c. 766–787. Ph. ROUILLARD, F. FERRERO u. a., Eremitismo (DizistPerf 3. 1976) c. 1241–1243, 1258. Zur Neugründung von Stiften in einzelnen Regionen u. a.: L. MEZEY, Die Devotio moderna der Donauländer Böhmen, Österreich, Ungarn (MediaevBohem 70. 1971) S. 177–192. N. BACKMUND, Die Kollegiat- und Kanonissenstifte in Bayern. 1973. P. MORAW, Über Typologie, Chronologie und Geographie der Stiftskirche im deutschen Mittelalter, hier S. 9–37.

¹⁰ A. BRUEL, Visites des monastères de l'ordre de Cluny de la province d'Auvergne aux XIII^e et XIV^e siècles (BiblEcoleChartes 38. 1877–52. 1891). U. ROBERT, Etat des monastères Espagnols de l'Ordre de Cluny aux XIII^e siècle d'après des actes de visites et des chapitres généraux (BolAcad-HistMadrid 20. 1892) S. 321–375. P. CAILLET, La décadence de l'ordre de Cluny au XV^e siècle et la tentative de réforme de l'abbé Jean de Bourbon (1465–1485) (BiblEcoleChartes 89. 1928) S. 183–234. F. VANDENBROUCKE, La morale monastique du XI^e siècle (AnalMedievNamurcensia 1966) S. 117–180. E. N. GORSUCH, Mismanagement and Ecclesiastical Visitation of English Monasteries in the Early Fourteenth Century (Traditio 28. 1972) S. 473–482. D. KNOWLES, Grandeur et décadence de Cluny (Concilium 97. 1974) S. 31–42. C. CONWAY, Decline and attempted Reform of the Irish Cistercians 1445–1531 (CollectCistRef 10. 1956–11. 1957). G. HEINRICH, Klosterflucht und Klosterzucht im 15. Jahrhundert. Zur Geschichte Chorins (JbGdDtOsten 12. 1963) S. 195–206. A. DIMIER, Violences, rixes et homicides chez les Cisterciens (RevScienceRelUnivStrasbourg 46. 1972) S. 38–52. H. GRÜGER, Die monastische Disziplin der schlesischen Zisterzienser vor Anbruch der Reformation (Cîteaux 24. 1973) S. 209–249.

Will man bei den Mendikanten, besonders bei den Franziskanern, den Verfall als Verlust ursprünglicher Ideale und Funktionen beschreiben, muß die Aufmerksamkeit zunächst auf die Beobachtung der freiwilligen kollektiven Armut als primärem Indikator gerichtet werden. Bei der Auswertung der zahlreichen Quellen und der Mustering der fast unübersehbaren Literatur, die sich mit dem für diesen Orden zentralen Problem der Armut beschäftigt, wird bald deutlich, daß sich die mehr oder minder starken Abweichungen von der absoluten Armut nicht in das chronologische, vom organischen Prozeß abgeleitete Schema von Blüte und Verfall einordnen lassen¹¹. Die von Franz erhobene Forderung nach Verzicht auf gemeinsamen Besitz wurde schon zu seinen Lebzeiten von Männern wie den Kardinälen Johannes von St. Paul und Hugolino von Ostia als nicht realisierbar eingeschätzt, ja sie ist in ihrer ganzen Konsequenz nicht einmal von ihm selbst und seinen ersten Jüngern verwirklicht worden¹². Es verwundert daher nicht, daß sie schon bald nach dem Tod des Stifters auch offiziell nicht mehr als die Richtschnur für die Armutspraxis des Ordens gelten konnte, die Konvente vielmehr in offenem Gegensatz zu ihrem Anspruch, in der Bettelarmut die vollkommene Nachfolge Christi zu verwirklichen, aufgrund der seit Gregor IX. formulierten Rechtskonstruktionen nicht unbeachtliche Vermögen ansammelten¹³. Die Bereitschaft zur Verwirklichung der vollkommenen Armut kann daher bereits für das 13. Jahrhundert nicht mehr als Indikator für Blüte oder Verfall im Franziskanerorden gesehen werden. Das gilt aus anderen Gründen noch ausdrücklicher für das 14. und 15. Jahrhundert. Ähnlich wie in den übrigen Bettelorden, deren Armutsforderungen weniger rigoros waren als diejenige der Minderbrüder¹⁴, wurde in vielen Konventen nicht einmal mehr das Gebot der traditionellen monastischen Armut, die individuelle

¹¹ Zuletzt vor allem: K. ESSER, Anfänge und ursprüngliche Zielsetzung des Ordens der Minderbrüder (StudDocFrancisc 4) Leiden 1966. DERS., Die Armutsauffassung des hl. Franziskus (Poverty in the Middle Ages. Edited by David Flood = FranziskForsch 27. 1975) S. 60–70. R. MANSELLI, La povertà nella vita di Francesco d'Assisi (La povertà del secolo XII e Francesco d'Assisi. Società Internazionale di Studi Francescani. Atti del II Convegno Internazionale Assisi, 17–19 ottobre 1974) Assisi 1975. S. 257–282.

¹² K.-V. SELGE, Franz von Assisi und die römische Kurie (ZTheolK 67. 1970) S. 129–161. DERS., Franz von Assisi und Hugolin von Ostia (San Francesco nella ricerca storica degli ultimi ottanta anni, 13–16 ottobre 1968. Convegni del Centro di Studi sulla Spiritualità Medievale 9) Todi 1971. S. 159–222.

¹³ M. D. LAMBERT, *Franciscan Poverty. The Doctrine of the Absolute Poverty of Christ and the Apostles in the Franciscan Order, 1210–1323*. Oxford 1961.

¹⁴ B. ALTANER, Der Armutsgedanke beim hl. Dominikus (TheolGlaube 11. 1919) S. 404–417. C. LAMBERMOND, Der Armutsgedanke des hl. Dominikus und seines Ordens. Zwolle 1926. G. M. LÖHR, Die Mendikantenarmut im Dominikanerorden im 14. Jahrhundert. Nach den Schriften von Johannes von Dambach O. P. und Johannes Dominici O. P. (DivusThomas 18. 1940) S. 257–299. W. A. HINNEBUSCH, Poverty in the Order of the Preachers (CathHistRev 45. 1960) S. 436–543. F. A. MATHES, The Poverty Movement and the Augustinian Hermits (AnalAugust 31. 1968–32. 1969). S.

Besitzlosigkeit also, beachtet. Verbote und Mahnungen, die in Kapitelsakten, Visitationsprotokollen und Rundschreiben ausgesprochen werden¹⁵, lassen nicht nur eine gelegentlich weitgetriebene individuelle Eigentumsbildung, sondern auch die Mittel und Wege erkennen, die es einzelnen Konventualen erlaubten, *proprietary* zu werden: Dotierung von Ordensämtern, Verpachtung von Termineien, bezahlte Tätigkeit außerhalb des Ordens, Übertragung von Renten und Legaten an Ordensleute. Wie sehr diese nicht nur in den Bettelorden üblichen, aber bei ihnen besonders anstößigen Praktiken die Grundstruktur des Ordenslebens gefährdeten, ist leicht auszumachen. Wenn in einem Konvent der wohldotierte Bürgersohn, der geschäftstüchtige Terminarius, der privilegierte päpstliche Ehrenkaplan und der bepfründete Weihbischof mit dem weniger begüterten und mit geringerem Geschäftssinn begabten Mitbruder – meist in getrennten „Wohnungen“ – zusammenlebte, ließ sich die allem regulierten Gemeinschaftsleben zugrunde liegende Forderung der Augustinerregel nach dem *Cor unum* und der *Anima una in Deo* nur schwer verwirklichen,

ZUK, De Capacitate possidendi in communi in Ordine Carmelitano saec. XIII (AnalCarmel 10. 1938) S. 12–23, 155–164. O. STEGGINK, Fraternità e possesso in comune, L'ispirazione presso i mendicanti (Carmelus 15. 1968) S. 5–35

¹⁵ Als Hinweise auf Art und Fülle des gedruckt zur Verfügung stehenden Materials: E. WAGNER, Historia Constitutionum Generalium Ordinis Fratrum Minorum. Rom 1954 (u. a. Bibliographic der Akten von General- und Provinzialkapiteln). B. M. REICHERT, Acta Capitulum Generalium Ordinis Praedicatorum. 9 Bde. (MonFratPraedHist 3–4, 8–14) Rom 1897–1904. G. LÖHR, Registrum litterarum pro provincia Saxoniae 1474–1551 (QForschGDominDeutschland 37, 40) 1939, 1952. R. CREYTENS, Les actes capitulaires de la Congrégation Toscano-romaine O. P. (1496–1530) (ArchFratPraed 40. 1970) S. 125–230. R. F. MADURA, Acta Capitulum Provinciae Poloniae Ordinis Praedicatorum I: 1225–1600 (StudEccl 5) Roma 1972. N. TEEUWEN – A. DE MEIJER, Documents pour servir à l'histoire médiévale de la province augustiniennne de Cologne. Extraits des registres des prieurs généraux (1357–1506) Héverlé-Louvain 1961. DIES., Documents pour servir à l'histoire de la province augustiniennne de Cologne (1507–1551) Héverlé-Louvain 1970. A. DE MEIJER, Gregorii de Arimino O. S. A. Registrum Generalatus 1357–1358 (FontHistOrdAug Ser 1,1) Roma 1976. K. WALSH, The Observance: Sources for a History of the Observant Reform Movement in the Order of Augustinian Friars in the Fourteenth and Fifteenth Centuries (RivStor-ChiesaItalia 31. 1977) S. 40–67. G. WESSELS, Acta capitulum generalium ordinis Fratrum B. V. Mariae de Monte Carmelo 1–2. Roma 1912–1934. DERS., Acta capitulum provincialium Lombardiae 1328–1398 (AnalCarmel 3. 1914–15) S. 152ff. P. CAIOLI, Acta capitulum provincialium provinciae Carmelitarum Thusciae ab anno 1375 ad annum 1408 (RivStorCarmel 1. 1929–30 – 2. 1930–31. – 3. 1931–32). G. COURO, Acta antiquorum capitulum provincialium provinciae Siciliae 1452–1461 (AnalCarmel 11. 1940–45) S. 56–59. A. SABATINI, Atti dei capitoli provinciali di Toscana dei Carmelitani 1375–1491 (ArchHistCarmel 4) Roma 1975. A. VAN DE PASCH, Definities der generale kapitels van de Orde van het H. Kruis 1410–1786 (CommHistBruxelles) Bruxelles 1969. F. PELSTER, Admonitiones des Provinzialpriors der Teutonia an die Brüder des Straßburger Konvents (1307?) (ArchFratPraed 12. 1942) S. 307–312. R. CREYTENS, Ordonnances du maître général Jean de Puinoix, O. P., pour le couvent de Viero en Galice 1413 (Ebd. 29. 1959) S. 148–152. W. HECHT, Ein Brief des Provinzials Johannes Cusin an die Dominikaner in Rottweil (Ebd. 43. 1973) S. 83–90.

wurde die moralische Glaubwürdigkeit einer geistlichen Elite, die nach den Intentionen ihres Stifters mehr durch das Beispiel als durch das Wort zur Befolgung des Evangeliums auffordern sollte, weitgehend in Frage gestellt¹⁶.

Es war freilich nicht nur der kollektive und individuelle Besitz, der die Einheit der Konvente bedrohte und Zustände herbeiführte, die gemessen an der ursprünglichen Konzeption der Orden als Verfallserscheinungen gewertet werden müssen. Der franziskanische Anspruch auf die Verwirklichung der *paupertas evangelica*, die Rückführung der dominikanischen Lebensweise auf die *vita vere apostolica* und die im Ordensitel der Augustiner-Eremiten und Karmeliten zum Ausdruck kommende Berufung auf die besonders verdienstvolle *vita eremitica* wurden zu Phrasen im Munde von Magistern und Lektoren, von fürstlichen Räten und städtischen Amtsträgern, päpstlichen Kaplänen und kurialen Poenitentiaren, von Weihbischöfen und Kardinälen, die sich um das Gehorsamsgelübde und die *vita communis* wenig kümmerten, ja zahlreiche Privilegien mit der ausdrücklichen Absicht erwarben, sich dem gemeinsamen Leben zu entziehen¹⁷. Die Sprengung der Kommunitäten durch Eigenbesitz und Privilegien fand ihre äußere Entsprechung in einer immer mehr zunehmenden Fluktuation. Sie wurde ausgelöst durch die Integration zahlreicher Ordensleute in die geistliche und profane Hierarchie. In erster Linie ging sie jedoch zurück auf die Studenten und Lehrer, die von einer Universität zur anderen, von diesem *studium generale* zu jenem überwechselten. Diese aus Generalregistern und Kapitelsbeschlüssen, Weihelisten und Obituarien zu ermittelnde, aber noch längst nicht genug auf ihre Bedeutung für Geistes-, Sozial- und Bildungsgeschichte hin untersuchte Form legitimer Mobilität fand ihre Kehrseite in zahlreichen Vaganten, Apostaten und Rebellen, von denen in den gleichen Quellen

¹⁶ Vgl. dazu u. a.: R. SCHMITZ, Der Zustand der süddeutschen Franziskaner-Konventualen am Ausgang des Mittelalters. 1914. C. ERICKSON, The XIVth Century Franciscans and their Critics I: The Order's Growth and Character (FranciscStud 35. 1975 - 36. 1976) S. 107-135 bzw. S. 108-147. H. FINKE, Zur Geschichte der deutschen Dominikaner im XIII. und XIV. Jahrhundert (Röm-QuartschrChristlAltKde 8. 1894) S. 367-392. B. M. REICHERT, Zur Geschichte der deutschen Dominikaner und ihrer Reform (Ebd. 10. 1896) S. 299-311. DERS., Zur Geschichte der deutschen Dominikaner am Ausgang des XIV. Jahrhunderts (Ebd. 14. 1900-15. 1901). A. DECKERT, Die oberdeutsche Provinz der Karmeliten nach den Akten ihrer Kapitel von 1421 bis 1529 (ArchHist Carmel 1) Roma 1961.

¹⁷ R. RITZLER, I Cardinali e i Papi dei Frati Minori Conventuali (MiscFrancesc 71. 1971) S. 32-70. W. R. THOMSON, Friars in the Cathedral. The First Franciscan Bishops 1226-1261 (PontInstMediacvStudTexts 33) Toronto 1975. P. TAURISANO, *Hierarchia ordinis* Praedicatorum. Roma 1916. A. WALZ, I cardinali domenicani. Note bio-bibliografiche. Firenze 1946. B. WILD, Augustiner als Bischöfe im Dienste der Kirche (CorUnum 7-9. 1949-1951). E. GÖLLER, Die päpstliche Pönitentiare von ihrem Ursprung bis zu ihrer Umgestaltung unter Pius V. (BiblPreussHistInstRom 3) Rom 1907. C. O'DONNELL, The Friars Minor Conventual Penitentiaries in the Basilica of St. Peter in the Vatican, Albany (N.Y.) 1975.

so oft die Rede ist, deren Motive und Einflüsse jedoch schwerer zu fassen sind als diejenigen der Magister und Studenten¹⁸. Neben den Verfallserscheinungen, die auf solche die *vita communis* gefährdenden zentrifugalen Kräfte zurückzuführen sind, lassen sich Symptome beobachten, die man als Folge der Erstarrung ursprünglicher Mobilität und Dynamik deuten kann. Ich meine damit die in der jüngsten Forschung immer wieder angesprochenen Erscheinungen, die dort auftraten, wo die Abgrenzungen zwischen Ordenswelt und profaner Gesellschaft, zwischen Konvent und Stadt, zwischen Kloster und sich ausbildender Territorialherrschaft nicht mehr aufrecht zu erhalten war, wo die Konvente die soziale Schichtung ihrer Umwelt widerspiegeln, Familienverbände über geistliche Gemeinschaften dominierten, Klosterhaushalt und Klosterbesitz integraler Bestandteil der städtischen Wirtschaft wurden, wo man die Entscheidungen der Kapitel in städtischen Gremien und an landesherrlichen Höfen vorbereitete, wo nicht mehr die geistliche, sondern die weltliche Obrigkeit Appellationsinstanz war, wo, um es drastisch und überspitzt zu sagen, das private Familienfest im Remter und die Konventsversammlung im Rathaus stattfand¹⁹.

Brechen wir die Schilderung der für die Bettelorden typischen Mißstände ab. Fragen wir nach ihren Ursachen und nach den Maßstäben für ihre Beurteilung. Wenig reflektiert, aber dennoch in der wissenschaftlichen Literatur nicht selten ist die Erklärung, der ursprüngliche Elan der Ordensleute sei im 14. Jahrhundert mit fast biologischer Gesetzmäßigkeit erschlaft, ihre Frömmigkeit mit einer gewissen Notwendigkeit nach vorhergehender Exaltation erkaltet und die Bereitwilligkeit der Gläubigen, die Ordensleute zu unterstützen, nach allzu starker Inanspruchnahme während des 13. Jahrhunderts geschwunden. Weniger vage, gewissermaßen historischer, sind die Erklärungsversuche, die den

¹⁸ Einzelstudien zur Fluktuation: G. M. LÖHR, Breslauer Dominikaner des 15. Jahrhunderts auf auswärtigen Hochschulen (ArchFratPraed 13. 1943) S. 162–180. DERS., Die Dominikaner an den ostdeutschen Universitäten Wittenberg, Frankfurt/Oder, Rostock und Greifswald (Ebd. 22, 1952) S. 294–316. DERS., Die Dominikaner an den Universitäten Erfurt und Mainz (Ebd. 23, 1953) S. 236–274. J. R. H. MOORMAN, The Foreign Element among the English Franciscans (EnglHistRev 62. 1947) S. 289–303. W. A. HINNEBUSCH, Foreign Dominican Students and Professors at the Oxford Blackfriars (OxfordHistSoc 16. 1964). A. M. BOGAERTS, Dominicanen der Nederlanden in de registers der magistris-generaal (BouwstGDominNederland 12. 1973–16. 1977).

¹⁹ Vgl. z. B.: J. LE GOFF, Apostolat mendiant et fait urbain dans la France médiévale (Annales ESC 23. 1968) S. 335–352. DERS., Ordres mendiants et urbanisation dans la France médiévale. Etat de l'enquête (Annales ESC 25. 1970) S. 924–987. B. E. J. STÜDELI, Minoritenniederlassungen und mittelalterliche Stadt. Beiträge zur Bedeutung von Minoriten- und anderen Mendikantenanlagen im öffentlichen Leben der mittelalterlichen Stadtgemeinde, insbesondere der deutschen Schweiz (FranziskStud 21) 1969. J. B. FREED, The Friars and German Society in the Thirteenth Century (MediaevAcadAmerPubl 50) Cambridge, Mass. 1977. L. PELLEGRINI, L'ordine francescano e la società cittadina in epoca bonaventuriana (Laurentianum 15. 1974) S. 154–200.

Zustand des Ordenslebens im 14. und 15. Jahrhundert auf Seuchen und Hungersnöte, auf die Schwächung des in die Avignonese Gefangenschaft geführten und im Schisma gespaltenen Papsttums, auf den hundertjährigen Krieg zwischen England und Frankreich, auf die weniger langen, aber nicht minder folgenreichen Kriege, Lokalfehden und Aufstände in den übrigen Ländern Europas zurückführen. Versuchen wir die hier nur knapp aufgelisteten Argumente auf ihre Tragfähigkeit hin zu überprüfen. Die schon am Ende des 13. Jahrhunderts mit großer Klarsicht in den Bonaventura zugeschriebenen *Determinationes quaestionum circa regulam fratrum minorum* formulierte Theorie vom fast gesetzmäßigen Abschwung religiöser Frömmigkeit ist zwar in ihrer Allgemeinheit schwer verwertbar²⁰, wenn man sie jedoch anthropologisch oder sozialpsychologisch präziser faßt, stellt sie zweifellos ein durchaus praktikables Erklärungsmodell dar. Die traditionellen Ordensregeln, *Ordines* und *Constitutiones*, erst recht aber die Intentionen solcher Ordensstifter wie der sieben Stifter des Servitenordens, der unbekanntem toskanischen und palästinensischen Vorläufer der Augustiner-Eremiten und Karmeliten oder gar des Dominikus und Franziskus zielen auf eine Lebensweise, deren Realisierung ein hohes Maß an individueller und kollektiver Energie erfordert. Auch wenn die beste Absicht besteht, sie aufzubringen, ist es, wie uns die von M. Weber und E. Troeltsch geprägte Religions-, Gruppen- und Organisationssoziologie lehrt, fast unmöglich, gewisse dem jeweiligen Ordensideal adäquate Degenerationserscheinungen zu vermeiden, die so gut wie automatisch und in ihren zeitlichen Abläufen fast vorausberechenbar auftreten²¹. Man kann, um unsere Überlegungen auch in diesem Fall am Beispiel der Bettelorden, speziell der Franziskaner, zu konkretisieren, nicht gleichzeitig eine charismatische Bruderschaft und ein weltweiter geistlicher Orden sein, nicht die städtische Seelsorge auf neue Grundlagen stellen, die geistliche Führung von Frauen und anderer bisher religiös unversorgter Gruppen übernehmen sowie Kommunen und städtischen Institutionen juristische Besitztitel übertragen und sich dennoch dem Interessenkonflikt mit dem Weltklerus, dem Einfluß des städtischen Alltags, dem Konformitätsdruck bürgerlichen Denkens und der weiblichen Emotionalität entziehen. Wenn man die Universität zum Schwerpunkt seiner Tätigkeit macht und ein für den geistigen Fortschritt höchst effizientes Studiensystem ent-

²⁰ Doctoris seraphici S. Bonaventurae opera omnia 8. Quaracchi 1898. S. 349. Dtsch.: A. BORST, Lebensformen im Mittelalter. 1973. S. 531–538. I. BRADY, The Writings of Saint Bonaventure regarding the Franciscan Order (MiscFrancesc 75. 1975) S. 107. Th. CROWLY, Saint Bonaventure and Reform (Ebd. 75. 1975) S. 129–135.

²¹ K. ELM, Die Entwicklung des Franziskanerordens zwischen dem ersten und letzten Zeugnis des Jakob von Vitry (Francesco d'Assisi e Francescanesimo dal 1216 al 1226. Società Internazionale di Studi Francescani. Atti del IV Convegno Internazionale Assisi, 15–17 ottobre 1976) Assisi 1977. S. 195–233.

wickelt, wie es bei den Dominikanern der Fall war, läßt es sich nicht vermeiden, daß das agonale Element der Wissenschaft, Gelehrten eitelleit, Schulstreitigkeiten und Spannungen zwischen Lehrern und Schülern in Kreuzgang, Remter und Dormitorium Einzug halten, daß Rationalität und Betriebsamkeit der Wissenschaft die geistliche Lebensform in ihrem Kern gefährden. Wenn man sich nicht mehr, wie es in den beiden großen Mendikantenorden geschah, prinzipiell an die altmonastische *stabilitas loci* gebunden fühlt, statt dessen den Forderungen einer sich wandelnden Welt entsprechend die Mobilität zu einem Grundgesetz der eigenen Lebensform macht, darf es nicht verwundern, daß Klagen und Beschwerden über vagierende Elemente geäußert werden, wie es schon in der Frühzeit des Franziskanertums, ja noch zu Lebzeiten des Stifters der Fall war. Wo man ein Höchstmaß an irdischer Vollkommenheit anstrebt, wo man die wahre Verwirklichung des Christentums in der Realisierung bestimmter kodifizierter Verhaltensweisen sieht, ist es nicht erstaunlich, wenn in der Gemeinschaft sprengende Spannungen entstehen und Streit über die wahre Lehre, das rechte Leben und die einzig verbindliche Armutsauffassung ausbricht. Wenn man zugleich Teil und Triebkraft einer weitgespannten Bewegung ist, bleiben weder Anciennitätskämpfe noch Konkurrenzneid aus, muß bei dem allmählich der Gesellschaft zur Last werdenden freiwilligen Bettel mit dem Abnehmen der materiellen Unterstützung der Gläubigen gerechnet werden²².

Beobachtungen und Überlegungen dieser Art zwingen uns dazu, das Schema von Blüte und Verfall, die Chronologie von früher Größe und spätem Niedergang, wenn auch nicht aufzugeben, dann doch hintanzustellen und die Wertung mit dem Maßstab der ursprünglichen Intention vorsichtiger als bisher zu handhaben. Ohne die leichter gestellte als erfüllte Forderung nach einer anthropologisch akzentuierenden Geschichtsbetrachtung erneuern zu wollen, scheint es

²² Aus der Fülle der Literatur sei erwähnt: L. HÖDL, Zum Streit um Bußprivilegien der Mendikantenorden in Wien im 14. Jahrhundert und beginnenden 15. Jahrhundert (ZKathTheol 79. 1951) S. 170–189. H. LIPPENS, Le droit nouveau des mendiants en conflit avec le droit coutumier du clergé séculier du concile de Vienne à celui de Trente (ArchFranciscHist 47. 1954) S. 241–292. D. W. WHITFIELD, Conflicts of Personality and Principle. The Political and Religious Crisis in the English Franciscan Province 1400–1408 (FranciscStud 17. 1957) S. 321–362. A. WILLIAMS, Relations between the Mendicant Friars and the Secular Clergy in England in the Later Fourteenth Century (DuquesneStudAnnMediev 1. 1960) S. 22–95. Y. CONGAR, Aspects ecclésiologiques de la querelle entre mendiants et séculiers dans la seconde moitié du XIII^e siècle et le début du XIV^e (ArchHist-DoctLittMA 36. 1961) S. 35–151. I. W. FRANK, Die Spannung zwischen Ordensleben und wissenschaftlicher Arbeit im frühen Dominikanerorden (ArchKulturG 49. 1967) S. 164–201. M.-M. DUFUL, Guillaume de Saint-Amour et la polémique universitaire Parisienne 1250–1259. Paris 1972. A. ZIMMERMANN (Hrsg.) Die Auseinandersetzungen an der Pariser Universität im XIII. Jh. (MiscMediaev 10) Berlin–New York 1976. Eine gute Zusammenfassung: D. BERG, Armut und Wissenschaft. Beiträge zur Geschichte des Studienwesens der Bettelorden im 13. Jahrhundert (Geschichte und Gesellschaft 15) 1977.

doch erforderlich zu sein, die Normen und Muster monastischen Verhaltens auf ihre Realisierbarkeit hin zu befragen und erst dann über die im Prozeß ihrer Verwirklichung auftretenden Defekte zu urteilen. Was konkret bedeuten würde, daß man Verfallserscheinungen nicht mehr einfach als Vergehen einzelner Individuen und Gruppen verurteilen dürfte, sondern als Symptome notwendiger Entwicklungsprozesse und mit dem Ordensleben substantiell verbundene soziale und psychologische Deviationen akzeptieren müsste.

Nicht minder wichtig ist eine Besinnung auf die Tatsache, daß Wertung eine Skala von Werten, ein Wertsystem also, voraussetzt. Im Hinblick auf die Beachtung der kollektiven bzw. individuellen Armut als Indikator für Aufstieg und Verfall im Franziskanerorden wäre unter diesem Gesichtspunkt die Frage zu stellen, welchen Stellenwert Armut und Müßiggang, Arbeit und Besitz im Bewußtsein einer bestimmten Zeit und einer genau abgegrenzten Gesellschaft haben und wie sich in ihnen die Wirklichkeit von Arbeit, Müßiggang, Armut und Besitz darstellt. Diese Frage ist in Deutschland und Italien, besonders aber in Frankreich in den letzten Jahren gestellt und zum Gegenstand systematischer Forschung gemacht worden²⁵. Die dabei erzielten Ergebnisse entheben uns nicht der Notwendigkeit, von Fall zu Fall zu untersuchen, wie die Skala von Reichtum, Armut und hinreichendem Auskommen in einer bestimmten sozialen Gruppierung, etwa einer Stadt, aussah^{25a}. Erst danach wird man in der Lage sein, den Stellenwert monastischer Armut und Besitzentsagung zu bestimmen und damit den Grad asketischer Leistungen bewerten zu können. So schwierig diese Untersuchungen auch sein mögen, bei so günstiger Quellenlage, wie sie in einigen spätmittelalterlichen deutschen Städten besteht, ergibt die systematische Untersuchung und der gegenseitige Vergleich von Kloster-, Stadt- und Privathaushalt eine Art strukturiertes System, in dem sich klösterliches Wirtschaften und damit die jeweils praktizierte monastische Armut gerechter be-

²⁵ K. BOSL, Potens and Pauper. Begriffsgeschichtliche Studien zur gesellschaftlichen Differenzierung im frühen Mittelalter und zum „Pauperismus“ des Hochmittelalters (Alteuropa und die moderne Gesellschaft, Festschrift für Otto Brunner) 1963. S. 60–87. DERS., Armut, Arbeit, Emanzipation. (Zu den Hintergründen der geistigen und literarischen Bewegung vom 11.–13. Jh.). (Beiträge zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte des Mittelalters, Festschrift für Herbert Helbig zum 65. Geburtstag) 1975. S. 128–146. M. MOLLAT, La notion de la pauvreté au moyen age. Position de problèmes (RevHistEglFrance 52, 1966) S. 5–23. DERS., Les pauvres dans la société médiévale. Paris 1974. DERS. (Hrsg.), Etudes sur l'histoire de la pauvreté (PublSorbonne 8, 1–2) Paris 1974. Vgl. auch die Beiträge in: La povertà del secolo XII e Francesco d'Assisi, Poverty in the Middle Ages. Edited by David Flood (FranziskForsch27, 1975) und Povertà e ricchezza nella spiritualità dei secoli XI e XII (Convegni del Centro di Studi sulla Spiritualità Medievale 8) Todi 1969.

^{25a} Vgl. z. B. U. DIRLMEIER, Untersuchungen zu Einkommensverhältnissen und Lebenshaltungskosten in oberdeutschen Städten des Spätmittelalters (Mitte 14. bis Anfang 16. Jahrhundert) (AbhAkadWiss Heidelberg Philhist 1978,1) 1978.

stimmen läßt, als es die zeitgenössische Kontroversliteratur und die gelegentlich allzu rigoristische, wenn nicht gar konfessionell oder weltanschaulich voreingenommene Historiographie tut^{23b}.

Die Beanspruchung von Eigentum und Sonderprivilegien, die Anpassung an die Gesetze und Bedingungen der Wissenschaft und ihrer Institutionen, die zu enge Symbiose mit der Gesellschaft, die nicht mehr kontrollierbare Mobilität, der Verzicht nicht nur auf ursprünglich hochgesteckte Ideale, sondern auch auf die Grundforderung des Monastizismus sind nach unserer eben geäußerten Ansicht Verfallserscheinungen, die sich in gewissem Sinne aus anthropologischen Grundgegebenheiten und sozialen Zwangsmechanismen ergeben. Wie schnell und in welchem Ausmaß diese Prozesse in Gang gesetzt werden, ist freilich nicht mehr mit Kategorien des individuellen oder kollektiven psychologischen Verhaltens zu beschreiben. Es sind vielmehr die jeweilige historische Situation, die politischen, gesellschaftlichen und ökonomischen Gegebenheiten, die diese Prozesse beschleunigen oder verlangsamen. Als Beschleunigungsfaktoren dieser Art können ohne Zweifel die Phänomene gelten, die immer wieder als Primärfaktoren für den Verfall des Ordenswesens im Spätmittelalter genannt werden: die Fiskalisierung und Juridifizierung des Papsttums durch Avignonesische Gefangenschaft und Schisma, die damit Hand in Hand gehende Konsolidierung des modernen Staates und der Territorialherrschaft, die von ihnen nicht zu trennenden Kriege, Aufstände und Fehden, biologische Imponderabilien wie Seuchen und Mißernten. Die deformierenden Wirkungen der strukturellen Wandlungen, die Papsttum und Kirche während der Avignonesischen Gefangenschaft der Päpste erlebten, und die Folgen der innerkirchlichen Spannungen in Schisma und Konzilsepoche sind in ihren Konsequenzen für das Ordenswesen, wenn nicht in allen Details, so doch in groben Zügen, bekannt. Das Bestreben der miteinander konkurrierenden Päpste und Konzilien, mit allen Mitteln ihre jeweilige Obödienz zu festigen oder zu erweitern, brachte den Orden durch die Gewährung und Bestätigung von Privilegien sowie eine laxen Dispenspraxis oberflächlichen Gewinn. Gravierender waren jedoch die gut bekannten negativen Folgen. Alte, relativ locker organisierte Klosterverbände und Orden wie diejenigen der Cluniazenser, Zisterzienser, Prämonstratenser und Kartäuser, mehr noch aber die straffer organisierten jüngeren Bettelorden wurden durch die Obödienzbildung schwer getroffen, in einzelnen Fällen so zerrissen, daß Generalmagister gegen Generalmagister, Kapitel gegen Kapitel standen, ja selbst Provinzen und einzelne Konvente über die Frage, welcher

^{23b} Einen solchen Versuch macht: B. NEIDIGER, *Mendikanten zwischen Ordensideal und städtischer Realität. Untersuchungen zum wirtschaftlichen Verhalten der Bettelorden in Basel* (Ordensstudien III = Berliner Historische Studien 4) Im Druck.

Papst anzuerkennen sei, untereinander zerfielen²⁴. Nicht minder folgenreich als dieser schon vor dem eigentlichen Schisma durch die Auseinandersetzungen zwischen Kaiser und Papst in die Wege geleitete Prozeß der Dekomposition war der Versuch der Kurie, politische Macht und finanzielle Vorteile durch die Ausdehnung der zunächst nur bei unmittelbarer Unterstellung unter den päpstlichen Schutz üblichen Provision zu gewinnen. Sie traf in erster Linie die großen und wirtschaftlich starken Abteien und Stifte und setzte vor allem jene geistlichen Institutionen, die im Früh- und Hochmittelalter Zentren der monastischen Reformbewegung gewesen waren, dem Krebschaden des Kommenwesens aus²⁵. Fiskalische Belastungen, Einschränkungen der Autonomie und wirtschaftliche Bevormundung waren freilich nicht nur die Folgen der inneren und äußeren Wandlung der Kirche. Die sich gleichzeitig, gelegentlich sogar dialektisch mit ihr vollziehende Entwicklung des modernen Staates und die zunehmende Konsolidierung städtischer Wirtschaft und Politik wirkten in die gleiche Richtung. Ihre aus wirtschaftlichen, politischen und militärischen Gründen gesteigerten Finanzbedürfnisse, die Tendenz zur Ausweitung der Herrschaftsrechte und zur Sicherung hergebrachter Freiheiten belasteten und bevormundeten die geistlichen Institutionen nicht minder als die Interessen von Papsttum, Episkopat und lokalem Klerus. Gleichgerichtet waren auch die

²⁴ J. LECLERCQ, Cluny pendant le Grand Schisme d'Occident (RevMabillon 32. 1942) S. 119–132. Fr. BLIEMETZRIEDER, Der Zisterzienser-Orden im großen abendländischen Schisma (Stud MittGBened 25. 1904) S. 62–82. R. GRAHAM, The Great Schism and the English Monasteries of the Cistercian Order (EnglHistRev 44. 1929) S. 373–382. Fr. BLIEMETZRIEDER, Der Kartäuser-Orden und das abendländische Schisma, zugleich zur Geschichte der Kartause Mariengarten bei Prag (MittVGDBöhmen 47. 1909) S. 47–61. G. MOLLAT, L'adhésion des Chartreux à Clément VII, 1378–1380 (RevMALat 5. 1949) S. 35–42. J. GOMEZ, Les Chartreux espagnols et le Grand Schisme (SemEtudMonast 5. 1962). K. EUBEL, Die avignonnesische Obödienz der Mendikanten-Orden sowie der Orden der Mercedarier und Trinitarier zur Zeit des großen Schismas, beleuchtet durch die von Klemens VII. und Benedikt X. erlassenen Schreiben (GörrGesVeröffRStaatswiss 1,2. 1900). O. HÜTTEBRÄUKER, Der Minoritenorden zur Zeit des großen Schismas. 1893. K. EUBEL, Die avignonnesische Obödienz im Franziskaner-Orden (FranziskStud 1. 1914) S. 170–180. C. SCHMITT, Le parti clémentin dans la province franciscaine de Strasbourg. Notes et documents (ArchFrancisc-Hist 55. 1962) S. 82–102. G. G. MEERSEMAN, Etudes sur l'ordre des Frères Prêcheurs au début du Grand Schisme (ArchFratPraed 25. 1955) S. 213–257. F. ROTH, The Great Schisme and the Augustinian Order (Augustiniana 8. 1958) S. 281–298. C. L. TRYTON, The English Hospitallers during the Great Schisme (StudMediaevRenaissHist 4. 1967) S. 91–123.

²⁵ C. SAMARAN – G. MOLLAT, La fiscalité pontificale en France au XIV^e siècle (Bibl Ecoles FrançAthènesRome 96) Paris 1905. J. FAVIER, Les finances pontificales à l'époque du Grand Schisme d'Occident 1378–1409 (Bibl Ecoles FrançAthènesRome 218) Paris 1966. K. EUBEL, Die Besetzung deutscher Abteien mittels päpstlicher Provision in den Jahren 1431–1503 (StudMittGBened 20. 1899) S. 234–246. C. O'COUBHIDE, Taxation of the Irish Cistercian houses 1329–1479 (Cîteaux 15. 1964) S. 144–160. W. J. TELESKA, Papal Reservations and Provisions of Cistercian Abbeys at the End of the Middle Ages (Cîteaux 26. 1975) S. 145–192.

Wirkungen der beiden Gewalten auf die innere Organisation der Orden und Klosterverbände. Ähnlich wie die Konsolidierungsbemühungen der päpstlichen Obödienzen wirkten auch sie der Universalität der Orden entgegen. In England, Frankreich und Spanien, aber auch im Reich, folgte sowohl während des Verfalls als auch der Erneuerung die Bildung von Kongregationen, Provinzen und Vikariaten, ja ganzer Orden weniger ordensimmanenten Bedürfnissen und hergebrachten Circumscriptionen als vielmehr den Gesetzen und Forderungen der Politik²⁶.

Die neben den Kriegen²⁷ wohl am häufigsten für den Verfall des Ordenswesens verantwortlich gemachten großen Seuchen des 14. Jahrhunderts lassen sich genauso wenig wie die Auswirkungen der Veränderungen im staatlichen und kirchlichen Bereich auf eine Formel bringen oder gar präzise quantifizieren. Man kann aufgrund der bisherigen Forschung davon ausgehen, daß die in den ersten Jahrzehnten des 14. Jahrhunderts einsetzende, in den vierziger Jahren kulminierende und gegen Ende des Jahrhunderts noch einmal anschwellende Pestwelle dort, wo die Quellen einigermaßen zuverlässige Berechnungen erlauben, zu einer Dezimierung der regulären Bevölkerung um ungefähr 30–40% führte. Die Folgen dieser Menschenverluste, die neben zahlreichen unbekanntem Religiösen auch solch prominente Ordensleute wie den Gründer der Kongregation der Olivetaner, Bernhard Tolomei, den Generalminister der Franziskaner, Gerhard Ordonis, und den berühmten Augustiner-Prediger Simone Fidati da Cascia einschlossen, bestanden nicht nur in der gelegentlich radikalen Reduzierung bisher blühender Konvente. Die Ordensüberlieferung erlaubt den schon von den Zeitgenossen gezogenen Schluß, daß die angesichts des allgemeinen Bevölkerungsrückgangs äußerst schwierige Wiederauffüllung der betroffenen Klostergemeinschaften zu einer drastischen Lockerung der Aufnahmebedingungen und damit zu einer nicht unerheblichen Senkung des geistlichen Niveaus führte²⁸. Eine weitere Konsequenz ist mehr hypothetischer als

²⁶ L. A. DESMOND, *The Statute of Carlisle and the Cistercians, 1289–1369* (Studies in Medieval Cistercian History presented to Jeremiah F. O'Sullivan = CistStudSeries 13) Shannon 1971. S. 138–162. W. J. TELESKA, *The Cistercian Dilemma at the Close of the Middle Ages. Gallicanism or Rome* (Ebd.) S. 163–185. A. K. MCHARDY, *The Alien Priors and the Expulsion of Aliens from England in 1378* (Church, Society and Politics = StudChurchHist 9) Oxford 1975. S. 133–145. P. FEIGE, *Filiation und Landeshoheit. Die Entstehung der Zisterzienserkongregationen auf der Iberischen Halbinsel* (ZistStud 1. 1975) S. 37–76.

²⁷ H. DENIFLE, *La désolation des églises, monastères et hospitaux en France pendant la guerre de cent ans*. Paris 1897–99. N. COULET, *La désolation des églises de Provence* (ProvenceHist 6. 1956) S. 34–52, 123–141. A. LESORT, *La reconstitution des églises après la guerre de cent ans* (RevHistEgl-France 20. 1934) S. 177–215.

²⁸ J.-N. BIRABEN, *Les hommes et la peste en France et dans les pays européens et méditerranéens* 1–2. (Civilisations et Sociétés 35) Paris-Den Haag 1975–76. P.-G. MODE, *The Influence of Black Death on the English Monasteries*. Menasha, Wisc. 1916. A. BIGELMAIR, *Zur Statistik der großen*

faktischer Natur. Sie soll nach allgemeiner Auffassung darin bestanden haben, daß in der Mitte des 14. Jahrhunderts infolge der hohen Sterblichkeit eine erhebliche Zunahme von Schenkungen, Legaten und Stiftungen eingetreten sei, die ähnlich wie der Verzicht auf bisher angewandte Aufnahmekriterien zu einer Verschlechterung der Disziplin und damit verbunden zu einer Senkung des Prestiges der Ordensleute geführt habe²⁹.

Die hier genannten äußeren Ursachen für den Verfall des Ordenswesens im 14. Jahrhundert gelten als mehr oder weniger unbestritten, sind in einigen Fällen sogar systematisch untersucht worden. Dennoch bleiben noch zahlreiche Fragen ungeklärt, wie z. B. diejenigen nach der Verknüpfung der Ursachen, ihrer regionalen Auswirkung, der spezifischen Widerstandskraft einzelner Orden oder – grundsätzlicher noch – nach der Gewichtigkeit der jeweiligen Ursachen für besitzende oder bettelnde, rentenkaufende oder autark wirtschaftende, ländliche oder städtische Konvente.

Trotz dieser sowohl durch Quellenlage als Forschungsstand bedingten Unsicherheit ist es an der Zeit, eine inzwischen zum historischen Allgemeinwissen gehörende Deutung des Spätmittelalters zu erörtern, die den Verfall und in gewissem Ausmaß auch die Erneuerung des spätmittelalterlichen Ordenswesens so gut wie ganz aus dem Bereich individueller Verantwortung entläßt und in den Zusammenhang langfristiger ökonomischer Entwicklungen stellt. Ich meine die vor allem in den letzten Jahrzehnten von der Sozial- und Wirtschaftsgeschichte aufgestellten Krisentheorien, die die hier in ihrer Wirkung auf das Ordenswesen angesprochenen Erscheinungen, Einkunfts-minderungen, Bevölkerungsrückgang, politische, soziale und kirchliche Spannungen als Epiphänomene einer tiefgreifenden Veränderung begreifen, die sie als Stagnation, Depression oder Kontraktion bezeichnen³⁰. Geht man von den zeitlichen und regionalen Schwerpunkten dieser Phänomene aus und beschränkt man sich auf allge-

Pestepidemien des 14. Jahrhunderts: Die Zahl der Opfer im Franziskanerorden (ArchHyg 130. 1943) S. 196–210. J. C. RUSSEL, The Clerical Population of Medieval England (Traditio 2. 1944) S. 177. B. J. ZADDACH, Die Folgen des Schwarzen Todes (1347–1351) für den Klerus Mitteleuropas (ForschSozWirtschG 17) 1971.

²⁹ Erfassung von Schenkungen einzelner sozialer Gruppen über längere Zeiträume: R. BOUTRUCHE, Aux origines d'une crise nobiliaire. Donations pieuses et pratiques successorales en Bordelais du XIII^e au XVI^e siècle (AnnHistSoc 1. 1939) S. 160–177, 257–272. J. T. ROSENTHAL, The Purchase of Paradise. Gift Giving and the Aristocracy, 1307–1485 (StudSocialHist ed. H. Perkin) London-Toronto 1972. S. 127.

³⁰ Über den Forschungsstand unterrichten: F. GRAUS, Das Spätmittelalter als Krisenzeit. Ein Literaturbericht als Zwischenbilanz (MediaevBohemSuppl 1. 1969). H. AUBIN – W. ZORN, Handbuch der deutschen Wirtschafts- und Sozialgeschichte 1. 1971. S. 300–357. Zusammenfassend: F. GRAUS, Vom „Schwarzen Tod“ zur Reformation. Der krisenhafte Charakter des europäischen Spätmittelalters (Revolte und Revolution in Europa) 1975. S. 10–30.

mein akzeptierte Krisensymptome wie die eines regionalen Bevölkerungsrückganges, partieller Produktionseinschränkungen, des Auseinanderklaffens der Lohn- und Preisschere sowie der besonders für den ländlichen Bereich folgenreichen Differenzierung zwischen agrarischer und städtischer Wirtschaft, dann drängt sich die Frage auf, wie weit der Ordensverfall tatsächlich als ein Symptom dieser Krise verstanden werden kann. Der Zusammenhang zwischen monastischem Verfall und ökonomischen Gegebenheiten ist, so müßte eine erste Antwort lauten, nicht erst durch die erwähnte Krisendiskussion zum Problem geworden. Schon vor ihr bzw. ohne Bezug auf sie hat man neben den politischen und moralischen Ursachen auch wirtschaftliche Konstellationen für den quantitativen und qualitativen Rückgang des Ordenslebens verantwortlich gemacht. Das geschah bei der Untersuchung der Wirtschaft einzelner geistlicher Institutionen in England, Frankreich, Italien, Belgien und den Niederlanden³¹, wurde aber auch in Deutschland für die Benediktinerklöster des Niederrheins, für die später in die Bursfelder Kongregation aufgenommenen westfälischen Benediktinerklöster, für die Frauenstifte in Essen und Möllenbeck, für die Zisterzienserklöster Langheim, Ebrach, Rottenmünster, Marienstatt, Salem und Bronnbach, für die einst so berühmten Abteien Hirsau, St. Blasien und Gorze – um nur einige mehr oder weniger zufällig herausgegriffene Beispiele zu nennen – nachgewiesen³². In ausdrücklichem Bezug auf die in der genannten Diskussion entwickelten ökonomischen Theorien haben Wirtschaftshistoriker den allgemeinen wirtschaftlichen Abschwung an bayerischen Klostergrundherr-

³¹ D. VAN DERVEEGHE, *Le domaine de l'abbaye du Val-Saint-Lambert de 1207 à 1387*. Bruxelles 1935. J. A. RAFTIS, *The Estates of Ramsey Abbey. A Study in Economic Growth and Organisation* (PontInstMediaevStudStudTexts 3) Toronto 1957. P. J. JONES, *Le finanze della badia cistercense di Settimo nel XIV secolo* (RivStorChiesaItal 10. 1956) S. 90–122. A. d'HAENENS, *La crise des abbayes bénédictines au bas Moyen Age: Saint-Martin de Tournai de 1290 à 1350* (MoyAge 65. 1959) S. 75–95. DERS., *L'abbaye Saint-Martin de Tournai de 1290 à 1350. Origines, évolution et dénouement d'une crise* (UnivLouvain. Recravhistphil IV, 23 Louvain 1961. R. B. DOBSON, *Durham Priory, 1400–1450* (CambridgeStudMedievLifeThought III,6) Cambridge–New York 1973.

³² J. LINNEBORN, *Der Zustand der westfälischen Benediktinerklöster in den letzten 50 Jahren vor ihrem Anschlusse an die Bursfelder Kongregation* (WestZ 56. 1898) S. 1–64. E. WISPLINGHOFF, *Die Benediktinerklöster des Niederrheins im 13. und 14. Jahrhundert* (Festschrift f. H. Heimpel = VeröffMaxPlanckInstG 36,II) 1972. S. 277–291. H. WEIGEL, *Studien zur Verfassung und Verwaltung des Grundbesitzes des Frauenstiftes Essen 852–1803* (BeitrGEssen 76) 1960. N. HEUTGER, *Das Stift Möllenbeck a. d. Weser*. 1962. F. ENGEL – H. LATHWESEN, *Das Güterverzeichnis des Klosters Möllenbeck bei Rinteln von 1465*. 1963. H. WEISS, *Die Zisterzienserabtei Ebrach* (QForschAgrarG 8) 1962. M. REICHENMILLER, *Das ehemalige Reichsstift und Cistercienserkloster Rottenmünster*. 1964. W.-H. STRUCK, *Die Cistercienserabtei Marienstatt im Mittelalter. Urkundenregesten, Güterverzeichnisse, Nekrologe* (VeröffHistKomm Nassau 18) 1956. W. RÖSENER, *Reichsabtei Salem. Verfassungs- und Wirtschaftsgeschichte des Zisterzienserklosters von der Gründung bis zur Mitte des XIV. Jhdts.* (VortrForschSbd 13) 1974. L. SCHERG, *Die Zisterzienserabtei Bronnbach im Mittelalter. Studien zur Geschichte der Abtei von der Gründung bis zur Mitte*

schaften geradezu exemplifiziert³³ und für einzelne Regionen den Zusammenhang zwischen ökonomischer Krise und Niedergang des Ordenswesens nachgewiesen³⁴. Auch wenn die gegenwärtige wirtschaftsgeschichtliche Forschung Zeichen des Überdrusses an der Krisendiskussion erkennen läßt oder die beschriebenen Trends in Einzeluntersuchungen gelegentlich bis zum Verblassen modifiziert³⁵, sollte die Ordensforschung diese Interdependenz als eine sie ganz besonders betreffende Forschungsaufgabe im Auge behalten. Denn wie kaum eine andere historische Disziplin hat sie, besonders in so breit angelegten und so systematisch betriebenen Unternehmungen wie der *Germania Sacra*, die Möglichkeit, von gesicherter Quellenbasis aus die in ihrer Bedeutung weit über das engere Fachgebiet hinaus wichtigen Ergebnisse und Theorien der sozial- und wirtschaftsgeschichtlichen Forschung zu überprüfen.

Will man, um zu einer ersten Zusammenfassung unserer Überlegungen zu kommen, die Mechanik des Verfalls des spätmittelalterlichen Ordenswesens auf eine Formel bringen oder mit einem Bild verdeutlichen, dann bietet sich dasjenige eines Koordinatensystems an. Die eine Koordinate, das Ordenswesen, als eine Sammlung von Institutionen auf verschiedenen Entwicklungsstufen, mit eigenständigen Entwicklungsabläufen und voneinander abweichenden Funktionen, Normen und Strukturen und trotz universalem Anspruch stark regional geprägt, schneidet sich mit einer anderen, nämlich mit einem Bündel von politischen, gesellschaftlichen und sozialen Faktoren, die zwar als Symptome einer allgemeinen, das ganze Spätmittelalter bestimmenden Krise gedeutet werden,

des XIV. Jhs. (MainfränkStud 14) 1976. A. SCHÄFER, Zur Besitzgeschichte des Klosters Hirsau vom 11. bis 16. Jahrhundert (ZWürttLdG 19. 1960) S. 1–50. H. OTT, Studien zur Geschichte des Klosters St. Blasien im hohen und späten Mittelalter (VeröffKommGeschichtLdKdeBadWürtt B 27) 1963. N. REIMANN, Beitrag zur Geschichte des Klosters Gorze im Spätmittelalter (StudMittGBened 81. 1970) S. 348–389.

³³ G. KIRCHNER, Probleme der spätmittelalterlichen Klostergrundherrschaft in Bayern. Landflucht und bäuerliches Erbrecht (ZBayerLdG 19. 1956) S. 1–94. I. BOG, Geistliche Herrschaft und Bauer in Bayern und die spätmittelalterliche Agrarkrise (VjschrSozWirtschG 45. 1958) S. 62–75. H. RUBNER, Die Landwirtschaft der Münchener Ebene und ihre Notlage im 14. Jahrhundert (Ebd. 51. 1964) S. 433–453.

³⁴ C. M. CIPOLLA, Une crise ignorée. Comment s'est perdue la propriété ecclésiastique dans l'Italie du nord entre le XII^e et le XVI^e siècle (AnnalesESC 3. 1947) S. 248–280. A. VERHULST, L'économie rurale de la Flandre et la dépression économique du bas Moyen Age (EtRurales 68. 1963) S. 68–80. L. GENICOT – M.-S. BOUCHAT-DEPONT – B. DELVAUX, La crise agricole du bas Moyen-Age dans le Namurois (CentreBelgHistRurale 9) Louvain-Gand 1970. Cl. ROTELLI, Una campagna medievale. Storia agraria del Piemonte (nord-occidentale) fra il 1250 e il 1450 (BiblCult-Stor 120) Torino 1973. M.-Th. LORCIN, Les Campagnes de la région lyonnaise aux XIV^e et XV^e siècles. Lyon 1974. R. PASTOR TOGNERI, Conflictos sociales y estancamiento económico en la España Medieval. Barcelona 1974.

³⁵ GRAUS, Das Spätmittelalter als Krisenzeit, s.o. Anm.30.

sich jedoch bei genauerem Zusehen in zahlreichen, stark voneinander abweichenden zeitlichen und lokalen Varianten realisieren. Es wäre töricht anzunehmen, daß die so dargestellte Deutung des Ordensverfalls als Ergebnis endogener und exogener Faktoren unsere Erkenntnis über den Stellenwert dieser für die spätmittelalterliche Kirchen- und Geistesgeschichte wichtigen Erscheinungen wesentlich gefördert hätte. Eine systematische, Entwicklungsstand und spirituelle Eigentümlichkeit der Institutionen berücksichtigende und die regionalen Varianten langfristiger Veränderungen einbeziehende Aufnahme des spätmittelalterlichen Ordenswesens im Zustande seiner höchsten Dekomposition wird man aus Gründen, die jedem mit der Sache Vertrauten einsichtig sind, bestenfalls postulieren, jedoch kaum realisieren können. Nichtsdestoweniger sollte sie hermeneutisches Leitbild für Einzeluntersuchungen sein, die es uns ermöglichen könnten, den Verfall ähnlich wie die Erneuerung des spätmittelalterlichen Ordenswesens nicht mehr als bloßes Nebeneinander von Einzelphänomenen zu sehen, sondern als Gesamterscheinung zu begreifen und sowohl die Erneuerung als auch die „Crisis en la vida religiosa a finales de la Edad Media“ in den Kontext der geistigen, politischen und ökonomischen Wandlungen des späten Mittelalters einordnen, wie es noch vor kurzem an entlegener Stelle gefordert wurde³⁶.

II.

Entstehung und Verlauf der als Reaktion auf die geschilderten Verfallserscheinungen verstandenen Reform- und Observanzbewegungen erscheinen als im wesentlichen geklärt. Innerhalb des Benediktinertums, das, wie das Beispiel der von Montoliveto ausgehenden Kongregation zeigt, bereits zum Zeitpunkt des tiefsten Niedergangs Ansätze für eine Erneuerung entwickelte, entstanden am Ende des 14. bzw. zu Beginn des 15. Jahrhunderts im Reich die Reformkongregationen von Kastl, Melk und Bursfelde, in den Niederlanden, Frankreich und Ungarn diejenigen von St. Jakob in Lüttich, Chezal-Benoît und Pannonhalma, während jenseits der Alpen und Pyrenäen die von Subiaco und Farfa aus reformierten Häuser, die um S. Giustina in Padua zentrierte Kongregation und schließlich die mit S. Benito in Valladolid und dem katalanischen Montserrat verbundenen Abteien zu den vornehmsten Trägern der monastischen Erneuerung wurden³⁷. Bei den Chorherren nahmen diessseits der Alpen zunächst die

³⁶ L. A. GUTIÉRREZ, *Crisis en la vida religiosa a finales de la Edad Media* (RevAgustEspiritualidad 15. 1974) S. 37–82.

³⁷ Ph. SCHMITZ, *Geschichte des Benediktinerordens* 3. Einsiedeln-Zürich 1954. S. 151ff. G. PENCO, *Storia del monachesimo in Italia dalle origini alla fine del Medio Evo* (Tempi e figure 31) Roma 1961. S. 324ff. D. M. LUNN, *Benedictine Reform Movements in the Later Middle Ages*

böhmischen Reformkanoniker von Raudnitz und bald darauf die Windesheimer Chorherren eine beherrschende Stellung ein³⁸, während im Süden die aus S. Maria di Fregioniaia hervorgegangene Lateranensische Kongregation mit den von S. Giorgio in Alga, S. Maria di Reno und S. Salvatore zu Bologna aus reformierten Kanonikerverbänden wetteiferte³⁹. Das Bild wird unschärfer oder zumindest unübersichtlicher bei Zisterziensern⁴⁰ und Prämonstratensern⁴¹ so-

(DownsideRev 91. 1973) S. 275–289. P. BECKER, Benediktinische Reformbewegungen im Spätmittelalter. Ansätze, Entwicklung, Auswirkungen. Hier S. 167–187.

Über die Olivetaner speziell: P. LUGANO, Inizi e primi sviluppi dell'istituzione di Monte Oliveto (1313–1348) (BenedMshr 1. 1947) S. 43–81. M. P. DICKSON, La congrégation bénédictine de Mont-Olivet au premier siècle de sa fondation et sa place dans l'histoire de l'ordre (Saggi e ricerche nel XII centenario della nascita di B. Bernardo Tolomei 1272–1292) Monte Oliveto Maggiore 1976. P. LUGANO, I monaci olivetani a S. Giustina di Padova nel 1408 e le origini della congregazione benedettina „De Unitate“ (RivStorBened 4. 1909) S. 560–570.

³⁸ Die Chorherrenreformen des späten Mittelalters sind bisher noch nicht zusammenhängend dargestellt worden. Man vgl. vorläufig: H. VISSERS, Vie canoniale. Bruges 1953. E. VAN ETTE, Les chanoines réguliers de Saint-Augustin. Aperçu historique. Cholet 1953. C. GIROUD, L'Ordre des chanoines réguliers de Saint Augustin et ses diverses formes de régime interne. Essai de synthèse historicojuridique. Martigny 1961. I. ZIBERMAYR, Zur Geschichte der Raudnitzer Reform (MI-ÖErgBd 11. 1929) S. 323–353. C. D. FONSECA, Roudnice e Mortara (ArchStorLomb 90. 1963) S. 273–286. A. ANGERPOINTNER, Das Kloster Indersdorf und die Raudnitzer Reform im 15. Jahrhundert (Amperland 5, 1969) S. 11–16. J. N. A. ZESCHICK, Das Augustinerchorherrenstift Rohr und die Reformen in bairischen Stiften vom 15. bis zum 17. Jahrhundert. 1969. N. BACKMUND, Die Stifte der Chorherrenorden in Bayern. 1972. F. MACHILEK, Reformorden und Ordensreform in den böhmischen Ländern vom 10. bis 18. Jahrhundert (Bohemia Sacra. Das Christentum in Böhmen 973–1973) 1974. S. 72ff. J. C. R. ACQUOY, Het klooster te Windesheim en zijn invloed 1–2. Utrecht 1875–1880. Gegenwärtiger Stand der Literatur in: W. KOHL – E. PERSOONS – A. G. WEILER, Monasticon Windeshemense 1–2. Belgien (ArchBiblMusBelgNumSpec 16–17) Bruxelles 1976.

³⁹ A. C. TROMBELLI, Memorie storiche concernenti le due canoniche di S. Maria in Reno e di S. Salvatore. Bologna 1752. N. WIDLOECHER, La Congregazione dei Canonici Regolari Lateranensi. Periodo di formazione (1402–1483) Gubbio 1929. J. C. LÓPEZ GIMENEZ, San Jorge in Alga – San Juan Evangelista. Orden de canonicos Veneto – Portuguesa (RevUnivCathSãoPaulo 7. 1955) S. 3–15. G. CRACCO, La fondazione dei canonici secolari di S. Giorgio in Alga (RivStorChiesaItal 13. 1959) S. 70–81. S. TRAMONTIN, S. Lorenzo Giustiniani nella penisola iberica: i canonici portoghesi di S. Giovanni Evangelista e le suore giustiniane spagnole (Saggi Laurentiani) Venezia 1963. S. 77–99. G. MUSOLINO, I canonici regolari di S. Lorenzo Giustiniani in Sicilia, ebd. S. 101–118.

⁴⁰ Vgl. u. a.: U. BERLIÈRE, Benedictiner- und Cistercienser-Reformen in Belgien vor dem Trienter Concil (StudMittBenedCist 8. 1882) S. 317–327, 532–540. A. NYSSSEN, Über einige Cistercienserklöster in den Niederlanden vor der Reform (CisterChron 1914) S. 5147–57. I. EICHLER, Die Kongregationen des Zisterzienserordens. Ursprung der Zisterzienserkongregation und ihr Verhältnis zur Verfassung und zum Generalkapitel des Ordens (StudMittBenedCist 49. 1931) S. 55–91, 188–227, 308–340. L. J. LEKAI, The Cistercians. Ideals and Reality. Kent (Ohio) 1978. Vgl. auch: K. ELM, Westfälisches Zisterziensertum und spätmittelalterliche Reformbewegung (WestfZ 128. 1978) S. 9–32.

⁴¹ F. PETIT, L'Ordre de Prémontré. Paris 1927. B. GRASSL, Der Praemonstratenserorden, seine Geschichte und seine Ausbreitung bis zur Gegenwart (AnalPraem 10. 1934) Separatdruck, Pilsen 1934.

wie den weniger bekannten Zweigen des *ordo canonicus* und *ordo monasticus*, bei Kamaldulensern und Wilhelmiten⁴², bei den einst berühmten Kongregationen von Arrouaise, St. Ruf und St. Victor⁴³. Wenig geklärt ist die Stellung der Hospital- und Ritterorden in der Reformbewegung des 14. und 15. Jahrhunderts, was nicht zuletzt darauf zurückzuführen ist, daß sich ihre Geschichte in anderen zeitlichen Rhythmen vollzog und Reform in ihrem Falle eher als Suche nach neuen Aufgaben denn als Rückkehr zur ursprünglichen Verfassung verstanden werden muß⁴⁴. Im Falle der Bettelorden scheint wieder größere Klarheit zu bestehen. Seit Jahren steht hier im Brennpunkt der Forschung die aus dem umbrischen Eremitorium von Brogliano hervorgegangene franziskanische Observanzbewegung, die sich nach anfänglichen Rückschlägen in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts auf Betreiben des Paoluccio dei Trinci im Mutterland des Ordens ausbreitete, in den ersten Jahrzehnten des 15. Jahrhunderts auch außerhalb Italiens Fuß fassen konnte und in Bernardin von Siena, Albert

⁴² D. A. PAGNI, *Storia dei Benedittini Camaldolesi*. 1949. K. ELM, Beiträge zur Geschichte des Wilhelmitenordens (MünstForsch 14) 1964.

⁴³ F. GOSSE, *Histoire de l'abbaye et de l'ancienne congrégation d'Arrouaise*. Lille 1786 (Neudruck Arras 1972). J. BECQUET, *Abbayes et prieurés XIV: Diocèse d'Arras* (RevMabillon 245. 1971) F. BONNARD, *Histoire de l'abbaye royale et de l'ordre des chanoines réguliers de Saint-Victor de Paris*. Paris 1907. P. COENEGRACHT, *Ontstaan van de Brabantse Witte Vrouwen en hun Overgang naar de Orden van St. Victor* (Oms GeestelijkErf 34. 1960) S. 52–90. DERS., *De Kloosterwetgeving van de Victorinen* (cbd. 37. 1963) S. 291–328.

⁴⁴ Erster Versuch eines Überblicks: F. HAMMERSCHMIDT, *Die Blüte und der Verfall der mittelalterlichen Ritterorden* (Stimmen der Zeit 136. 1939). Einzelhinweise auf Verfall und Reform in den Ritterorden u. a. bei: B. WALDSTEIN-WARTENBERG, *Rechtsgeschichte des Malteserordens*. 1969. S. 91–130. W. G. RÖDEL, *Das Großpriorat Deutschland des Johanniter-Ordens im Übergang vom Mittelalter zur Reformation*. 1972. W. ENGEL, *Die Krise der Ballei Franken des Johanniterordens zur Mitte des 14. Jahrhunderts* (ZBayerLdG 18. 1955) S. 279–290. A. T. LUTRELL, *Juan Fernández de Heredia, Castellan of Amposta, Master of the Knights of St. John at Rhodes (1377–1396)* (MaschDissPhilOxford 1959). DERS., *Intrigue, Schism and Violence among the Hospitallers of Rhodes 1377–1384* (Speculum 41. 1966) S. 30–48. C. L. TIPTON, *The 1330 Chapter General of the Knights Hospitallers at Montpellier* (Traditio 24. 1968) S. 293–308. J. GLENNISON, *L'enquête pontificale de 1373 sur les possessions des Hospitaliers de Saint-Jean de Jérusalem* (BiblEcoleChart 129. 1971) S. 83–111. B. WALDSTEIN-WARTENBERG, *Die drei großen historischen Krisen und ihre Überwindung* (AnnOSMMalte 34. 1976) S. 61–68. Aus der umfangreichen Literatur zur Geschichte des Deutschen Ordens seien in diesem Zusammenhang erwähnt: R. ten HAAF, *Deutschordensstaat und Deutschordensballeien. Untersuchungen über Leistung und Sonderung der Deutschordensprovinzen in Deutschland vom 13. bis zum 16. Jh.* (GöttBaustGWiss 5) 2. 1954. H. GERSDORFF, *Der Deutsche Orden im Zeitalter der polnisch-litauischen Union*. (WissBeitrGLkdOstMittEur 29) 1957. W. NÖBEL, *Michael Küchmeister, Hochmeister des Deutschen Ordens 1414 bis 1422* (QStudGDO 5) 1969. Im Überblick: E. MASCHKE, *Die inneren Wandlungen des Deutschen Ritterordens (Domus Hospitalis Theutonicorum. Europäische Verbindungslinien der Deutschordensgeschichte. Gesammelte Aufsätze aus den Jahren 1931–1963 = QStudGDO 10)* 1970. S. 35–59. Ein Beispiel für die Hospitalorden: A. MISCHLEWSKI, *Grundzüge der Geschichte des Antoniterordens bis zum Ausgang des 15. Jahrhunderts* (BonnBeitrKG 8) 1976.

von Sarteano und Jakob von der Mark ihre bedeutendsten Vertreter und Vorkämpfer fand⁴⁵. Ihr entspricht an Bedeutung die von Raimund von Capua, Giovanni Dominici und Bartholomäus von Siena getragene und durch ihre Reformleistungen diesseits und jenseits der Alpen berühmt gewordene Dominikanerobservanz⁴⁶. Entstehung und Bedeutung der Reformbestrebungen im Augustiner-Eremitenorden sind dank der Lutherforschung besonders geläufig, soweit sie die sächsisch-thüringische Reformkongregation betreffen⁴⁷. Im Karmelitenorden hat die für die Geistesgeschichte des 15. Jahrhunderts bedeutsame Gestalt des Virgilio Christiano, Battista Spagnoli, die Aufmerksamkeit auf die von ihm zeitweilig als Generalvikar geleitete Kongregation von Mantua gerichtet⁴⁸.

Bei genauerem Zusehen stellt sich freilich heraus, daß diese auch weiteren Kreisen geläufigen Kenntnisse nur Fragmente sind, denen noch eine weite *Terra incognita* gegenübersteht, mit deren Entdeckung und Erschließung erst in den letzten Jahrzehnten ernsthaft begonnen wurde. So wurden die später z. T. von der Windesheimer Reformkongregation aufgenommenen Reformansätze der Kongregationen von Neuss und Sion⁴⁹, die von ihr und den Fraterherren

⁴⁵ Neben H. HOLZAPFEL, Handbuch des Franziskanerordens, 1909, und J. MOORMANN, A History of the Franciscan Order from its Origins to the Year 1517. Oxford 1968. Vgl. zur Frühgeschichte der Franziskanerobservanz und ihren Vorkämpfern: L. BRENGIO, L'osservanza francescana in Italia nel secolo XIV (StudTestFrancesc 24) Roma 1956. D. NIMMO, The Franciscan Regular Observance 1386–1447 and the Division of the Order 1294–1524 (PhilDiss Edinburgh) 1974. M. SENSI, Brogliano e l'opera di fra Paoluccio Trinci (Picenum Seraphicum 12. 1976) S. 7–62. J. DA MILANO, San Bernardino da Siena e l'Osservanza Minoritica (Saggi e ricerche pubblicati nel quinto centenario della sua morte = PubblUnivCattolMilano NS 6) Milano 1945. B. NERI, La vita e i tempi di Alberto da Sarteano. Quaracchi 1902. R. PRATESI, Nuovi documenti sul B. Alberto da Sarteano (†1450) (ArchFranciscHist 53. 1960) S. 78–110. U. PICCIAFUOCO, S. Giacomo della Marca (1393–1476). Uomo di cultura, apostolo, operatore sociale, taumaturgo del sec. XV. Monteprandone 1976. S. CANDELA, S. Giacomo della Marca nel v centenario della morte. Napoli 1976. J. HOFER, Johannes Kapistran. Ein Leben im Kampf um die Reform der Kirche (BiblFrancisc 1–2) 1964–65.

⁴⁶ Neben A. WALZ, Compendium Historiae Ordinis Praedicatorum. 21948 und W. A. HINNEBUSCH, The History of the Dominican Order 2: Intellectual and Cultural Life to 1500. New York 1973. Vgl. u. a. H.-M. CORMIER, Le bienheureux Raymond de Capoue. Roma 1899. P. STELLA, Saggio bio-bibliografico su Giovanni Dominici (†1419). Saggi e inediti (Memorie Dominicane NS 1) 1970. S. 203–235.

⁴⁷ Th. KOLBE, Die deutsche Augustiner-Congregation und Johann von Staupitz. 1879. Zusammenfassend: A. KUNZELMANN, Geschichte der deutschen Augustiner-Eremiten 5: Die sächsisch-thüringische Provinz und die sächsische Reformkongregation bis zum Untergang der beiden (Casiciacum 26, 5) 1974.

⁴⁸ L. SAGGI, La Congregazione Mantovana dei Carmelitani sino alla morte del B. Battista Spagnoli (1516) (TexStudHistCarmel 1) Roma 1954.

⁴⁹ Die Geschichte der Kongregation von Neuss ist bisher noch nicht untersucht worden. Über diejenige von Sion: E. YPMA, Het Generaal Kapittel van Sion. Zijn oorsprong, ontwikkeling en inrichting. Nijmegen-Utrecht 1949.

ausgehenden Reformanstöße auf Zisterzienser, Kreuzherren, Grabkanoniker⁵⁰, ja selbst auf Franziskaner und Dominikaner relativ wenig gewürdigt, traten in Italien die weniger bedeutsam gewordenen Reformansätze von SS. Annunziata di Sturla in Genua, von S. Pietro in Ciel d'Oro, S. Maria di Reno hinter den Reformzentren von S. Giustina, S. Giorgio in Alga und S. Maria di Fregionaia zurück, um nur einige Namen stellvertretend für die zahlreichen kanonikalen und monastischen Reformbemühungen zu nennen, die Ende des 14. und zu Beginn des 15. Jahrhunderts allenthalben zu beobachten sind⁵¹. Größer noch erscheinen Breite und Intensität der Observanzbemühungen bei den Bettelorden. Die sächsische Reformkongregation war nur eine unter weit mehr als zehn augustiniischen Observanzgruppierungen, die von Italien aus ihre Wirkung in ganz Europa entfalteten⁵². Bei Dominikanern und Franziskanern stand, wie erst in den letzten Jahren ganz deutlich wurde, die im 15. Jahrhundert durchgeführte Reformtätigkeit in den französischen, spanischen, portugiesischen, deutschen und polnischen Provinzen und Kongregationen derjenigen der italienischen Häuser an Intensität nicht nach⁵³. Im Falle des Karmelitenordens müssen neben

⁵⁰ Vgl. neben Anm. 40 u.a.: K. ELM, Die münsterländischen Klöster Groß-Burlo und Klein-Burlo. Ihre Entstehung, Observanz und Stellung in der nordwesteuropäischen Reformbewegung des 15. Jahrhunderts (WestForsch 8. 1965) S. 23–42. R. HAAS, Spätmittelalterliche Reformbestrebungen im niederländisch-niederrheinischen Raum und der Kreuzherrenorden (AnnHistVNdRh 144/145. 1946/47) S. 44–62. K. ELM, Entstehung und Reform des belgisch-niederländischen Kreuzherrenordens (ZKG 82. 1971) S. 292–313. M. HERESWITHA, De Priorij van de Reguliere Kanunniken van het Heilig Graf te Sint-Odilienberg 1467–1639 (Augustiniana 22. 1972) S. 398–466. DIES., Het eerste vrouwenklooster van de Heilig-Graforde in de Nederlanden (Taxandria 44–46. 1972–74) S. 129–141. K. ELM, Quellen zur Geschichte des Ordens vom Hlg. Grab in Nordwesteuropa aus deutschen und niederländischen Archiven 1191–1603 (CommHistBruxelles) Bruxelles 1976.

⁵¹ Vgl. Anm. 38–39.

⁵² Überblick: K. WALSH, The Observant Congregations of the Augustinian Friars in Italy c. 1385–c. 1465 (MaschPhilDissOxford 1972). Vgl. auch: B. A. L. VAN LUIJK, L'ordine Agostiniano e la riforma monastica dal cinquecento alla vigilia della rivoluzione francese. Un sommario cronologico-storico. Héverlé-Louvain 1973. R. GAVOTTO, The General and the Congregations in the Order of St. Augustine (AnalAugust 35. 1972) S. 303–372.

⁵³ G. M. LÖHR, Die Teutonia im 15. Jahrhundert. Studien und Texte vornehmlich zur Geschichte ihrer Reform (QForschGDominDeutschland 19) 1924. A. BARTHELMÉ, La réforme dominicaine au XV^e siècle en Alsace et dans l'ensemble de la province de Teutonie (CollEtHistDroitInstAlsace 7) Strasbourg 1931. A. DE MEIJER, La Congrégation de Hollande ou la réforme dominicaine en territoire Bourguignon 1465–1515. Liège [1946]. BELTRÁN DE HEREDIA, Historia de la reforma de la provincia de España (1450–1550) (InstHistFFPracdRomSSabinacDissHist 11) Roma 1939. DERS., Los comienzos de la reforma dominicana en Castilla, particularmente en el Convento de San Estaban de Salamanca y su irradiación a la provincia de Portugal (ArchFratPraed 28. 1958) S. 221–62. ISIDORO DA VILLAPADIerna, Il ritorno all' ideale primitivo nelle riforme francescane di Spagna nei sec. XIV–XV (Picenum Seraphicum 12. 1975) S. 273–289. St. KRASIĆ, Congregatio Ragusina Ord. Praed. (1481–1550) (InstHistFFPracdRomSSabinacDissHist 19) Roma 1973. A. D'AMATO, Sull'introduzione della riforma domenicana nel Napoletano per opera della congregazione Lom-

der Kongregation von Mantua die älteren von S. Maria delle Selve und Girond im Wallis, die jüngeren von Albi und Monte Oliveto sowie die vom Generalprior Nicolaus Audet eingeleitete Reform berücksichtigt werden⁵⁴, während man im Florentiner Servitenorden von mindestens fünf Reformzentren ausgehen kann⁵⁵. Der Eindruck der Vielfalt läßt sich durch den Hinweis auf die Reform- und Observanzbestrebungen in kleineren Orden wie diejenigen der Wilhelmiten, Kreuzherren und Grabkanoniker noch verstärken⁵⁶.

barda (1489–1501) (*ArchFratPraed* 26. 1956) S. 249–275. J. KŁOCZOWSKI, Reforma polskiej prowincji dominikańskiej w XV–XVI w (*RocznikiHumanistyczne* 4. 1957) S. 277–286. V. J. KOUDELKA, Zur Geschichte der böhmischen Dominikanerprovinz im Mittelalter (*ArchFratPraed* 25. 1955–27. 1957) S. 79–91, 127–160. DERS., Heinrich von Bitterfeld († 1405) (*Ebd.* 23. 1953) S. 1–85. DERS., Raymond von Capua und Böhmen (*Ebd.* 30. 1960) S. 206–226. F. DOELLE, Die Observanzbewegung in der sächsischen Franziskanerprovinz (Mittel- und Ostdeutschland) bis zum Generalkapitel von Parma 1529. 1928. DERS., Die Martinianische Reformbewegung in der sächsischen Franziskanerprovinz (Mittel- und Nordostdeutschland) im 15. und 16. Jahrhundert. 1921. F. VAN DEN BORNE, De observantiebeweging en het ontstaan der provincie Germania inferior (*CollFranciscNederlandica* 2. 1931) S. 137–152. L. TEICHMANN, Schlesiens Observantenklöster vor der Reformation (*ArchSchlesKG* 3. 1938). P. L. NYHUS, The Observant Reform Movement in Southern Germany (*FranciscStud* 32. 1972) S. 154–162. DERS., The Franciscans in South Germany, 1400–1530: Reform and Revolution (*TransactAmerPhilosSocNS* 65, 8. 1975) S. 5–43. K. MINARIK, Die Provinzvikare der österreichisch-böhmisch-polnischen Observantenprovinz von 1451 bis 1567 (*FranziskStud* 1. 1914) S. 328–36. L. TEICHMANN, Der deutsche Charakter der böhmischen Observantenprovinz im Mittelalter (*FranziskStud* 34. 1952) S. 61–87. K. KANTAK, Die Ostmission der polnischen Observanten und die litauische Observantenprovinz (1453–1570) (*FranziskStud* 14. 1927) S. 135–168. V. GIUDŽIŪNAS, De vita et apostolatu Fratrum Minorum Observantium in Lituania saec. XV et XVI (*ArchFranciscHist* 68. 1975–69. 1976) S. 298–345 bzw. S. 23–106. DERS., Les données historiques sur les bienheureux Bernardins (Observants) polonais du XV^e siècle (*Ebd.* 22. 1929) S. 433–461. J. KŁOCZOWSKI, Les ordres mendiants à la fin du moyen age (*ActaPolHist* 15. 1967) S. 5–38. A. G. LITTLE, Introduction of the Observant Friars into England (*ProcBritAcad* 10. 1923) S. 455–471. F. X. MARTIN, The Irish Friars and the Observant Movement in the 15th Century (*ProcIrishCath-HistComm* 1961) S. 10–16. P. GRATIEN DE PARIS, La fondation des Clarisses de l'Ave Maria et l'établissement des Frères Mineurs de l'Observance à Paris (*EtFrancisc* 27. 1912/1913) S. 605–621. DERS., Les débuts de la réforme des Cordeliers en France et Guillaume Jossecaume (1390–1436) (*Ebd.* 1914) S. 415–39. R. PRATESTI, L'introduzione della Regolare Osservanza nella Francia meridionale (*Arch-Francisc-Hist* 50. 1957) S. 178–194. P. PÉANO, Documents sur les Observants de Provence 1435–1527 (*ArchFranciscHist* 63. 1970) S. 319–351. DERS., Les chroniques et les débuts de la réforme des Recollets dans la province de Provence (*Ebd.* 65. 1972) S. 157–224.

⁵⁴ B. ZIMMERMANN, Les réformes dans l'Ordre de N. D. du Mont Carmel (*EtCarmel* 19. 1934) S. 155–195. L. VAN WIJMEN, La Congrégation d'Albi 1499–1602 (*TextStudHistCarmel* 11) Roma 1971.

⁵⁵ A. M. ROSSI, Manuale di storia dell'ordine dei Servi di Maria (MCCXXXIII–MCMLIV) Roma 1956. S. 295ff. D. M. MONTAGNA, I conventi di Brescia, Vicenza e Cremona e il decennio decisivo per la fondazione dell'Osservanza dei Servi (1430–1440) (Santa Maria di Monte Berico = Miscellanea storica 1. *BiblServVenet* 5) Vicenza 1963. S. 113–151.

⁵⁶ Neben Anm. 50 vgl.: P. VAN DEN BOSCH, Studiën over de observantie der Kruisbroeders in de vijftiende eeuw. Diest 1968.

Aber auch damit wäre das ganze Ausmaß der sich im 14. und 15. Jahrhundert vollziehenden Veränderungen und Erneuerungen nicht erfaßt. Die mit den Begriffen Reform und Observanz gekennzeichnete geistige und materielle Neuordnung älterer Konvente und Klöster hat fast vergessen lassen, daß das Zeitalter der Reformbewegungen auch eine Epoche der Neugründungen war, in der sich nach der Expansion des 12. und 13. Jahrhunderts eine neue Ausbreitungswelle vollzog. In Westfalen traten, um nur ein Beispiel zu nennen, im Zuge der franziskanischen Observanzbewegung neben die bereits im 13. Jahrhundert entstandenen Minoritenklöster von Soest, Dortmund, Höxter, Osnabrück, Münster und Paderborn als Neugründungen die Observantenklöster von Lemgo, Siegen, Korbach, Dorsten und Bielefeld⁵⁷. Ähnliches läßt sich in Süddeutschland, in den Niederlanden, in Böhmen, Polen und Litauen, in Ungarn und auf dem Balkan beobachten. Gleiches gilt für Dominikaner, Augustiner-Eremiten, Karmeliten und zahlreiche andere Orden. Nach Stichproben muß damit gerechnet werden, daß sich die Zahl der Konvente um mindestens ein Viertel, wenn nicht gar um ein Drittel des bisherigen Standes vergrößerte, eine Zahl, die dann noch erhöht werden muß, wenn man in Betracht zieht, daß sich die weiblichen Zweige dieser Orden stark vermehrten oder gar erst, wie im Falle der Karmelitinnen, richtig konstituierten⁵⁸. Mindestens so interessant wie die neueinsetzende Expansion ist die Tatsache, daß eine Reihe von Orden, die bereits im 13. Jahrhundert entstanden, damals aber nur geringe Wachstumsmöglichkeiten hatten, im 15. Jahrhundert so zahlreiche Neugründungen zu errichten vermochten, daß man faktisch in ihnen nicht mehr Orden des 13., sondern erst des 14. und 15. Jahrhunderts sehen muß. So gelang es dem in der Mitte des 13. Jahrhunderts zuerst in der Diözese Lüttich, in Südfrankreich und England auftauchenden belgisch-niederländischen Kreuzherrenorden erst im 15. Jahrhundert das Gros seiner Niederlassungen zu errichten und damit als Orden in das Bewußtsein der Gläubigen zu gelangen⁵⁹. In Westfalen, wo die Kreuzherren bis ins 15. Jahrhundert fast unbekannt waren, konnten sie innerhalb weniger Jahrzehnte nicht nur drei verfallene Niederlassungen älterer Orden übernehmen, sondern auch die gleiche Zahl von Niederlassungen neu grün-

⁵⁷ P. SCHLAGER, Beiträge zur Geschichte der kölnischen Franziskanerprovinz im Mittelalter. 1904. K. EUBEL, Geschichte der kölnischen Minoriten-Ordensprovinz. 1906. L. SCHMITZ-KALLENBERG, *Monasticon Westfaliae*. 1909. A. SCHRÖBER, Die Kirche in Westfalen vor der Reformation 2. 1967, S. 188–210.

⁵⁸ Cl. CATENA, *Le Carmelitane. Storia e spiritualità* (TextStudHistCarmel 9) Roma 1969.

⁵⁹ E. DE MOREAU, L'origine des Croisiers belges (Clair-Lieu 3. 1945) S. 7–12. H. VAN ROOIJEN, De Oorsprong van de Orde der Kruisbroeders of Kruisheren. De Geschiedbronnen. Diest 1961. DERS., Les origines des Croisiers (BullSocArtHistLiège 42. 1961) S. 87–113. J. M. HAYDEN, The Croisiers in England and France (Clairlieu 22. 1964) S. 91–109.

den⁶⁰. Ähnliches gilt für die als Kreuzherren mit dem roten Stern, dem roten Herzen bzw. dem doppelten roten Kreuz bezeichneten Orden der Spitalbrüder der hl. Agnes, der *Fratres de Poenitentia Martyrum* und Grabkanoniker, die im 14. Jahrhundert in Böhmen, Schlesien, Polen und Ungarn nach über einem Jahrhundert der Stagnation oder gar des Vegetierens erst zur vollen Entfaltung kamen⁶¹. Der am Ende des 13. Jahrhunderts in Ungarn durch die Vereinigung bisher selbständiger Eremitenkongregationen entstandene Paulinerorden blühte erst im 14. und 15. Jahrhundert so auf, daß er nicht nur im benachbarten Polen, sondern auch in den Diözesen Konstanz, Speyer, Basel und Straßburg, seinem Verbreitungsgebiet in Deutschland, zahlreiche Klöster gründen konnte⁶². Man könnte als einen weiteren Beleg für das späte Wachstum älterer Orden die italienischen Apostelbrüder und die nordwesteuropäischen Alexianer nennen, die ihre Wurzel in der hochmittelalterlichen Armutsbewegung haben, aber erst im Zuge der Observanzbewegung zu Institutionalisierung und Expansion kamen⁶³. Das bekannteste und wohl eindrucksvollste Beispiel für das verzögerte Wachstum liefert jedoch der Kartäuserorden. Das 1084 von Bruno von Köln in der Grande Chartreuse begonnene gemeinsame Eremitenleben vermochte

⁶⁰ H. U. WEISS, *Die Kreuzherren in Westfalen*. Diest 1963.

⁶¹ K. J. VON BIENENBERG, *Analekten zur Geschichte des Militärkreuzherrenordens mit dem Roten Stern*. Prag-Wien 1787. Fr. JACKSCH, *Geschichte des ritterlichen Ordens der Kreuzherren mit dem Roten Stern*. Prag 1909. *Dějiny českých Křižovníků s červenou hvězdou* 1–2. Prag 1930. W. LORENZ, *Die Kreuzherren mit dem Roten Stern*. 1964. Über die Kreuzherren mit dem roten Herzen, über die sich der Verfasser an anderer Stelle ausführlicher äußern wird, liegt gegenwärtig nur die handschriftliche Geschichte von J. C. ROHN, *Historia Sacri Canonici Ordinis Crucigerorum cum Rubeo Corde* ... aus dem Jahre 1768 vor. Zu den Grabkanonikern vgl. neben der in Anm. 50 genannten Literatur: M. HERESWITHA, *Uit de geschiedenis der Heilig-Graforde in Belgie en aangrenzende gewesten* (*Augustiniana* 22. 1972) S. 398–466. K. ELM, *St. Pelagius in Denkendorf. Die älteste deutsche Propstei des Kapitels vom Hlg. Grab in Geschichte und Geschichtsschreibung* (*Landesgeschichte und Geistesgeschichte. Otto Herding zum 65. Geburtstag = Veröffentlichungsschrift LdKdeBadWürtt B, 92*) 1977. S. 80–130.

⁶² Neuere Darstellungen: A. GYENIS, *A pálosrend multjyából*. Kalocsa 1936. E. KISBÁN, *A magyar Pálosrend története*. Budapest 1938. ST. NOWAK, *I monaci di San Paolo primo eremita (Ordini e congregazioni religiose a cura di Mario Escobar)* Turin 1931. S. 427–32. J. FIJALEK, *Zbiór dokumentów Zakonu OO. Paulinów w Polsce 1.: 1328–1464* Kraków 1938. Vgl. vorläufig zur Geschichte der deutschen Niederlassungen: A. MAURER, *Die Paulinerklöster der Diözese Konstanz* (*Konradsblatt* 24. 1966) S. 10–11. K. ELM, *Quellen zur Geschichte des Paulinerordens aus Kloster Grünwald im Hochschwarzwald in der Stiftsbibliothek von St. Paul im Lavantal* (*ZGORh* 120. 1972) S. 91–124.

⁶³ Über die nicht mit den Apostelbrüdern des Fra Dolcino identische, 1589 mit den Ambrosianern unierte *Societas fratrum apostolorum pauperis vitae* zuletzt: R. SASSI, *Per la storia di un ordine religioso scomparso. Gli Apostoletti a Fabriano* (*Studia Picena* 13. 1938) S. 139–154. Für die Geschichte der Alexianer vorläufig: Chr. J. KAUFFMAN, *Tamers of Death I: The History of the Alexian Brothers from 1300 to 1789*. New York 1976.

bis 1300 nur in insgesamt 71 Kartausen Nachahmung zu finden, die sich im wesentlichen auf das Mutterland, nämlich Burgund und seine unmittelbare Nachbarschaft, beschränkten. Erst im 14. und 15. Jahrhundert stieg nach einem Jahrhundert der Stagnation die Zahl auf nicht weniger als 221 Niederlassungen an, wurde die Präsenz der Kartäuser in den Niederlanden, England und Deutschland praktisch erst begründet⁶⁴. Als ein weiterer Beweis für die Kraft der sich im Laufe des 14. und 15. Jahrhunderts vollziehenden Expansion seien diejenigen Orden genannt, die in diesem Zeitraum überhaupt erst entstanden und bisher nur zum Teil Gegenstand wissenschaftlicher Forschung geworden sind. In Italien die um 1360 in Siena von Giovanni Colombini gestiftete Laienbruderschaft der Jesuati⁶⁵, der in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts aus einer Milanese Einsiedlergenossenschaft hervorgegangene, seit 1375 nach der Augustinerregel lebende Orden der Ambrosianer⁶⁶, die 1454 in Calabrien entstandenen, nach ihrem Stifter, Franz von Paola, meist als Paulaner bezeichneten Minimien, die zwar nach Regel und Privilegien mit den Franziskanern verwandt sind, aber dennoch als ein eigener Orden gelten können⁶⁷, und schließlich die auf Thomas Succio aus Siena zurückgehenden Hieronymiten, die nach der Bestätigung im Jahr 1373 sowohl in Spanien und Italien zur Ordensbildung kamen⁶⁸, jedoch ähnlich wie die 1435 von Pietro Gambacorti von Pisa gegründeten Armen Eremiten des hlg. Hieronymus⁶⁹ den Mittelmeerraum nicht verließen. Im Norden Europas der 1370 in Vadstena seinen Ausgang nehmende Orden vom Heiligen Erlöser oder von der hlg. Birgitta, der sich, von Skandina-

⁶⁴ F.-A. LEFÈBRE, *Saint Bruno et l'Ordre des Chartreux* 1–2. Paris 1883. B. BLIGNY, *L'Eglise et les ordres religieux dans le royaume de Bourgogne aux XI^e et XII^e siècles*. Paris 1960. DERS., *Les fondations cartusiennes d'Italie (Monasteri in alta Italia dopo le invasioni saracene e magiare: sec. X–XII)* Torino 1966. S. 35–51. *Maisons de l'Ordre des Chartreux. Vues et notices* 1–4. Montreuil-Tournai-Parkminster 1913–19. Neueste Karten und Klosterlisten im Atlas zur Kirchengeschichte und im *Dizionario degli istituti di perfezione*.

⁶⁵ Cl. GENNARO, *Giovanni Colombini e la sua „brigata“* (BollIstitStorItalMedioEvo 81. 1966) S. 237–271. M. TANGHERONI, *La spiritualità del b. Giovanni Colombini* (RivAscMist 25. 1974) S. 291–320. G. DUFNER, *Geschichte der Jesuaten* (Storia e Letteratura) Roma 1975.

⁶⁶ M. CREMOSANO, *Memorie storiche milanesi* (ArchStorLombardo 7. 1880) S. 277–300. G. TURAZZA, *Sant'Ambrogio ad nemus in Milano. Chiesa e monastero dal 367 al 1895*. Milano 1914. *Storia di Milano* 9. Milano 1960. S. 648–650.

⁶⁷ C. B. ROBERTI, *Disegno storico dell'ordine dei Minimi* 1–3. Roma 1902–22. A. GALUZZI, *Origini dell'Ordine dei Minimi*. Roma 1967. Laufende Bibliographie in: *Bollettino Ufficiale dell'Ordine dei Minimi*. Roma 1955 ff.

⁶⁸ J. de SIGÜENZA, *Historia de la Orden de S. Jerónimo* 1–2. Madrid 1907–1909. E. TORMO, *Los Gerónimos*. Madrid 1919. Zahlreiche Beiträge in der Ordenszeitschrift *Yermo* 1 ff. (1963 ff).

⁶⁹ G. BARBARO, *Compendio della vita del G. Pietro da Pisa*. Vicenza 1929. P. FERRARA, *Luci ed ombre nella christianità del secolo XIV. Il b. Pietro Gambacorti de Pisa e la sua congregazione*. Roma 1964.

vien herkommend, fast ausschließlich auf die Niederlande und den Ostseeraum beschränkte⁷⁰, während die Bruderschaft vom Gemeinsamen Leben ihren Weg vom Nordwesten her nach Norddeutschland und an die Ostseeküste antrat, um wie keine andere Neugründung das geistliche Leben des spätmittelalterlichen Nordwesteuropas zu prägen⁷¹.

Wenn schon im Hinblick auf die im 13. und zu Beginn des 14. Jahrhunderts erfolgte Expansion des Ordenswesens bedauert werden mußte, daß es keine zuverlässige Erhebung über das tatsächliche Ausmaß der Neugründung von Klöstern und der Vermehrung der regulären Bevölkerung Europas gibt, gilt dies in besonderem Maße für die eben beschriebene Ausbreitungswelle, der erst in der Gegenreformation und im großen Renouveau des Ordenswesens während des 19. Jahrhunderts vergleichbare Wachstumsstöße folgten. Erst eine solche Erhebung und ihre kartographische Fixierung würde für eine Synopse die erforderlichen Voraussetzungen schaffen. Sie würde nicht nur die auffälligen zeitlichen Übereinstimmungen zwischen den in der Mitte bzw. zweiten Hälfte des Jahrhunderts, also bereits zur Zeit des größten Niedergangs, in Italien, Böhmen und in den Niederlanden einsetzenden Reformbemühungen und der sich zu Beginn des 15. Jahrhunderts in ganz Europa voll entfaltenden Bewegung erkennen lassen, sondern auch ganz konkret die Zentren, die Stoßrichtung und die durch diese Bewegung erstmalig für das Ordensleben erschlossenen Regionen deutlich machen. Alles das wäre freilich nur die Basis, von der aus man die Frage nach den personellen Trägern der Reform, den religiösen und politischen Motiven ihrer Urheber und Förderer sowie den sozialen und ökonomischen Voraussetzungen erneut stellen und so eine Arbeit wieder in Angriff nehmen könnte, die im Falle der früh- und hochmittelalterlichen monastischen und kanonikalen Reformen seit Jahren kontinuierlich betrieben wird und zu wichtigen Ergebnissen geführt hat.

Schon eine erste Auswertung zeigt, daß die durch den Begriff Reform suggerierte Vorstellung, die Ordensreform sei vorwiegend eine „Selbstreform“ ge-

⁷⁰ T. NYBERG, Birgittinische Klostergründungen des Mittelalters (BiblHistLundensis 15) Leiden 1965. T. HARJUNPÄÄ, Birgittinera i England intill 1539 (TeolTidskrift 73. 1968) S. 369–83. H. CNATTINGIUS, Birgittinerorden i Polen (KunglVetenskapUppsalaAarsb 15–16. 1971–72) S. 21–83. T. LINDGREN, Birgittinordens utbredning (Credo 54. 1973) S. 123–128. T. NYBERG, Dokumente und Untersuchungen zur inneren Geschichte der drei Birgittiniklöster Bayerns 1420–1570 1–2. (QErörtBayerG NS 26–27) 1972–74.

⁷¹ C. VAN DER WANSEM, Het ontstaan en de geschiedenis der Broederschap van het Gemene Leven tot 1400 (UnivLeuvenPublGPhilol IV, 12) Leuven 1958. N.M. LANDEEN, The Beginnings of the Devotio moderna in Germany (Research StudStateCollWashington 19–22) 1951–54. R.R. POSR, The Modern Devotion. Confrontation with Reformation and Humanism (StudMedievReformThought 3) Leiden 1968. W. LEESCH – E. PERSOONS – A.G. WEILER, Monasticon Fratrum Vitae Communis I und II (ArchBiblBelgiqueNumSpec 17) Bruxelles 1977 und 1979

wesen und durch „Zellen“ innerhalb der Orden angeregt worden, nur einen Teil der Wirklichkeit erfaßt⁷². Die stärksten Anregungen kamen vielmehr von Personenkreisen höchst heterogener Zusammensetzung außerhalb der Orden, von Laien und Klerikern, Frauen und Männern, weltlichen und geistlichen Herrschern, königlichen und fürstlichen Räten, Stadträten und nicht zuletzt von Mitgliedern der im Spätmittelalter zahlreicher werdenden Universitäten, die ihren wie immer gearteten Erneuerungswillen nicht auf einen Orden oder gar nur eine geistliche Anstalt richteten, sondern die Erneuerung der ganzen Kirche oder die Besserung der allgemeinen Verhältnisse intendierten. Was hier abstrakt formuliert wurde, läßt sich für Italien besonders eindrucksvoll am Beispiel der venezianischen Reformkreise um L. Barbo, L. Giustiniani, Bartholomäus von Rom und Giovanni Dominici sowie die schon früher um die Einheit und Erneuerung der Kirche bemühte *bella brigata* der Katharina von Siena nachweisen. Die aus den vornehmsten Kreisen der Lagunenstadt hervorgegangenen, durch ältere Beispiele perfekter *vita monastica* und *vita canonica* angeregten Reformbemühungen in Venedig führten nicht nur zur Ausbildung der beiden bekannten Reformkongregationen von S. Giorgio und S. Giustina mit weiter Fernwirkung, sie beeinflussten und animierten nicht weniger die Erneuerung auch mendikantischer Klöster und bestimmten durch die von ihnen geprägten Päpste und Bischöfe in nicht unbeträchtlichem Maße die Reformpolitik von Kurie und Kirche⁷³. Eindrucksvoller noch ist die Vielfalt und Breite der Anregungen, mit denen die Dominikanerterziarin Katharina von Siena auf das geistige Leben und die Selbstbesinnung fast aller Orden einwirkte, mit der sie alle Stände der Kirche beeinflusste⁷⁴. Eine gleich inhomogene Zusammen-

⁷² H. JEDIN, Geschichte des Konzils von Trient 1: Der Kampf um das Konzil. 1949. S. 111.

⁷³ Vgl. neben Anm. 82: B. TRIFONE, Ludovico Barbo e i primordi della congregazione benedettina di Santa Giustina (RivStorBened 5. 1910) S. 269–280, 364–394 (Ebd. 6. 1911) S. 366–392. I. TASSI, Ludovico Barbo (1381–1443) (Uomini e dottrine 1) Roma 1952. L. PESCE, Ludovico Barbo vescovo di Treviso (1437–1443). Cura pastorale, riforma della Chiesa, spiritualità (Italia Sacra. StudDocStorEccl 9–10) Roma 1969. F. G. B. FROLESE, Ludovico Barbo (1381–1443) e la congregazione monastica riformata di S. Giustina. Un settantennio di studi (FontRicStoria Eccl Padovana 7) Padova 1976. P. SAMBIN, L'abbate Giovanni Michiel e la riforma di S. Giorgio di Venezia (Miscellanea G. G. Meersseman 2 = Italia Sacra 16) Padova 1970. S. LÓPEZ, Notitiae circa observantiam in genere contentae in regestis Ordinis (AnalAugust 19. 1943–44) S. 169–179. G. CRACCO, Riforma e decadenza a S. Agostino da Vicenza (RivStorChiesaltal 14. 1960) S. 203–234. P. DA PRATI, Giovanni Dominici e l'umanesimo. Napoli 1967. S. 9–34. R. CREYTENS, Un „Consilium“ de François Zabarella et de Jacques de Piédemont relatif aux observances dominicaines (ArchFratPraed 22. 1952) S. 346–380. DERS., L'obligation des constitutions dominicaines d'après le B. Jean Dominici O. P. (Ebd. 23. 1953) S. 195–235. L. GARGAN, Lo studio teologico e la biblioteca dei Dominicani a Padova nei Tre- e Quattrocento. Padova 1971.

⁷⁴ A. GRION, Santa Caterina da Siena. Dottrine e fonti. Brescia 1953. P. LUGANO, Santa Caterina e i monaci Olivetani (RivStorBened 7. 1912) S. 168–172. B. DEDEL, Dominicani e Vallombrosani. Giovanni delle Celle e Caterina da Siena (MemDomin 49. 1932) S. 29–46. E. LUCCHESI, Santa

zung und nicht minder breit gefächerte Wirkung ist auch jenseits der Alpen im Falle der böhmischen und niederländischen Reformzentren zu beobachten, die seit der Mitte des 14. Jahrhunderts bedeutende Anstöße für die Erneuerung nicht nur eines einzelnen Ordens, sondern fast aller religiöser Gemeinschaften gaben⁷⁵. Zu solchen Ergebnissen kommt man nicht nur bei der Beschäftigung mit den „Primärzentren“, sondern auch dann, wenn man sich der Geschichte weniger bekannter Reformzirkel zuwendet wie denjenigen von S. Salvatore in Lecceto bei Siena, S. Maria auf dem Monte Senario, dem „Paradiso degli Alberti“ bei Florenz, S. Giovanni della Carbonaria in Neapel sowie in der Hauptstadt der Christenheit selbst, deren Funktion als Reformzentrum bisher kaum erkannt, geschweige denn wissenschaftlich gewürdigt worden ist⁷⁶. Die Untersuchung der einzelnen Reformkreise zeigt, daß sie auch untereinander personell nicht isoliert waren. Das ist im Falle von Subiaco, S. Giustina, von Kastl, Melk, Bursfelde und den böhmischen sowie niederländischen Reformzentren betont worden⁷⁷. Aber auch dort, wo man es nicht vermuten sollte, in den kleineren

Caterina e i monaci di Vallombrosa. Firenze 1948. B. BORGHINI, Caterina scrive ai monaci (Rass AscMist 21. 1970) S. 401–416. I. TAURISANO, S. Francesco e i Francescani nella vita di S. Caterina da Siena (Antonianum 2. 1927) S. 91–134. A. C. DE ROMANIS, Santa Caterina da Siena e gli Eremitani di Sant'Agostino (BollStorAgostiniano 24. 1948–25. 1949–26. 1950) S. 3–12, 48–55, S. 10–15, S. 17–19. B. HACKETT, Simone Fidati da Cascia and the Doctrine of St. Catherina of Siena (Augustiniana 16. 1966) S. 381–414. R. BALBO, El monasterio de Santa Maria del Santo Sepulcro en Campora (Florenca) y la fundación de la Orden de san Jerónimo (StudHieronymiana) Madrid 1973. S. 75–103.

⁷⁵ Zusammenfassend: MACHILEK, Reformorden und Ordensreform in den böhmischen Ländern vom 10. bis 18. Jahrhundert. Post, The Modern Devotion.

⁷⁶ A. LANDUCCI, Sacra Illicitana Selva sive origo et chronicon breve coenobii et congregationis de Illiceto in Hetruria O.E.S.P.A. in Tuscia. Siena 1653. F. X. MARTIN, Giles of Viterbo and the Monastery of Lecceto. The Making of a Reformer (AnalAugust 25. 1962) S. 225–253. L. BERTONI, Il declino di un'osservanza. S. Martino in Siena della congregazione Leccetana 1522–1620 (Ebd. 29. 1966) S. 316–339. R. FILANGIERI DI CANDIDA, La chiesa e il monasterio di S. Giovanni a Carbonara (ArchStorProvNapoletana NS 9. 1923) S. 135. S. LOPEZ, Notizie sulle origini della congregazione di S. Giovanni a Carbonara dell'Ordine degli Eremitani di S. Agostino (ArchAugust 56. 1963) S. 327–342. D. GUTIÉRREZ, La biblioteca di S. Giovanni a Carbonara di Napoli (AnalAugust 29. 1966) S. 59–212. G. G. MEERSSEMAN, Gli amici spirituali di S. Caterina a Roma nel 1378 alla luce del primo manifesto urbanista (BullSenStorPatria 59. 1962) S. 99 ff. O. MONTENOVESI, Roma agli inizi del sec. XV (1400–1408) e il monastero di S. Maria Nova al Foro (RivStorBened 17. 1926) S. 240–34. P. T. LUGANO, L'istituzione delle Oblate di Tor de' Specchi secondo i documenti (Ebd. 14. 1923) S. 272–308. A. ESCH, Die Zeugenaussagen im Heiligensprechungsverfahren für S. Francesca Romana als Quelle zur Sozialgeschichte Roms im frühen Quattrocento (QForschItalArchBibl 53. 1973) S. 93–151. S. SUBILIA, La casa di S. Brigida in Piazza Farnese a Roma. Roma 1960.

⁷⁷ B. FRANK, Subiaco. Ein Reform-Konvent des späten Mittelalters. Zur Verfassung und Zusammensetzung der Sublacenser Mönchsgemeinschaft in der Zeit von 1362 bis 1514 (QForschItalArchBibl 52. 1972) S. 526–651. T. LECCISORTI, La congregazione benedettina di S. Giustina e la riforma della chiesa al sec. XV. (ArchDeputazRomStorPatr 57. 1944) S. 451–569. P. SAMBIN, Ricerche di storia monastica medioevale (MiscErud 9) Padua 1959. W. WITTEK, La rédaction primitive des

Orden, ja selbst in den Bettelorden, lassen sich Querverbindungen und personelle Identitäten feststellen, die uns dazu veranlassen sollten, prosopographisch jenen eng miteinander verknüpften Kreis zu erfassen, der seit dem ausgehenden 14. Jahrhundert diesseits und jenseits der Alpen und Pyrenäen zum Initiator und Förderer der Erneuerung des spätmittelalterlichen Ordenswesens wurde⁷⁸.

déclarations et constitutions de la congrégation de Sainte Justine de Padoue (XV^e s.) (StudMonast 7. 1965) S. 127–146. B. WÖHRMÜLLER, Beiträge zur Geschichte der Kastler Reform (StudMittGBened 42. 1924) S. 10–40. K. BOSL, Das Nordgaukloster Kastl (VerhHistVOBPfalzRegensburg 89) 1939. P. WEISSENBERGER, Zur Geschichte des Benediktinerklosters Kastl im 14. und 15. Jahrhundert (ZbayerKG 19. 1950) S. 101–106. J. HEMMERLE, Germania Benedictina 2: Bayern. 1972. J. ZELLER, Beiträge zur Melker Reform im Bistum Augsburg (ArchGHochstiftAugsburg 5. 1916). G. SPAHR, Die Reform im Kloster St. Gallen (SchrVG Bodensee 75–76. 1957–58). J. ANGERER, Die Bräuche der Abtei Tegernsee unter Abt Kaspar Ayndorffer (1426–1461) (StudMittGBenedErgBd 18) 1968. P. BECKER, Das monastische Reformprogramm des Johannes Rode, Abtes von St. Matthias in Trier (BeitrGAltMönchtBenediktOrd 30) 1970. H. HERBST, Die Anfänge der Bursfelder Reform (ZNiedSächsKG 36. 1931) S. 13–30. J. LINNEBORN, Die Bursfelder Kongregation während der ersten hundert Jahre ihres Bestehens (DtGBll 14. 1912) S. 9–30, 33–53. P. VOLK, Die Generalkapitel der Bursfelder Benediktiner-Kongregation (BeitrGAltMönchtBened 14. 1928). DERS., Die Generalkapitel-Resesse der Bursfelder Kongregation 1–4. 1957–1972.

⁷⁸ Zur Geschichte einzelner Mitglieder dieses Personenkreises erschienen in den letzten Jahren u. a.: R. OHLBAUM, Johann Rode aus Hamburg. Von deutschem Geistesleben in Böhmen um 1400. Prag 1943. J. MEYER, Johannes Busch und die Klosterreform im 15. Jahrhundert (JbGesNd-sächsKG 47. 1949) S. 43–53. H. LIPPENS, Jean Glapion, défenseur de la réforme de l'observance, conseiller de l'empereur Charles Quint (ArchFranciscHist 44. 1951) S. 3–70. A. STOELLEN, Recherches récentes sur Denys le Chartreus (RevAscMyst 29. 1953) S. 250–58. P. WILPERT, Bernhard von Waging, Reformter vor der Reformation (Festgabe für Kronprinz Rupprecht von Bayern). 1953. S. 260–276. J. HEMMERLE, Nikolaus von Laun. Ein Beitrag zur Geschichte der Prager Universität und des Augustinerordens in Böhmen (StudGKarlsUnivPrag) 1954. S. 80–129. F. WINTERMAYR, Andreas Plank, ein österreichischer Kanzler (JbLdKdeNd Österr 31. 1954) S. 84ff. J. KLAPPER, Der Erfurter Kartäuser Johannes Hagen. Ein Reformtheologe des 15. Jahrhunderts (ErfurtTheolStud 9–10). 1960–61. F. X. THOMA, Petrus von Rosenheim, O. S. B. 1380 c.–1433. Eine Zusammenfassung der bisherigen Ergebnisse (Das bayrische Oberland 32. 1962). J. KLAPPER, Johann von Neumarkt, Bischof und Hofkanzler. Religiöse Frührenaissance (ErfurtTheolStud 17) 1964. A. MADRE, Nikolaus von Dinkelsbühl. Leben und Schriften. Ein Beitrag zur theologischen Literaturgeschichte (BeitrGPhilosTheolMA 40, 4) 1965. W. I. FRANK, Leonhard Huntpehler O. P. († 1478), Theologieprofessor und Ordensreformer in Wien (ArchFratPraed 36. 1966) S. 313–88. F. MACHILEK, Ludolf von Sagan und seine Stellung in der Auseinandersetzung um Konziliarismus und Hussitismus (WissMatBeitrGldKdeBöhmLänder 8) 1967. H. HEIMPEL, Der Benediktiner und Kanonist Nikolaus Vener aus Gmünd. Vorbericht zur Geschichte einer deutschen Juristenfamilie des 14. und 15. Jahrhunderts (ZSRG. Kan 53. 1967) S. 46–76. H. RÜTHING, Der Kartäuser Heinrich Egher von Kalkar 1328–1408 (VeröffMaxPlanckInstG 18 = StudGermSacra 8) 1967. J. SUDBRACK, Die geistliche Theologie des Johannes von Kastl. Studien zur Frömmigkeitsgeschichte des Spätmittelalters 1–2. (BeitrGAltMönchtBened 27. 1–2) 1967–79. R. E. WELTSCH, Archbishop John of Jenstein (1348–1400). Papalism, Humanism and Reform in the Pre-Hussite Prague. Den Haag–Paris 1968. L. B. PASCOE, Jean Gerson, Mysticism, Conciliarism and Reform (AnnHistConc 6. 1974) S. 135–153. E. SPIELVOGEL, Georg Falder-Pistoris. Reformator österreichischer und süd-deutscher Dominikanerklöster des 15. Jahrhundert (MIÖG 83. 1975) S. 325–351.

Eine solche Erfassung, für die nicht zuletzt auch die Literaturgeschichte mit ihrer rezeptionsgeschichtlichen Forschung einen wichtigen Beitrag zu leisten vermag⁷⁹, würde ohne Zweifel bestätigen, daß sich in den genannten Reformzirkeln geistige Strömungen, religiöser Eifer, geistiges Interesse und politische und ökonomische Zielsetzungen in einer Weise überlagerten, die es uns nicht mehr erlauben, von den Reformen als einem Ereignis bloß ordensinterner Natur oder gar nur als Angelegenheit einzelner Orden zu sprechen, uns vielmehr zwingen, sie in größere Zusammenhänge zu rücken. Für Italien, aber nicht nur für dieses Mutterland der Observanzbewegung, ist z. B. die enge Verflechtung zwischen dem neuen Aufbruch und der noch immer lebendigen Wirkung des ursprünglichen Franziskanertums, genauer mit dem joachitisch geprägten Spiritualentum sowie den im Armutsstreit geächteten Fraticellen, unübersehbar, auch wenn die Observanz selbst das gelegentlich unmittelbar angetretene Erbe des extremen Franziskanertums eher leugnete und bekämpfte als dankbar aufnahm⁸⁰. Sowohl nördlich als auch südlich der Alpen ist die enge Verbindung der sich auf die Ursprünge des Mönchtums besinnenden Ordensreform mit der neuen Wissenschaft des Humanismus evident, der einen Neuanfang im Rückgriff auf die antike Bildung versuchte und gegenüber den traditionellen Lehrinhalten und Lehrformen der Universität ein ähnlich gespaltenes Verhältnis hatte wie die Reformbewegung: ein Verhältnis, das selbst wiederum Gegenstand spezieller Forschung sein müßte⁸¹.

⁷⁹ Vgl. z. B. W. SCHMIDT, Die vierundzwanzig Alten Ottos von Passau (Palaestra 218) 1938. U. MONTAG, Das Werk der heiligen Birgitta von Schweden in oberdeutscher Überlieferung (MTU 18) 1968. R. GOY, Die Überlieferung der Werke Hugos von St. Viktor. Ein Beitrag zur Kommunikationsgeschichte des Mittelalters (MonogrGMA 14. 1976). D. MERTENS, Jacobus Carthusiensis. Untersuchungen zur Rezeption der Werke des Kartäusers Jakob von Paradies 1381–1465 (Veröff-MaxPlanckInstG 50 = StudGermSacra 13) 1976.

⁸⁰ F. EHRLE, Das Verhältnis der Spiritualen zu den Anhängern der Observanz (ArchLitKGMA 4. 1888) S. 181–190. L. OLIGER, De Dialogo contra Fraticellos S. Jacobi de Marchia (ArchFranciscHist 4. 1911) S. 80–94. DERS., De relatione inter observantium querimonias Constantinenses (1415) et Ubertini Casalensis quoddam scriptum (Ebd. 9. 1916) S. 3–41. DERS., Acta inquisitoris Umbriae Fr. Angeli de Assisio contra stigmata S. Francisci negantem contra Fraticellos aliosque, (Ebd. 24. 1931) S. 63–90. E. BLONDEEL, L'influence d'Ubertin de Casale sur les écrits de Saint Bernardin de Sienna (CollectFrancisc 5. 1935) S. 5–44. A. FRUGONI, Subiaco Francescana (MissSublac 5 = BullIstitStorItalMedioEvo 65. 1953) S. 107–119. A. SACCHETTI SASSETTI, Giovanni da Capistrano inquisitore a Rieti (ArchFranciscHist 49. 1956) S. 336ff. E. DUPRÉ THESEIDER, Sul dialogo contro i Fraticelli di San Giacomo della Marca (Miscellanea G. G. Meersseman 2 = Italia Sacra 16) Padova 1970. A. M. INI, Nuovi documenti sugli Spirituali di Toscana (ArchFranciscHist 66. 1973) S. 331–342. M. D'ALATRI, Fraticellismo e inquisizione nell'Italia centrale (Picum Scraphicum 11. 1974) S. 289–314. Vgl. auch: Chi erano gli Spirituali (Atti del III Convegno Internazionale Assisi, 16–18 Ottobre 1975) Assisi 1976.

⁸¹ Vgl. zu diesem Problemkreis u. a.: H. MASCHKEK, Zur Geschichte des Humanismus im Franziskanerorden (ArchFranciscHist 28. 1935) S. 575–590. A. PORZI, Umanesimo e francescanesimo nel

Mit der Frage nach der personellen Trägerschaft und den geistigen Strömungen, die die Ordensreform initiierten, sie förderten oder mit ihr untergingen, ist auch das Problem des politischen und sozialen Hintergrundes angesprochen. Welche geistlichen und weltlichen Institutionen waren es, die die ersten Erneuerer ermutigten, die ihre Reformmaßnahmen gelegentlich mit Gewalt durchsetzten und ihre Vertreter in dem im 15. Jahrhundert voll entbrannten Kampf zwischen Konventualismus und Observantismus, zwischen Ordenszentrismus und Partikularismus unterstützten? Es sei gestattet, bei der Beantwortung dieser Frage die Anregungen und Maßnahmen, mit denen Päpste, päpstliche Legaten, Episkopat und, häufig mit gegenläufigen Interessen, auch die Reformkonzilien des 15. Jahrhunderts auf die Ordensreform einwirkten, hintanzustellen. Es ist leicht ersichtlich, daß sich hier eine Fülle von ungelösten Problemen auftut, deren Lösung mit einem Hinweis auf die Reformtätigkeit einzelner Päpste, hervorragender Reformatoren aus Kardinalskollegium und Episkopat genausowenig gegeben ist⁸², wie mit der Nennung jener Untersu-

Quattrocento. Roma 1975. R. ARBESMANN, Der Augustiner-Eremitenorden und der Beginn der humanistischen Bewegung (Cassiciacum 19) 1965. P.O. KRISTELLER, Contributions of Religious Orders to Renaissance Thought and Learning (AmerBenedRev 21. 1970) S. 1–54. V. FIALA, Humanistische Frömmigkeit in der Abtei Neresheim (StudMittBened 86. 1975) S. 112. K. ELM, Mendikanten und Humanisten im Florenz des Tre- und Quattrocento. Zum Problem der Legitimierung humanistischer Studien in den Bettelorden (Die Humanisten in ihrer politischen und sozialen Umwelt. Hrsg. O. Herding u. R. Stupperich. DFGKommHumanismusForschMitt 3) 1976. S. 51–85. Zum Verhältnis Ordensreform und Universität vgl. P. BECKER, Benediktinische Reformbewegungen, S.170f. und 186f.

⁸² J.-B. MAHN, Le pape Benoît XII et les Cisterciens. Paris 1949. J. LÉGER, Benoît XII et la réforme de l'ordre bénédictin (RevHistEglFrance 40. 1954) S. 187ff. C. SCHMITT, Un pape réformateur et un défenseur de l'unité de l'église. Benoît XII et l'ordre des Frères Mineurs (1334–1342). Quaracchi-Firenze 1959. B. SCHIMMELPFENNIG, Zisterzienserideal und Kirchenreform. Benedikt XII. (1334–42) als Reformpapst (ZistStud 3) 1976. S. 1–43. L. BOEHM, Papst Benedikt XII. (1334–1342) als Förderer der Ordensstudien. Restaurator – Reformator – oder Deformator regularer Lebensform? (Secundum regulam vivere. Festschrift für P. Norbert Backmund O. Praem) 1978. S. 281–310. P. PARTNER, The Papal State under Martin V. London 1958. J. ZIBERMAYR, Die Legation des Kardinals Nikolaus Cusanus und die Ordensreform in der Kirchenprovinz Salzburg (RefGeschlStud 29) 1914. H. HALLAUER, Eine Visitation des Nikolaus von Kues im Benediktinerinnenkloster Sonnenburg (MittCusanusGes 4. 1964) S. 104–125. A. SCHROER, Die Legation des Kardinals Nikolaus von Cues in Deutschland und ihre Bedeutung für Westfalen (Dona Westfalica = SchrrHistKommWestf 4. 1965) S. 304–321. J. GARCÍA ORO, Cisneros y la reforma del clero español en tiempo de los Reyes Católicos. Madrid 1971. L. GLÉNISSON – G. MOLLAT, Gil Albornoz et Androin de la Roche (1353–1369) Paris 1964. C. PIANA, Il cardinale Albornoz e gli ordini religiosi (El Cardenal Albornoz y el Colegio de España I = StudAlbornatiana 11. 1972) S. 481–519. A. SAMARITANI, Il cardinale E. Albornoz e l'abbazia di Pomposa (1353–1366) (Ebd. 3) S. 19–24. A. LINAGE CONDE, Sánchez Albornoz y el monacato hispano (StudMonast 15. 1973) S. 103–117. S.v. PÖLNITZ, Die bischöfliche Reformarbeit im Hochstift Würzburg (WürzburgDiözGBll 8–9. 1941–42). B. KOCHAN, Kirchliche Reformbestrebungen der Erzbischöfe von Mainz im 14. und 15. Jahrhundert (Masch

chungen, die sich mit dem Einfluß der Orden auf die Konzilien und umgekehrt mit der Einwirkung der Konzilien auf die Ordensreform beschäftigen⁸³. Stattdessen soll hier mit ein paar Worten auf die bisher keineswegs überschenen, in ihrer Auswirkung jedoch noch nicht genug gewürdigten Funktionen der weltlichen Gewalt eingegangen werden. In Venedig sind es die Dogen, die führenden Familien der Morosini, Correr, Condulmer, Giustiniani und Barbo⁸⁴, in Florenz und Siena Kommune und führende Geschlechter, in Mailand die Sforza, in Mantua die Gonzaga, in Neapel die Anjou und Caraccioli, im Kirchenstaat die Päpste und ihre Legaten⁸⁵, die oft unter Verwendung politischer Mittel die Observanz fördern bzw. zu ihren Gunsten eingreifen. In England und Irland öffnen Eduard IV. und Heinrich VI. die Wege, in Spanien finden die Reformbemühungen die Unterstützung der Reyes Católicos besonders Juans I.

PhilDiss Göttingen 1965). B. ERCHHOLZ, Bemühungen um die Reform des Speyerer Klerus besonders unter Bischof Ludwig von Helmstedt (MaschPhilDiss Münster 1967). J. LEINWEBER, Das Hochstift Fulda vor der Reformation (AbhGAbteiDiözFulda 22) 1972. L. BINZ, Vie religieuse et réforme ecclésiastique dans le diocèse de Genève pendant le Grand Schisme et la crise conciliaire (1378–1450) 1–2. (MémDocumSocHistGenève 56) Genève 1973. F. RAPP, Réformes et réformation à Strasbourg. Eglise et société dans le diocèse de Strasbourg 1450–1525 (AssPublUnivStrasbourg CollInstHautEtAlsaciennes 23) Paris 1974. P. BECKER, Dokumente zur Klosterreform des Trierer Erzbischofs Otto von Ziegenhain 1418–1430. (RevBénédict 84. 1974) S. 126–166.

⁸³ J. ZELLER, Das Provinzialkapitel im Stift Petershausen im Jahre 1417. Ein Beitrag zur Geschichte der Reformen im Benediktinerorden zur Zeit des Konstanzer Konzils (StudMittGBened 41. 1921/22) S. 1–73. T. SILNICKI, Die Idee der Reform polnischer Benediktinerklöster und das Konstanzer Konzil (La Pologne au VII^e Congrès International des Sciences Hist. Warszawa 1933) S. 374–389. J. LECLERCQ, Cluny et le concile de Bâle (RevHistEglFrance 28. 1942) S. 181–195. L. SPÄTLING, Der Anteil der Franziskaner an den Generalkapiteln des Spätmittelalters (Antonianum 36. 1961) S. 326–328. D. NIMMO, Reform at the Council of Constance: The Franciscan Case (StudChurchHist 14) Edinburgh 1977. S. 159–173. A. ZUMKELLER, Die Beteiligung der Augustiner-Eremiten an den Konzilien von Konstanz und Basel (AnalAugust 28. 1965) S. 5–56. DERS., Unbekannte Konstanzer Konzilspredigten der Augustinertheologen Gottfried Shale und Dietrich Vrie (Ebd. 33. 1970) S. 5–74. K. A. FINK, Zum Streit zwischen Deutschem Orden und Polen auf den Konzilien von Konstanz und Basel (Reformata Reformanda. Festgabe für Hubert Jedin) 1965. S. 74–86. W. BRANDMÜLLER, Ein Nachspiel zur Auflösung des Konzils von Siena innerhalb des Augustinerordens (RömQuartSchrChristlAltKde 60. 1965) S. 186–202. K. FORSTREUTER, Der Deutsche Orden und die Kirchenunion während des Basler Konzils (ArchHistConc 1. 1969) S. 114–139.

⁸⁴ Vgl. neben Anm. 73: C. CENCI, Senato Veneto, „Probac“ ai benefizi ecclesiastici (SpicilegBonaventurianum 3) Quaracchi 1968. O. LOGAN, Studies in the Religious Life of Venice in the Sixteenth and Early Seventeenth Centuries: the Venetian Clergy and Religious Orders 1520–1630 (MaschDissPhilCambridge 1964). DERS., Culture and Society in Venice 1470–1790. The Renaissance and its Heritage (StudCultHist) London 1972.

⁸⁵ Vgl. neben den Anm. 73 und 76 u.a.: D. NIMMO, Poverty and Politics: The Motivation of Fourteenth Century Franciscan Reform in Italy (StudChurchHist 15) Edinburgh 1978. S. 161–178.

von Kastilien und León⁸⁶. In Böhmen und den anderen Kronlanden der luxemburgischen Herrscher wäre die das gesamte Ordenswesen des Landes erfassende Erneuerung ohne die Einwirkung Karls IV. und der mit ihm verbundenen Mitglieder von Hochadel und Episkopat ganz unerklärlich^{86a}. Die Wiederbelebung des niederländisch-belgischen Kreuzherrenordens, die Blüte des ersten und zweiten Ordenszweiges der Karmeliten, die Einführung der Observanz bei den Dominikanern und Grabkanonikern, die Niederlassung des Birgittenordens und nicht zuletzt die Ausbreitung der Windesheimer Kongregation und der mit ihr eng verbundenen Bruderschaft vom Gemeinsamen Leben wurden im Nordwesten Europas in ganz starkem Maße gefördert von den Herzögen von Burgund und solchen mit ihnen verbündeten Territorialherren wie den Grafen von Cleve und Herren von Culemborg⁸⁷. Umgekehrt waren es die mit ihnen im Hundertjährigen Krieg konkurrierenden Herzöge von Orléans, die in besonders starkem Maße die Reform der Franziskaner förderten und so in ganz eindeutiger Weise die politischen Implikationen auch der spätmittelalterlichen Ordensreform deutlich machen⁸⁸. Ähnliches läßt sich von den deutschen Landesherren, von den Herzögen von Braunschweig und Sachsen, den Kurfürsten von der Pfalz, den Wittelsbachern und Habsburgern sagen. Vor allem letztere haben, um unsere Überlegungen zu konkretisieren, mit Nachdruck die Reform nicht nur einzelner Institutionen betrieben, sondern auch die Bildung der von ihren Territorien ausgehenden Reformkongregationen gefördert, ja z. B. den Paulinern durch ihre Hilfe erst die Chance gegeben, sich in den vorderösterreichischen Territorien so auszubreiten und zu festigen, wie sie es seit dem

⁸⁶ Vgl. neben Anm. 53 u. a.: A. LÓPEZ, *Confesores de la Familia Real de Castilla* (ArchIberoAmer 31. 1929) S. 69–83. J. E. MARTINEZ FERRANDO, *San Vincente Ferrer y la casa real de Aragon* (Anal Sacr Terragon 26. 1953), S. 1–143. L. ALVAREZ, *Contribución al estudio de la reforma en el reinado de los Reyes Católicos* (Rev AgustEspirid 5. 5. 1964) S. 145–212. J. GARCÍA ORO, *La reforma de los religiosos españoles en tiempo de los Reyes Católicos*. Valladolid 1969. M. de CASTRO, *Confesores franciscanos en la corte de los Reyes Católicos* (ArchIberoAmer 1974) S. 55–126.

^{86a} Vgl. Anm. 75, 80.

⁸⁷ Vgl. neben den Anm. 50, 56, 58, 59, 61, 70 u. a.: A. G. JONGKEES, *Staat en Kerk in Holland en Zeeland onder de Bourgondische hertogen 1425–1477* (BijdrInstMiddelceuwGUnivUtrecht 21) Groningen 1942. L. CREYSSENS, *Les Ducs de Bourgogne et l'introduction de l'observance à Malines (1443–1469)* (ArchFratPraed 30. 1937) S. 391–419. A. HEYSSE, *Trois couvents des observants à Bruges et environs (1461, 1462, 1468)* (Ebd. 41. 1949) S. 217–239. S. P. WOLFS, *De invoering van de observantie in het Dominicanenklooster te Zutphen (1464–1465)* (Postillen over kerk en maatschappij in de vijftiende en zestiende eeuw. Aangeboden aan Prof. Dr. R. R. Post) Utrecht-Nijmegen 1964. S. 154–180. DERS., *Het Nijmeegse Dominicanenklooster en de middelceeuwse Observantie-beweging* (ArchGKathkerkNederland 10. 1978) S. 95–113.

⁸⁸ Vgl. z. B.: M.-D. CHAPOTIN, *La Guerre de Cent Ans. Jeanne d'Arc et les dominicains. Etude historique sur la province de France*. Paris 1900.

Ausgang des 14. Jahrhunderts mit Hilfe der Anjou in Polen getan hatten⁸⁹. Was für die führenden Dynastien Europas gilt, trifft nicht minder für die kleineren geistlichen und weltlichen Territorialherren, für den Adel, für das Patriziat und die Städte zu. Ein Blick auf Circumscriptionen der Reformkongregationen, auf die Verbreitungsgebiete der im 14. und 15. Jahrhundert neu florierenden bzw. erst in dieser Zeit entstandenen Orden macht deutlich, welche Schubkraft die Ordensreform von den weltlichen Gewalten erfuhr, zeigt aber auch, wie das Ordenswesen unter dem Einfluß seiner politischen Förderer in zunehmendem Maße nationalen und regionalen Charakter annahm. Der Einfluß der weltlichen Herrschaft auf die in ihrem Territorium liegenden geistlichen Institutionen, die Einführung der Observanz oder gar die Gründung neuer Klöster und Orden war offenbar weitgehend eine Sache des sich konsolidierenden Staates, der aufsteigenden Landesherren, der sich durchsetzenden Signorien und mächtigen Städte. Die Motive für dieses Engagement sind nur von Fall zu Fall genau festzustellen. Auch wenn man nicht ableugnen kann, daß der alte Gedanke des Hausklosters, der Glaube an die Verdienstlichkeit des guten Werkes, kurzum die persönliche Frömmigkeit der Herrscher und nicht zuletzt ihrer Gemahlinnen, bei der Förderung und Erneuerung des Ordenswesens eine Rolle spielten, so kann man nicht übersehen, daß im allgemeinen auch politischen Erwägungen ein bedeutendes Gewicht eingeräumt wurde. Die mit der geistigen Reform einhergehende ökonomische Erneuerung der ländlichen Abteien und Stifter erschloß in einer Art wiederholter Binnenkolonisation Gebiete, die infolge der Wirtschaftskrise des 14. Jahrhunderts an Wert verloren hatten, machte sie also als Einnahmequellen für die Dynasten erneut fruchtbar. Gleichzeitig bewirkte die Wiederherstellung eines geregelten Konventslebens weitere Entmachtung des Adels, der sich am Auflösungsprozeß der geistlichen Institutionen bereichert hatte, indem er Rechte und Besitzungen an sich zog und sie so gut wie ausschließlich als Versorgungsanstalten für seinen Nachwuchs betrachtete. Schließlich wurde die Reform zum Alibi, das den Landesherren die Möglichkeit schuf, Besitzungen und Rechte der landsässigen Klöster unter Berufung auf Vogtei und *ius reformandi* in den Aufbau ihrer Territorien einzubeziehen und so die Entwicklung des „modernen Staates“ zu forcieren: Prozesse und Aktionen, die hier nur angedeutet werden können, die sich jedoch leicht aufgrund einer

⁸⁹ H. RELLER, Vorreformatrische und reformatrische Kirchenverfassung im Fürstentum Braunschweig-Wolfenbüttel (StudKGNDsachs 10) 1959. L. LOSSEN, Staat und Kirche in der Pfalz am Ausgang des Mittelalters (VorrefGeschichtlForsch 3) 1907. H. J. COHN, The Government of the Rhine Palatinate in the fifteenth Century. Oxford 1965. H. RANKE, Das vorreformatrische landesherrliche Kirchenregiment in Bayern 1378–1526 (MiscBavMonac 34) 1971. G. KOLLER, Princeps in Ecclesia. Untersuchungen zur Kirchenpolitik Herzog Albrechts V. von Österreich (ArchÖsterrG 124) Wien 1964.

nicht unbeträchtlichen Literatur zum Thema der spätmittelalterlichen landesherrlichen Kirchenpolitik präzisieren und belegen ließen⁹⁰.

Schwieriger und wenig leicht auf eine Formel zu bringen ist die Beurteilung der politischen Motive der Stadt. Auch bei den an der Erneuerung der städtischen Klöster interessierten bürgerlichen Kreise sind ohne Zweifel religiöse Motive vorzusetzen. Die Sicherung des religiösen Lebens, die Förderung des Schul- und Fürsorgewesens sowie die Verhinderung des Ärgernisses, das von einem nichtregulierten Ordensleben ausging, erleichterten es zweifellos den städtischen Behörden, Maßnahmen zur Reform ihrer Klöster zu unterstützen. Ähnlich wie im Falle der Landesherrn dürfte auch die sich mit der Reform bietende Chance, den Einfluß von Rat und Bürgerschaft auf die geistlichen Anstalten auszudehnen, von nicht zu unterschätzender Bedeutung gewesen sein, wenn es darum ging, Observanzbestrebungen zu unterstützen oder aber, wie es nicht selten geschah, zu unterbinden⁹¹. Die Ordenspolitik, speziell die Unterstützung der Reform- und Observanzbestrebungen, paßte sich, wenn man ein allgemeines Urteil wagen will, den Tendenzen an, die im 15. Jahrhundert auf Kosten der Kirche zu einer Konsolidierung der weltlichen Gewalt und zur Ausbildung der „bürgerlichen“ Gesellschaft führten.

Schwieriger als die Beantwortung der Frage nach Motiven und Methoden der von den weltlichen Gewalten geleisteten Unterstützung ist die Erfüllung der noch vor kurzem in einer Oxforder Dissertation ausgesprochenen Aufforderung, die wirtschaftlichen und sozialen Bedingungen zu klären, unter denen

⁹⁰ Vgl. z.B.: F. PRIEBATSCH, Staat und Kirche am Ende des Mittelalters (ZKG 21. 1901) S. 43–90. B. HENNIG, Die Kirchenpolitik der älteren Hohenzollern und die päpstlichen Privilegien des Jahres 1442 (VeröffVGBrandenb 6) 1906. O. REDLICH, Jülich-Bergische Kirchenpolitik am Ausgang des Mittelalters und in der Reformationszeit 1. 1907. J. WEISSBACH, Staat und Kirche in Mecklenburg in den letzten Jahrzehnten vor der Reformation (JbbVMecklenbG 75. 1910) S. 29–130. E. BÜTOW, Staat und Kirche in Pommern im ausgehenden Mittelalter bis zur Einführung der Reformation (BaltStud NF 14. 1910–15. 1911) S. 85–184, S. 77–142. W. WINTRUPF, Landesherrliche Kirchenpolitik in Thüringen am Ausgang des Mittelalters (ForschThürSächsG 5) 1914. J. WULK – J. FUNK, Die Kirchenpolitik des Grafen von Württemberg bis zur Erhebung Württembergs zum Herzogthum 1495 (DarstWürttG 10) 1912. G. STEINHAUSER, Die Klosterpolitik der Grafen von Württemberg bis Ende des 15. Jahrhunderts (StudMittGBened 34. 1913) S. 1–62, 201–242. F. KORTE, Kirchenpolitik oder Kirchenreform. Zur Frage des Einflusses des bergischen Herzogshauses im Osten Westfalens zu Beginn des 15. Jahrhunderts (JberrHistVGrafschRavensberg 68. 1972) S. 66–87. K. SCHREINER, Altwürttembergische Klöster im Spannungsfeld landesherrlicher Territorialpolitik (BildtLdG 109. 1973) S. 196–245. W. RIBBE, Zur Ordenspolitik der Askanner. Zisterzienser und Landesherrschaft im Elbe-Oder-Raum (ZistStud 1. 1975) S. 77–96.

⁹¹ Vgl. z.B.: J. KIST, Klosterreform im spätmittelalterlichen Nürnberg (ZBayrKG 32. 1963) S. 31–45. G. GEIGER, Die Reichsstadt Ulm vor der Reformation. Städtisches und kirchliches Leben am Ausgang des Mittelalters (ForschGUlm 11) 1971. R. KIESSLING, Bürgerliche Gesellschaft und Kirche in Augsburg im Spätmittelalter. Ein Beitrag zur Strukturanalyse der oberdeutschen Reichsstadt (AbhGAugsburg 19) 1971.

sich der Aufschwung des 14. und 15. Jahrhunderts vollzog⁹². Sicherlich kann man diese Frage nicht mit ein paar Sätzen beantworten. Ähnlich wie im Hinblick auf den Verfall zeichnen sich jedoch schon hier bei einer ersten und naturgemäß nur partiellen Auswertung der vorliegenden Literatur Gemeinsamkeiten und Entwicklungen ab, die es erlauben, auch unter sozialen und ökonomischen Aspekten die Erneuerung des Ordenswesens als ein Gesamtphänomen zu sehen, das selbst wiederum in engem Zusammenhang mit dem im 15. Jahrhundert einsetzenden demographischen Wachstum und der zunehmenden Wiederbelebung der Wirtschaft steht. Als erstes Indiz für diesen Zusammenhang fällt auf, daß die im Verlaufe des 14. und zu Beginn des 15. Jahrhunderts entstandenen Klöster sowohl in Zentral- als auch in Südeuropa vornehmlich im agrarischen oder kleinstädtischen Milieu, um nicht zu sagen in der Eremos, gegründet wurden, daß sich also die große Expansionswelle des ausgehenden Spätmittelalters ziemlich eindeutig der vor allem von italienischen Wirtschaftshistorikern beschriebenen Rückgewinnung des Landes für die Wirtschaft einordnet⁹³. Angesichts der durch die Krisen des 14. und beginnenden 15. Jahrhunderts herbeigeführten Depressionserscheinungen ist dies nicht verwunderlich. Forderte der entwertete Grundbesitz, forderten die teilweise zur Wüstung gewordenen Dörfer und Klöster doch geradezu heraus, von den Reformern erschlossen und einer neuen Bewirtschaftung zugeführt zu werden⁹⁴, ließen Städte und Territorien, die schon am Ende des 13. Jahrhunderts ein ganzes Bündel von Maßnahmen gegen die Gründung von neuen Klöstern entwickelt hatten, doch nur zögernd neue Niederlassungen in ihren Mauern zu⁹⁵, so daß sich auf die

⁹² WALSH, *The Observant Congregations of the Augustinian Friars in Italy*, S. 120.

⁹³ Vgl. z. B. für Frankreich: J. LE GOFF, *Ordres mendiants et urbanisation dans la France médiévale*.

⁹⁴ Vgl. neben der in Anm. 10 genannten Lit. u. a.: LINNEBORN, *Der Zustand der westfälischen Benediktinerklöster*. F. BESTE, *Beiträge zur Geschichte der Grundherrschaft des Klosters Dalheim*. 1909. L. SCHMITZ-KALLENBERG, *Monumenta Budicensia. Quellen zur Geschichte des Augustiner-Chorherrenstifts Böödeken i. W.* 1915. E. SCHATTEN, *Kloster Böödeken und seine Reformtätigkeit im 15. Jahrhundert*. 1912. G. LUNTOWSKI, *Zur Verfassungs- und Wirtschaftsgeschichte der ehemaligen Benediktinerabtei Bursfeld im Mittelalter* (MaschDissPhil Berlin 1954). W. VAHRENHOLD, *Kloster Marienfeld. Besitz- und Wirtschaftsgeschichte des Zisterzienserklosters Marienfeld in Westfalen* (QForschG Warendorf 4) 1966. B. FRANK, *Das Erfurter Peterskloster im 15. Jahrhundert. Studien zur Geschichte der Klosterreform und der Bursfelder Union* (VeröffMaxPlanckInstG 34 = StudGermSacra 11) 1973.

⁹⁵ Vgl. z. B.: C. GROSS, *Mortmain in Medieval Boroughs* (*AmerHistRev* 12. 1907) S. 733–742. D. DE MAN, *Maatregelen door de middeleeuwsche overheden genomen ten opzichte van het economisch leven der kloosterlingen en leden van congregaties* (*BijdrVaderlGOudheidKde* 8. 1921.) R. KOERPERICH, *Les lois sur la mainmorte dans les Pays-Bas catholiques* (*UnivCathLouvDiss FacTheol* 2,2) Louvain 1922. E. DE MOREAU, *La législation des ducs de Bourgogne sur l'accroissement des biens ecclésiastiques étudiée spécialement en Belgique* (*RevHistEccl* 41. 1946) S. 44–60. S. RABAN, *Mortmain in Medieval England* (*PastPresent* 62. 1974) S. 3–26.

Stadt gerichtete Intentionen am ehesten in solchen städtischen Siedlungen verwirklichen ließen, die sich erst im Aufschwung befanden oder infolge der sich zu Beginn des 14. Jahrhundert bemerkbar machenden Stagnation daran gehindert worden waren, Ordenshäuser in ihren Mauern zu gründen. Wollte man die Feststellung konkretisieren, daß die Neugründungswelle des späten Mittelalters das Land und die Kleinstadt bevorzugte, ließe sich dies an zahlreichen Beispielen aus ganz Europa tun. Beschränken wir uns auf solche aus dem deutschen Raum, genauer aus Westfalen und dem deutschen Südwesten. Das durch Adelsfehden und wirtschaftlichen Rückgang fast völlig ruinierte Kloster Falkenhagen in der Grafschaft Lippe, das seine Entstehung der Blüte des Zisterzienserinnentums in der Mitte des 13. Jahrhunderts verdankte, wurde zunächst durch Wilhelmiten reformiert, die das Kloster jedoch bald wegen seiner mangelnden Ausstattung aufgaben. Es geriet dann an die offenbar noch anspruchsloseren niederländischen Kreuzherren, die es in mühseliger Handarbeit zu neuem Leben brachten und bis zur Reformation behaupteten⁹⁶. Im Südwesten konzentrierte sich der bereits mehrfach erwähnte Paulinerorden bei seiner Ausdehnung auf solche Gebiete, von denen man mit vollem Recht sagen kann, daß es sich um Grenzwertböden handelte, die entweder nie genutzt oder im Verlaufe des 14. Jahrhundert aufgegeben worden waren. Unter solchen Bedingungen entstanden Niederlassungen wie diejenigen auf dem Donnersberg in der Pfalz und dem Kaiserstuhl im Breisgau, die zwar auf Eremiten eine Attraktion ausüben konnten, jedoch, wie sich bald herausstellte, selbst für ihre bescheidenen Ansprüche nicht ausreichten und daher bald wieder aufgegeben werden mußten⁹⁷.

Die neu entstandenen Konvente kannten, wie sich fast von selbst versteht, keine Monopolstellung gehobener sozialer Schichten mehr. Im Gegenteil ist festzustellen, daß in ihnen wie auch in den reformierten Abteien und Stiften mit reicherer Ausstattung und längerer Tradition in zunehmendem Maße Söhne bürgerlicher und bäuerlicher Schichten Aufnahme fanden. Unabhängig von der Tatsache, daß zumindest in der Frühphase der Reform die Leitung häufig von Auswärtigen übernommen wurde, also auch horizontale soziale Mobilität eintrat, läßt sich auch in den Abts- und Priorenlisten ein ähnlicher sozialer

⁹⁶ E. KITTEL, Das Kreuzherrenkloster Falkenhagen (Dona Westfalica) S. 137–166. Vgl. auch Anm. 56, 59, 60.

⁹⁷ A. HOFFMANN, Kloster St. Jakob auf dem Donnersberg. 1959. DERS., Die letzten Jahre des Klosters St. Jakob auf dem Donnersberg (NordPfalzGV 40. 1960) S. 437. A. HANLE, Das Kloster St. Jakobus und das Donnersberger Hofgut (PfalzHeimat 12. 1961) S. 45–47. A. POINSIGNON, Das verschollene Klösterlein St. Peter auf dem Kaiserstuhl (Schau-ins-Land 14. 1873) S. 13–17. DERS., Ödungen und Wüstungen im Breisgau (ZGORh NF 2. 1887) S. 456. A. KELLER, Vom Paulinerkloster St. Peter und Paul auf dem Kaiserstuhl (FreibDiözArch 80. 1960) S. 292–295.

Aufstieg feststellen⁹⁸. Die Zahl der Konventualen war in den Neugründungen im allgemeinen kleiner als in älteren Klöstern. Konvente mit ca. 100 und mehr Brüdern, wie die ländlichen Stifte von Böddecken und Windesheim, bilden eine Ausnahme. Normalerweise handelt es sich um zahlenmäßig so kleine Gemeinschaften, daß man von „Kleinklöstern“ reden könnte, wie es gelegentlich geschieht⁹⁹. Bei den Angehörigen der neuen Konvente handelt es sich meist nicht mehr nur um Mönche und Kanoniker, also Vollmitglieder im strengen Sinne. Oft setzt sich sogar ihre Majorität aus Konversen zusammen, die als billige Arbeitskräfte zusammen mit den erneut zur Handarbeit verpflichteten Religiösen den Neugründungen einen hohen Grad von Autonomie gewährleisteten, sie von fremder Lohnarbeit unabhängig machten und ihnen erlaubten, wirtschaftlich zu gesunden¹⁰⁰. Neben der sozialen Umschichtung war diese Art des Wirtschaftens, bei der durch Intensivierung der Eigenwirtschaft, Verbesserung der Agrartechnik und sorgfältigere Haushaltsführung das ausgeglichen wurde, was den Klöstern infolge der bereits geschilderten Umstände verlorengegangen war, eine wichtige Voraussetzung für das Werk der Erneuerung. Der Hinweis auf die bei der Auswertung von Archiven reformierter bzw. observanter Häuser auffallende sorgfältige Art der Besitzaufnahme und Buchführung, auf die modernen agronomischen Techniken wie die Dränage der niederländischen Reformer aus Windesheim und den geradezu puritanischen Arbeitseifer, die Sparwut und Entsagung, mit der sie die wirtschaftlichen Bedingungen für den Wiederaufbau auch in fast hoffnungslosen Fällen schufen, mag genügen, um die „neue Ökonomie“ der Ordensreform im agrarischen Bereich zu charakterisieren¹⁰¹.

⁹⁸ P. BECKER, Die ständische Zusammensetzung der Abteien St. Matthias und St. Maximin in Trier zu Beginn der Reform des Abtes Johannes Rode († 1439) (ArchMittelrhKG 18. 1966) S. 313–320. K. SCHREINER, Sozial- und ständegeschichtliche Untersuchungen zu den Benediktinerkonventen im östlichen Schwarzwald (VeröffKommGeschichtLdKdeBadWürtt B 31) 1964. G. KALLER, Amtszeiten und Herkunft der Äbte des Zisterzienserklosters Otterberg (ArchMittelrhKG 18. 1960) S. 65–83. C. JARITZ, Die Konventualen der Zisterzen Rein, Sittich und Neuberg im Mittelalter. Örtliche Herkunft und ständische Stellung (Diss.phil. Graz) 1973, Kurzfassung in: Cîteaux 29. 1978. S. 60–92.

⁹⁹ Vgl. in diesem Zusammenhang: F. FLASKAMP, Einstige Kleinklöster zu Wiedenbrück (JbWestfälKG 67. 1974) S. 207–217. Zur Größe spätmittelalterlicher Klöster vgl. neben Anm. 7: E. PERSOONS, De bewoners van de kloosters Bethlehem te Herent en Ten Troon te Grobbendonk (Arca Lovaniensis 5. 1976) S. 221–240 und die dort zusammengestellte Literatur.

¹⁰⁰ Im Überblick: J. LECLERCQ, La vie économique des monastères au moyen âge (Inspiration religieuse et structures temporelles) Paris 1948. S. 211–259. K. HALLINGER, Woher kommen die Laienbrüder? (AnalCister 12. 1956) S. 1–104.

¹⁰¹ Neben Anm. 102 vgl. u.a.: J. WILD, Beiträge zur Registerführung der bayerischen Klöster und Hochstifte im Mittelalter (MünchHistStudSectGeschHilfswiss 12) 1973. B.M. VON SCARPA-TETTI, Die Kirche und das Augustiner-Chorherrenstift St. Leonhard in Basel (11./12. Jh.–1525).

Schwieriger ist es, die sozialen und wirtschaftlichen Veränderungen und Bedingungen im Hinblick auf die Reform der städtischen Bettelordensklöster zu präzisieren. Für die überwiegende Zahl der angesichts des Widerstandes vieler Konventualen und ihrer Angehörigen meist nur mit Hilfe auswärtiger Reformen zur Observanz zurückgekehrten Mendikantenklöster läßt sich behaupten, daß mit der Reform nicht nur eine Abstellung allgemeiner Mißstände, sondern zumindest auch der Versuch verbunden war, zur ursprünglichen Armutspraxis zurückzukehren, was konkret bedeutet, daß nicht nur die einzelnen Konventualen auf ihr persönliches Eigentum zu verzichten, sondern auch die Konvente ihren Besitz abzustoßen oder an andere Träger zu übergeben hatten¹⁰². Damit war die Wiederbelebung des Bettel- und Termineisystems, der Erwerb von Anniversarienstiftungen, ja in gewissen Fällen auch die Intensivierung gewerblicher Tätigkeit verbunden: Umdispositionen, die nicht nur die Stellung der Konvente in der städtischen Gesellschaft und Wirtschaft veränderten, sondern auch – zumindest in Italien – mit zunehmender Kritik an bestimmten bürgerlichen Wirtschaftsformen, so dem üblichen Zins- und Rentenwesen, verbunden waren, wofür die wirtschaftsethischen Forderungen der observanten Prediger genauso signifikant sind¹⁰³ wie die sozialen Hilfsmaßnahmen der von ihnen besonders geförderten *Monti di Pietà*¹⁰⁴.

Mit der Betonung der wirtschaftlichen und sozialen Komponente der Ordensreform gerät man in eine Gefahr, die Linneborn so formulierte: „Die Wir-

Ein Beitrag zur Geschichte der Stadt Basel und der späten *Devotio Moderna* (BaslerBeitrG Wiss 131) Basel 1974.

¹⁰² H. AMMANN, Klöster in der städtischen Wirtschaft des ausgehenden Mittelalters (Argovia 72. 1960) S. 102–134. Th. RENSING, Die Reformbewegung in den westfälischen Dominikanerklöstern (Westfalen 17. 1932) S. 91–97. G. LÖHR, Die zweite Reform des Magdeburger Dominikanerklosters (1468). Ein Beitrag zur Geschichte der Congr. Hollandiae (ArchFratPraed 8. 1938) S. 215–230. DERS., Das Nürnberger Predigerkloster im 15. Jahrhundert (MittVGNürnb 39. 1944) S. 223–232. DERS., Die zweite Blütezeit des Kölner Dominikanerklosters 1464–1525 (ArchFratPraed 29. 1949) S. 208–254. R. WEIS-MÜLLER, Die Reform des Klosters Klingenthal und ihr Personenkreis (Basler BeitrG Wiss 49) Basel 1956. Th. V. KERN, Die Reformation des Katharinenklosters zu Nürnberg im Jahre 1428 (JberrHistVMittelfrank Beil 1. 1963) V. GERZ VON BÜREN, Geschichte des Klarissenklosters St. Clara in Kleinbasel 1266–1529 (QForschBaslerG 2) Basel 1969. B. DEGLER-SPENGLER, Das Klarissenkloster Gnadental in Basel 1289–1529 (Ebd. 3) Basel 1969.

¹⁰³ Vgl. u.a.: F. J. HÜNERMANN, Die wirtschaftsethischen Predigten des hlg. Bernhardin von Siena. 1939. A. PFISTER, Die Wirtschaftsethik Antonins von Florenz. 1946. R. DE ROOVER, San Bernardino of Siena and Sant'Antonino of Florence. The two Great Economic Thinkers of the Middle Ages. Boston, Mass. 1967. A. SPICCIANI, Sant'Antonino, San Bernardino e Pietro di Giovanni Olivi nel pensiero economico medioevale (Economia e storia 19. 1972) S. 315–341. G. TODESCHINI, „Oeconomia franciscana“. Proposte di una nuova lettura delle fonti dell'etica economica medioevale (RivStorLettRelig 12) 1976. S. 15–77.

¹⁰⁴ Literaturbericht und Überblick: A. GHINATO, I Monti di Pietà istituzione francescana (Picenum Seraphicum 9. 1972) S. 7–62.

kung der Reform auf das Klostervermögen und sein wirtschaftliches Verhalten treten so scharf erkennbar hervor, daß man allein hier den Erfolg und das Wesen der Reform sehen könnte¹⁰⁵. Den engen Zusammenhang von geistiger Reform und wirtschaftlicher Gesundung sahen freilich auch die Zeitgenossen selbst. Für den nüchternen Kellner der Marienfelder Zisterzienserabtei, Johannes Lamberti, war die wichtigste Voraussetzung für die von ihm betriebene Erneuerung des Prämonstratenserstiftes Klarholz neben dem *adiutorium Dei* die *naturalis industria*¹⁰⁶, während der erste Prior des Stiftes Böddecken die mit der Reform dieses und anderer westfälischer Klöster verbundene Arbeit als so belastend und alle Kraft beanspruchend ansah, daß er seine Brüder davor warnte, in den *opera agriculturæ* die eigentliche Aufgabe der Reform zu sehen¹⁰⁷.

Jetzt das Gegengewicht aufzustellen, nämlich die geistigen Triebkräfte der Observanz, die Form der Besinnung auf die ursprünglichen Ideale der Orden und die spezifischen mit der Reform verbundenen oder gar von ihr getragenen spirituellen Strömungen auch nur in ihrem Umriß zu kennzeichnen, ist nicht mehr möglich. Dafür wäre eine eigene Darstellung erforderlich. Eines sei jedoch schon hier festgehalten. Im 14. und 15. Jahrhundert entwickelte sich in allen Orden trotz der bewußten und programmatischen Rückkehr zu den Anfängen und der pedantischen Genauigkeit, mit der die Beachtung der Regel, Konstitutionen und liturgischen Ordines der jeweiligen Gemeinschaft erneuert oder doch wenigstens gefordert wurde, eine neue spirituelle Landschaft, die nicht einfach identisch ist mit der des hohen oder frühen Mittelalters. Die Franziskaner und Dominikaner, die Augustiner-Eremiten und Karmeliten, die Benediktiner und Augustiner-Chorherren, um von den kleineren Orden ganz zu schweigen, entwickelten eine Spiritualität, eine „Krisenfrömmigkeit“, wie sie gelegentlich arg vereinfachend genannt wurde, die gekennzeichnet ist durch den Willen zur Innerlichkeit, durch die Revision des Verhältnisses zu Theologie und Wissenschaft, durch eine verstärkte Hinwendung zur Geschichte, durch die Vorliebe für das individuelle Gebet, durch den Verzicht auf die Feierlichkeit des gemeinsamen Kultes, einen Frömmigkeitsstil also¹⁰⁸, den man

¹⁰⁵ LINNEBORN, Der Zustand der westfälischen Benediktinerklöster.

¹⁰⁶ R. SCHULZE, Beiträge zur Geschichte des Prämonstratenserklosters Klarholz (Kreis Wiedenbrück) 1133–1803 (WestfZ 78. 1920) S. 51.

¹⁰⁷ J. PROBUS, Chronicon monasterii Boedecensis scriptum saeculo XV. 1731. S. 4

¹⁰⁸ MEZEY, Die Devotio moderna der Donauländer, S. 178. Ähnlich auch: F. MACHLEK, Die Frömmigkeit und die Krise des 14. und 15. Jahrhunderts (MediaevBohem 70, 3. 1971) S. 209–227. Zum Frömmigkeitswandel im Spätmittelalter: H. HEIMPEL, Das Wesen des deutschen Spätmittelalters (ArchKulturg 35. 1953) S. 29–51. B. MOELLER, Frömmigkeit in Deutschland um 1500 (Arch ReformG 56. 1965) S. 5–31. Eine spezielle Untersuchung des Wandels der Frömmigkeit in den Orden liegt abgesehen von den Gesamtdarstellungen, wie sie z. B. ANTERS oder KNOWLES bieten, noch nicht vor, für Veränderungen in Liturgie und Gebetspraxis einzelner Orden vgl. z. B.: S. HIL-

lange Zeit vornehmlich für die niederländische *Devotio moderna* in Anspruch genommen hat, der aber mehr ist als eine regionale, durch ein besonderes Volkstum geprägte Frömmigkeit, nämlich der *tonus rectus* der durch die Reformbewegung erneuerten monastischen Frömmigkeit des späten Mittelalters¹⁰⁹.

Schließen wir mit dieser Feststellung unsere Überlegungen ab, um zwei weitere Fragenkomplexe, das Verhältnis zu den religiösen Bewegungen und zur Reformation, wenigstens zu benennen. Das Verhältnis der spätmittelalterlichen Ordensreform zu den nicht institutionalisierten und außerkirchlichen religiösen Bewegungen des späten Mittelalters ist von diesen Fragenkomplexen derjenige, der gewöhnlich nur dann zur Sprache kommt, wenn es darum geht, die Divergenzen zwischen orthodoxer Reform und heterodoxen religiösen Bewegungen, etwa den Widerstand der Bettelorden gegen Hussitismus und Wiclifismus, zu beschreiben. Die genetischen Zusammenhänge zwischen Ordensreform und sozial-religiösen Bewegungen, die Rolle von Ordensleuten bei der Artikulation und Durchsetzung kirchenpolitischer Postulate, erst recht aber die beispielsweise im Florentiner Tre- und Quattrocento zu beobachtende Annäherung, ja Identifikation von Reformwillen und sozialem sowie politischem Protest sind von einer überwiegend von Ordensleuten betriebenen Forschung bisher kaum wahrgenommen, geschweige denn zum Gegenstand eigener Untersuchungen gemacht worden¹¹⁰. Ähnliches gilt, wenn auch mit beträchtlichen

pisch, Chorgebet und Frömmigkeit im Spätmittelalter (Heilige Überlieferung, Festgabe Dom Herwegen) 1938. S. 263–284. O. VAN VEGHEL, De oefening van het inwendig gebed in de Minderbroedersorde gedurende de vijftiende en zestiende eeuw (OnsGeestlErf 21. 1947) S. 113–116. E. ISELOH, Die Kirchenfrömmigkeit in der „Imitatio Christi“. (Sentire Ecclesiam. Festschrift für Hugo Rahner) 1961. S. 251–262. J. LECLERCQ, Culte liturgique et prière intime dans le monachisme au moyen âge (La Maison-Dieu 69. 1962) S. 39–55. G. M. PICASSO, La preghiera nel movimento spirituale di S. Giustina. Preghiera nella bibbia e nella tradizione patristica e monastica (BiblCultRelig 78. 1964) S. 735–769.

¹⁰⁹ J. HUIJBEN, De verspreiding der nederlandsche spiritualiteit in het buitenland in de XIV^e en XV^e eeuw (OnsGeestlErf 4. 1930) S. 168–182. R. PITIGLIANI, Il ven. Ludovico Barbo e la diffusione dell'Imitazione di Cristo per opera della Congregazione di S. Giustina. Studio storica-bibliografico-critico. Padova 1947. A. BLASCHKA, Zur *Devotio moderna*. (Deutsch-slavische Wechselbeziehungen in sieben Jahrhunderten = Festschrift E. Winter) 1956. S. 88–92. C. RODRIGUEZ-GRAHET, La *Devotio Moderna* en Espagne et l'influence française (BiblHumanismeRenaiss 19) Genève 1957. E. MÁLYUSZ, Zukoń paulinów i *devotio moderna* (Mediaevalia) Warschau 1960. S. 268–269. H. F. ROSENFELD, Zu den Anfängen der *Devotio moderna* (Festgabe für Ulrich Pretzel zum 65. Geburtstag) 1962. S. 239. J. SCHREIBER, *Devotio moderna* in Böhmen (Bohemia 6. 1965) S. 93–121. DIES., Die böhmische *Devotio moderna* (Bohemia Sacra) S. 81–91.

¹¹⁰ F. SARRI, Piero di Giovanni Olivi e Ubertino da Casale Maestri di Teologia a Firenze (Stud Francese 22. 1925) 75–96. L. OLIGER, Beiträge zur Geschichte der Spiritualen, Fratizellen und Clarener (ZKG 45. 1927) S. 215–242. M. B. BECKER, Florentine Politics and the Diffusion of Heresy in the Trecento. A Socioeconomic Inquiry (Speculum 34. 1959) S. 60–75. R. RIDOLFI, Vita di Girolamo Savonarola. ²Roma 1952. D. WEINSTEIN, Savonarola and Florence. Prophecy and Patriotism in the Renaissance. Princeton N. J. 1970.

Abstrichen, für das Verhältnis von Ordensreform und Reformation: der Zusammenhang zwischen diesen Phänomenen war schon den Zeitgenossen des 16. Jahrhunderts präsent. Sie sahen Verbindungslinien, die auch heute noch die Forschung ähnlich sieht und beurteilt¹¹¹. Die vor allem von den Gebildeten der Zeit mit Kopfschütteln, Ironie und Verachtung beobachteten Prestigekämpfe zwischen Observanten und Konventualen, aber auch zwischen verschiedenen Reformrichtungen, schufen eine Atmosphäre, die nicht nur dem Ordensstand als solchem abträglich war, sondern auch innerhalb und außerhalb der Klostermauern die Disposition für die grundsätzliche Ablehnung des Kloster- und Mönchwesens durch die Reformatoren schuf. Es wäre freilich falsch, die Streitsucht der Mönche, ihre als Scheinheiligkeit gebrandmarkte Pedanterie, die dem ganzen Stand schädliche gegenseitige Diffamierung als das einzige Bindeglied zwischen Reform und Reformation zu sehen. Ausgehend von der immer noch nicht ausreichend belegten Beobachtung, daß es nicht zuletzt die Religiösen waren, die dem neuen Glauben zum Durchbruch verhelfen und den Kirchen der Reformation ihr institutionelles und geistliches Gesicht gaben, wird man sich fragen müssen, ob denn nicht auch im positiven Sinn Verbindungen zwischen Observantismus und Reformation bestanden. Bei der Beantwortung dieser Frage braucht man nicht so weit zu gehen, in Luther ein Produkt der Theologie und Spiritualität der augustiniischen Observanz zu sehen oder gar in der bei den im 16. Jahrhundert als Dunkelmänner parodierten Franziskanern und Dominikanern bestehenden Offenheit für die *studia humanitatis* eine Voraussetzung für die Übernahme auch der neuen Theologie zu vermuten. Schon der Hinweis auf die theologische und spirituelle Bandbreite des Observantentums in den Bettelorden, auf den hussitisch beeinflussten Extremismus eines Nikolaus Serrurier und Thomas Connecte, den Konziliarismus eines Kaspar Schatzgeyer und den Kurialismus der Augustiner-Schule mag genügen, um deutlich zu machen, daß noch andere theologische Interdependenzen zwischen den Ordensreformen und der Reformation gesehen werden müssen als diejenigen, die sich mit dem Stichwort Humanismus oder Augustinismus kennzeichnen lassen¹¹². Welches Feld hier noch der Bearbeitung harret, zeigt die Tatsache, daß

¹¹¹ Vgl. u.a.: B. LOHSE, Mönchtum und Reformation. Luthers Auseinandersetzung mit dem Mönchsideal des Mittelalters (ForschDogmG 12) 1963.

¹¹² A. LAUCHE, Nicole Serrurier, hérétique du XV^e siècle (AnalServHistEccl Belgique 24. 1893) S. 280–297. P. BEUZART, Les hérésies pendant le moyen âge et la réforme jusque'à la mort de Philippe II (1598) dans la région de Douai. Paris-Le Puy 1912. 1. S. 38ff. B. ZIMMERMANN, De Frate Thoma Connecte de Francia (AnalCarmDisc 3. 1929) S. 262–280. J. SCHEVERS, Thomas Connecte Carmelite Savonarola (The Sword 15. 1952) S. 140–147. H. KLOMS, Kirche, Freiheit und Gesetz bei dem Franziskanertheologen Kaspar Schatzgeyer (RefGeschlStud 84) 1959. DERS., Konzilsgedanken bei dem Franziskanertheologen Kaspar Schatzgeyer. (Die Kirche und ihre Ämter und Stände. Festgabe Kardinal Frings) 1960. S. 453–461. P.L. NYHUS, Caspar Schatzgeyer and Conrad

allein der Erforschung der Zusammenhänge zwischen spätmittelalterlicher Augustinertheologie und Reformation der Rang eines Sonderforschungsbereiches eingeräumt wurde. Voraussetzungen für die Reformation wurden freilich nicht nur im Bereich der Spiritualität und Theologie geschaffen. Die wirtschaftliche Regeneration, die Reorganisation des Klosterbesitzes und nicht zuletzt die Rückkehr zu einer verstärkten Armutspraxis in den Städten hatte im 15. Jahrhundert zu Auseinandersetzungen mit Adel und Bürgertum geführt, die um ihre Vorrechte, um ihren Einfluß, ja teilweise um das von ihnen und ihren Kindern in die Klöster eingebrachte Vermögen gekommen waren. Die Sanierung der ländlichen Niederlassungen hatte darüber hinaus zur Folge, daß die relativ freie bäuerliche Bevölkerung in stärkere Abhängigkeit, gelegentlich in eine „zweite Leibeigenschaft“ geraten war und zu größeren Leistungen verpflichtet wurde als sie sie in der Zeit des Verfalls hatte erbringen müssen. Es waren also, um es überspitzt zu sagen, nicht die als Parasiten lebenden Mönche, sondern die auf die Interessen ihrer Niederlassungen bedachten Reformeiferer, die wieder zur Armutspraxis des 13. Jahrhunderts zurückkehrenden Mendikanten, die beim Adel, der städtischen Bürgerschaft und der ländlichen Bevölkerung Animositäten weckten und Spannungen erzeugten, die in der Reformation und den sie begleitenden Bauernkriegen spektakulär zum Ausbruch kamen¹¹³. Die im Laufe der Reformbewegung freiwillig eingegangene oder mit Gewalt erzwungene Bindung an den Landesherrn verstärkte solche Spannungen und führte zu guter Letzt dazu, daß die auf ihren Schutz angewiesenen und an ihre Förderung gewöhnten Konvente in der Einführung der Reformation *prima vista* wenn nicht gar eine Maßnahme zu ihrem Heil, so dann doch wenigstens die Fortsetzung einer bereits zur Gewohnheit gewordenen landesherrlichen Kirchenpolitik sahen. So ist es denn auch kein Zufall, wenn sich zahlreiche

Pellican: *The Triumph of Dissension in the Early Sixteenth Century* (ArchRefG 65. 1970) S. 179–204. F. X. DUIJNSTEE, 's Pausen Primaat in de latere Middeleeuwen en de Aegidiaansche School 3. Amsterdam 1939. M. WILKS, *The Problem of Sovereignty in the Later Middle Ages*. Cambridge 1963. A. J. BLACK, *Monarchy and Community. Political Ideas in the Later Conciliar Controversy 1430–1450*. Cambridge 1970.

¹¹³ Vgl. dazu neben den Anm. 87, 91, 95, 102: B. MOELLER, *Reichsstadt und Reformation* (SchrVRefG 180) 1962. F. G. HEYMANN, *The Hussite Revolution and the German Peasants' War. A Historical Comparison* (MedievaliaHumanistica NS I. 1970) S. 141–159. G. STRAUSS, *Manifestations of Discontent in Germany on the Eve of the Reformation*. Bloomington-London 1971. H. A. OBERMAN, *Tumultus rusticorum. Vom „Klosterkrieg“ zum Fürstensieg. Beobachtungen zum Bauernkrieg unter besonderer Berücksichtigung zeitgenössischer Beurteilung* (ZKG 85. 1974) S. 301–316. Über diese in der Literatur zu den Ursachen der Bauernunruhen des Spätmittelalters und der Frühneuzeit (Zuletzt: S. HOYER, *Zu den Ursachen des deutschen Bauernkrieges und zu Problemen seines Verlaufs*, ZfG 20. 1976, S. 662–680. E. WOLGAST, *Neue Literatur über den Bauernkrieg* BllDtLg 112. 1976. S. 424–440) kaum beachtete Komponente jetzt ausführlicher: H. I. COHN, *Anticlericalism in the German Peasant's War 1525* (PastPresent 83, 1979) S. 3–31.

Ordensleute der von Landesherren und städtischer Obrigkeit geführten Reformation anschlossen oder sich ihr mit dem Argument zu entziehen versuchten, sie seien doch noch vor kurzem reformiert worden, bedürften also keiner weiteren Reform mehr¹¹⁴.

*

Brechen wir mit diesem Diktum, das treuherzig Reformation und Reform in eins setzt und sicherlich nicht geeignet ist, die ganze Problematik des Verhältnisses der beiden Vorgänge zum Ausdruck zu bringen, unsere Überlegungen zu Stand und Aufgabe der Erforschung der spätmittelalterlichen Observanz- und Reformbestrebungen ab und greifen wir noch einmal den einleitenden Gedankengang auf. Wir waren davon ausgegangen, daß Landes-, Verfassungs-, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte ähnlich wie Kirchen- und Geistesgeschichte das Spätmittelalter nicht mehr nur als Abklang, sondern in zunehmendem Maße als ein Zeitalter des Neubeginns werten. Man kann sich nun fragen, ob ein ähnliches Urteil auch für die Ordensgeschichte, speziell für die Geschichte der spätmittelalterlichen Reform- und Observanzbewegung, zutrifft. Gewiß, es fehlt nicht an mannigfachen Zeichen des Verfalls, die auch nach dem Höhepunkt der Reform- und Observanzbewegung mit Recht auf heftige Kritik bei den Gläubigen stießen. Es kann auch kein Zweifel daran bestehen, daß der mit großer Energie begonnene Neuaufbau des Ordenswesens in vielen Fällen durch die Reformation wieder zunichte gemacht wurde. Dieser Eindruck verliert jedoch an Gewicht, wenn man das Beobachtungsfeld ausweitet, wenn man sich nicht nur auf Sachsen und Thüringen, auf Brandenburg und Braunschweig, Pommern und Mecklenburg konzentriert, wo in der Tat mit der bisherigen kirchlichen Tradition auch das Ordenswesen ein Ende fand. Er muß geradezu revidiert werden, wenn man die Reform und ihre Auswirkungen in den südlichen Niederlanden, in einigen süddeutschen Territorien, erst recht

¹¹⁴ Vgl. z. B.: W. ZIEGLER, Die Bursfelder Kongregation in der Reformationszeit. Dargestellt an Hand der Generalkapitalsrezesse der Bursfelder Kongregation (BeitrGAltMönchBened 29) 1968. E. G. FRANZ, Die hessischen Klöster und ihre Konvente in der Reformation (HessJbLdG 19. 1969) S. 147–223. H. WIEMANN, Die ostfriesischen Klöster in vorreformatorischer und reformatorischer Zeit (JbGesNdSächsKG 68. 1970) S. 25–38. F. SCHRADER, Reformation und katholische Klöster. Beiträge zur Reformation und zur Geschichte der klösterlichen Restbestände in den ehemaligen Bistümern Magdeburg und Halberstadt (StudkathBistumsKlosterG 13) 1973. M. SCHAAB, Pfälzische Klöster vor und nach der Reformation (BildtLdG 99. 1973) S. 753–758. F. SCHRADER, Ringen, Untergang und Überleben der katholischen Klöster in den Hochstiften Magdeburg und Halberstadt von der Reformation bis zum Westfälischen Frieden (KathLebenKirchenrefZeitalterGlaubensspaltung 37) 1977. B. JASPERT, Reformation und Mönchtum in Hessen (CistercChron 84. 1977) S. 30–50.

aber Italien und Spanien ins Auge faßt. Von Italien aus setzte sich der von Aegidius von Viterbo und Hieronymus Seripando neugeordnete Augustiner-Eremitenorden mit solchem Nachdruck für die Gegenreformation in Europa und die Erschließung und Christianisierung der überseeischen Länder ein, daß er dadurch die Scharte, die der Abfall Luthers seinem Prestige geschlagen hatte, wieder auswetzte. Hier erneuerte sich im Schoße des Observantentums die ursprüngliche franziskanische Lebensform in dem 1528 selbständig gewordenen Kapuzinerorden. Gleichzeitig schlossen sich hier Priester und Laien zu den freien Gemeinschaften der Oratorianer, Theatiner und Barnabiten zusammen, in denen in veränderter Form das realisiert wurde, was die Fraterherren im Norden und die Reformer von S. Giorgio in Alga im Süden begonnen hatten und die Jesuiten von Spanien aus zur vollen Entfaltung bringen sollten. Die Orden hatten, das kann zum Schluß festgestellt werden, im 14. vor allem aber im 15. Jahrhundert, angetrieben durch den Elan heiliger Persönlichkeiten, mit Hilfe von Päpsten und Konzilien, unterstützt durch weltliche Mächte und Institutionen und im Einklang mit der allgemeinen sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung durch ihre Reformen Voraussetzungen geschaffen für eine Erneuerung, die es ihnen erlaubte, in der frühen Neuzeit bei der katholischen Reform, der Gegenreform und in der überseeischen Mission eine Rolle zu übernehmen, die sich ohne weiteres mit derjenigen vergleichen läßt, die sie im frühen und hohen Mittelalter als Träger der Mission, Verteidiger des Glaubens, Lehrer und Förderer des Volkes gespielt hatten.

